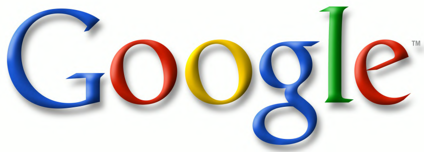



VE
RI
TAS

Kurzgefaßte
Kirchen-Geschichte
und
Glaubenslehre
der
Taufgesinnten Christen oder Mennoniten.

Verfaßt und herausgegeben von
Benjamin Eby,
Mennoniten Prediger.

Lancaster, Pa.:
Gedruckt bey Johann Bär.
1853.

Matth. 10, 22.

Wer bis an das Ende beharret, der wird selig.

Jacobi 1, 4.

Die Geduld aber soll fest bleiben, bis ans Ende.

Offenb. 2, 10.

Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Vorrede.

Geneigter Leser,

Dieweil unter den Christen mancherley
Meynungen sind in Ansehung des
:istlichen Glaubens, und daher auch jede
eligions-Verfassung ihre besondere Glau-
ns-Lehre hat und bekannt zu machen sucht,
:lches auch nothwendig ist, damit jeder der
ich Wahrheit forschet, dieselbe mit der hei-
gen Schrift prüfen kann; so habe auch ich
für gut befunden, die Glaubenslehren un-
rer Gemeinschaft, nämlich der Mennoniten
er Taufgesinnten, in Verbindung mit un-
rer kirchlichen Geschichte durch den Druck
kannt zu machen, zum Zeugniß unsers
erkommens, und daß wir nicht von der
lünsterschen Rotte abstammen, sondern daß
r Grund unserer Lehre mit der Lehre des
errn und seiner Apostel übereinstimmt;
nd auch daß unsere Lehre und Gemeinschaft
h von der Apostel Zeiten an durch alle
ahrhunderte hindurch erhalten habe bis auf
ese Zeit; und welche auch viele mit ihrem
lut bezeugt und versiegelt haben, wovon
ch einige Beyspiele hierin angeführt sind:

und welche Lehre hiermit offen dargelegt wird, damit sie ein Jeder der ein Verlangen dafür hat, selbst untersuchen und prüfen kann, und zwar in möglichster Kürze, damit der günstige Leser eine um so klarere Uebersicht von unserer ganzen Verfassung und Bestand erhalten möge. Hier in diesem Lande ist unsere Religions-Verfassung nicht allgemein bekannt, denn ich wurde schon von Manchem deswegen gefragt; was mich auch endlich dazu veranlaßte, einen schriftlichen Bericht zu geben nach der Anweisung Petri: Seyd aber allezeit bereit zur Verantwortung Jedermann, der Grund fordert der Hoffnung die in euch ist. 1 Pet. 3, 15.

Diese Geschichte und Glaubenslehre dienet auch der Jugend unserer eigenen Religion, nicht allein zur geschichtlichen Nachricht, sondern vielmehr zu dem Aller Nöthigsten, nämlich zur richtigen Erkenntniß des Allmächtigen Gottes und seines heiligen Willens, und dem Weg der Seligkeit; wodurch der lebendige Glaube an unsern Herrn und Heiland Jesus Christus (in welchem allein wir Vergebung unserer Sünden erlangen können,) gestärkt und befestiget wird, und zu einem aufrichtigen Gehorsam in seiner Nachfolge führet: wozu ich von Herzen wünsche,

daß der segnende Heiland auf diese Schrift, welche allein zu seiner Ehre, und zum Dienst meiner Mitpilger nach der seligen Ewigkeit geschrieben wurde, seinen bleibenden Segen legen möchte.

Benjamin Eby.

Berlin, Canada, den 30sten August, 1841.

Die geschichtliche

Darstellung der Abstammung

der

Taufgesinnten Christen, oder Mennoniten.

Dieser ist mein lieber Sohn, den sollt ihr hören! Luc. 9, 35.

Als Jesus, der Erlöser der Welt und Stifter der christlichen Religion, sein Lehramt unter den Juden antreten wollte, ließ er sich vorher von Johannes dem Täufer im Jordan taufen, Matth. 3, 13. und Matth. 4, 17. fieng Jesus an zu predigen, und zu sagen: Thut Buße, das Himmelreich ist nahe herbey kommen; und Matth. 5, 34 bis 45. Ich sage euch: daß ihr allerdings nicht schwören sollt, weder bey dem Himmel, denn er ist Go

tes Stuhl; noch bey der Erde, denn sie ist seiner Füße Schemel; noch bey Jerusalem, denn sie ist eines großen Königs Stadt. Auch sollst du nicht bey deinem Haupt schwören: denn du vermagst nicht ein einiges Haar weiß oder schwarz zu machen. Eure Rede aber sey: Ja, ja; nein, nein: was darüber ist das ist vom Uebel.

Ihr habt gehöret, daß da gesagt ist: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Uebel: sondern, so dir Jemand einen Streich giebt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar. Und so Jemand mit dir rechten will, und deinen Rock nehmen, dem laß auch den Mantel. Liebet eure Feinde; segnet die euch fluchen; thut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. Und Matth. **22, 37. 39.** Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von *ganzer* Seele, und von ganzem Gemü-

:. Das andere aber ist dem gleich: u sollst deinen Nächsten lieben als dich bst. Und gebot auch, nach seiner Auf- tehung vom Tode, seinen Jüngern, atth. 28, 19. auszugehen, alle Völker lehren, sie zu taufen im Namen des iters, und des Sohnes, und des Hei- en Geistes.

Obige Gebote wurden sofort von den ostelн und übrigen Nachfolgern Chri- treulich beobachtet; sie hielten sich an : Lehre und Gebote Jesu; sie lehrten jen das Kriegführen und Eidschwören, d tauften den Menschen nicht eher, als derselbe zuvor in der Lehre Christi terrichtet gewesen, und seinen Glau- an Jesum selbst bekannt hatte. Zu- t lehrten und dann tauften sie.

Viele Juden und Heiden haben durch : Predigt des Evangeliums den selig- ichenden Glauben an Jesum Christum genommen, und wurden als eine ver- igte Gemeine, zu Antiochia am Er- n, "Christen" genennet, Apost. 11,

Glaubens willen auf eine unmen
Weise bis zum Tod verfolget w
aben sie doch zugenommen und i
r Zahl wie Rosen unter den T
eblühet.

In den ersten zwey hundert J
ndet man bey keinen glaubwü
schreibern, daß jemand unter den
n von dem Grund der wahren
esu sollte abgewichen seyn.

Aber im dritten Jahrhundert
enschen zum Vorschein kommen,
die Kindertaufe angefangen; ist
r von Wenigen aufgenommen
.

eifrigen Lehrern nicht möglich, die
sten nach dem ernstlichen Rath Pau-
Cor. 1, 10: in Einem Sinn, und
nerley Meynung zu erhalten. Denn
Zeit Cypriani, ungefähr im Jahr
wurde bey einem Concilium zu
rthago beschlossen, daß man die
en Kinder alsobald taufen sollte.
e Verfügung wurde aber nicht allge-
i befolgt, und viele Christen setzten
Glauben an Jesum voraus, und
ten daher nur die erwachsenen Per-
n und nicht die Kinder. Sie wider-
n auch das Eidschwören und Krieg-
en; der Haß ihrer Gegner ist aber
ier heftiger worden, so daß zu Rom
einem Concilio, im Jahr 470, be-
ssen wurde, dieselben zu verdammen,
annen und mit ihnen gleich als Ke-
i zu handeln! Ob dieß nun freylich
schreckliches Gebot war, konnten sie
dennoch nicht entschließen, Jesum zu
äugnen, seine Lehre zu verlassen und
Welt Freundschaft zu suchen, son-
haben sich lieber, dem Willen Got-

tes und dessen Zulassung gemäß, als wehrlose Schafe dem Martertod unterworfen, und viele von ihnen mit ihrem Blut ihr Glaubensbekenntniß versiegelt.

Mehr als sechzehn hundert Jahre wurden die wehrlosen Taufgesinnten Christen geängstiget, mit Verfolgungen, Gefängniße, nebst mancherley Peinigungen und Foltern, endlich mit Feuer, Schwert, Hunger und Ertränken getödtet. Dennoch sind durch alle Jahrhunderte hindurch, von der Apostel Zeit an, viele Taufgesinnte Christen gewesen welche ungeachtet aller blutigen Verfolgungen die reine Lehre Christi behaupteten, predigten und belebten.

Das Jahr **1160** ist von alten Zeiten her von vielen frommen und gutmeinenden Christen mit Freuden angemerkt worden. Denn damals, und hauptsächlich kurz hernach, hat die göttliche Wahrheit ihr Haupt mit Freuden erhoben, und als im Sieg gepranget. Die Lehre gegen die Kindertaufe, gegen das Eidschwören und gegen das Kriegführen, wurd

ohne Scheu öffentlich geprediget,
heidiget und behauptet.

)er Anfang hierzu wurde gemacht
h Peter Waldus, zu Lyon, wel-
hernach seine Nachfolger ausgeführt
:n.

.. J. v. Bracht in seinem Martyrer-
egel, 1 Th. Seite 217, rc. schreibt

.m das Jahr 1160 sind zu Lyon, in
nkreich, einige vornehme Bürger bey
nder gewesen, welche von mancher-
Sachen Unterredung hielten: Da
sichs zu, daß vor ihren Augen einer
:r ihnen plötzlich zur Erde niederfiel
starb.

ieber diesen erschrecklichen Zufall und
mpel der Sterblichkeit des Menschen
:iner unter ihnen, Namens Peter
ıldus, ein sehr reicher Kaufmann,
)rocken; dieser gieng in sich selbst,
nahm ihm vor, (aus Antrieb des
ligen Geistes,) Buße zu thun, und
in der Furcht Gottes mit Fleiß zu
ı: Er fieng an seine Hausgenossen,

und andere welche zu gelegener Zeit z
ihm kamen, zur Besserung und wahr
Gottseligkeit zu ermahnen.

Als er nun den armen Leuten ei
Zeitlang viel Gutes gethan hatte, so h
sich auch das Volk je länger je mehr
ihm versammelt; darum fieng er an
an ihnen die heilige Schrift vorzuhalte
und dieselbe in der Französischen Spr
che auszulegen und zu erklären.

Er beharrte streng bey der Lehre Chr
sti und der Apostel, und suchte die Leben
art der ersten Christen nachzuahmen.

Sein Glaubensbekenntniß stimmt m
dem der Taufgesinnten überein. Er e
klärte sich für die Taufe der Erwachsen
und hielt das Eidschwören und Krie
führen unter Christen für unerlaubt.

Seine Nachfolger wurden Waldens
Albigenser, Arme von Lyon, 2c. geheiß
und erhielten später noch verschiede
andere Namen, nach den Ländern wor
sie wohnten, und den Lehrern die
hatten.

Waldus Lehre fand in Frankreich u

italien vielen Beyfall; aber es wurden
hrer Verbreitung kräftige Maßregeln
ntgegen gesetzt; denn viele Waldenser
wurden deswegen des Landes verwiesen,
nd viele unter Martern hingerichtet;
iele aber flüchteten haufenweise in ver-
hiedene Länder; ihr Auszug aus Lyon,
re Wanderschaft in fremden Landschaf-
n und Städten, ihr unschuldiges und
eduldiges Leiden, ihre Standhaftigkeit
is zum Tod, und das alles ohne einigen
Widerstand, Rache oder Nothwehr, hat
enugsam zu erkennen gegeben, welchen
Glauben sie gehabt haben, und von wel-
hem Geist sie getrieben wurden.

Sebastian Frank theilet die Wal-
enser in 3 Partheyen. Diese welche
hren Namen von Peter Waldus er-
angt, und seiner Lehre anhangen, sagt
r, halten es in allen Dingen mit den
Taufgesinnten; denn sie taufen keine
Kinder, sie schwören auch auf keinerley
Weise, ja glauben, daß solches einem
Christen nicht gebühre. Sie dulden un-
er ihnen keine Bettler, sondern berathen

und helfen sich unter einander brüder-
lich, und führen einen sehr Christlichen
und ungefärbten Wandel, 2c. Diese
sind nun die rechtsinnige Waldenser wel-
che den Namen zugleich mit der That,
sowohl im Glauben als in dem Leben
bekräftiget haben, daß sie wahre Christen
sind, und der Endzweck unserer Beschrei-
bung seyn sollen.

Die 2te Parthey sind solche welche vo
der Lehre ihres Stifters abgewichen, un
andere Grundsätze angenommen habe
und dennoch den Namen Waldenser b
hielten.

Eine 3te Parthey wurde mit Unrec
und bloß um dieser Ursache willen,
dem Namen Waldenser oder Albiger
belegt, weil sie einige derselben we
unter ihnen wohnten, geduldet und
schützet haben.

T. J. v. Bracht 1 Th. Seite 220
det: daß Jacob Mehrning in
Beschreibung angemerket habe, mi
cherley Namen die wehrlosen Ch
... wurden: Bey uns Deu

bt er) werden sie verächtlich Wie-
ser genennet; in den Niederlan-
ier nennet man sie Mennoniten,
lenno Simon, einem ihrer vor-
'en Lehrer, ꝛc. Aber ihr rechter
icher und wahrhaftiger Name ist,
illte billig seyn, Christen oder
tentäufer, weil sie, nach Christi
und Ordnung, Niemand taufen
Diejenigen, welche nach Christi
Ordnung Christum erkennen aus
heiligen Evangelium, und an ihn
n, und auf solchen Glauben sich
ı Namen des Vaters, des Soh-
ıd des Heiligen Geistes recht tau-
sen.

diesen Waldensern oder Taufge-
Christen sind herkommen Hans
ınd Leonhard Meister, zwey
fliche und gelehrte Männer, wel-
Lehre der Taufgesinnten Christen
zu verbreiten; sie wurden aber
,en gefangen genommen und zu
ırg im Jahr 1524 getödtet.—
ihnen waren um dieselbe Zeit

mehrere Zeugen der Wahrheit, welche das Werk der Reformation verbreiteten, nämlich Felix Manz, welcher gleichfalls in Deutschland die Verbesserung des Glaubens hat helfen zu Stand bringen; aber endlich zu Zürich im Jahr 1526 ertränket wurde.

Der hochgelehrte und standhafte Michael Sattler, welcher im Jahr 1527 zu Horb in Deutschland mit glühenden Zangen zerrißen und hernach verbrannt wurde.

Leonhart Kaiser ein sehr eifriger Prediger zu Scharding in Bayern, welcher im Jahr 1527 verurtheilt wurde verbrannt zu werden. Er wurde auf eine Leiter gebunden und damit in ein großes Feuer gestoßen um ihn zu Asche zu verbrennen; als aber das Holz verbrannt war, hat man ihn unverbrannt aus dem Feuer genommen: hierauf wurde aufs neue Holz genommen und ein großes Feuer gemacht; als solches verbrannt, und man seinen Leib unter der Asche hervor suchte, war er glatt und

klar: dann haben sie ihn lebendig in Stücke zerhauen, und dieselben ins Feuer geworfen, aber sie konnten dieselben nicht verbrennen; und haben sie endlich in einen Fluß Namens Inn, geworfen. Dieses war ein Wunder Gottes, und konnte jenen blutdürstigen so genannten Christen wohl zur Warnung dienen.

Thomas Herrmann, ein sehr eifriger Prediger des Evangeliums, wurde im Jahr 1527 zu Kitzpil gefangen genommen, gepeiniget, zum Feuer verurtheilt und auch verbrannt. Sein Herz konnten sie nicht verbrennen, und haben es zulezt in die See geworfen, welche nahe bey dem Richtplatz war.

Leonhard Schöner, ein Vertheidiger der Lehre Christi, wurde zu Rotenburg im Jahr 1528 zu Asche verbrannt.

Georg Blaurock, welcher in der Schweiz die evangelische Wahrheit ausbreitete, reiste auch nach Tyrol um seinem Beruf gemäß auch dort das Evangelium zu predigen, wurde aber daselbst gefangen und in der Nähe von Clausen

im Jahr 1529 lebendig mit Feuer v
brannt.

Alle diese und mehrere Andere le
ten, daß sie:

1stens, den Eidschwur, nach dem n
en Testamente von Christo, für verbo
hielten.

2tens glaubten, daß der Krieg der Le
Christi und dessen Leben zuwider seye

3tens die Kindertaufe mißbilligten.

Dieses beweißt, daß die Lehre
Taufgesinnten Christen von Alters
geprediget, und unter vielen Völkern
glaubt und belebet wurde, deren Anf
ger seit ihrer Entstehung vielerley N
men hatten, welche ihrer Bekennt
nach und dem frommen Lebenswan
den sie geführt haben, nur als die wa
Gemeine Christi erkannt werden kan

Aus folgenden Zeugnissen erhellet
daß die Taufgesinnten Christen, W
denser und Mennoniten mit den er
Christen gleichgestellt wurden:

T. J. v. Bracht, 1 Th. Seite 95 m
det von der Zeit Sylvester um das J

15, daß die Lehre, welche nachgehends
on den Taufgesinnten und Waldensern
urch eine unzählbare Menge von Per-
onen ist vertheidiget worden, auch schon
amals gelehrt und vertheidiget worden
ey, ja, daß dieselben Gemeinen, welche
n den 11ten, 12ten, 13ten und folgen-
en Jahrhunderten mit dem Namen
Waldenser, Albigenser und endlich Men-
oniten, oder Taufgesinnte sind genennet
worden, zu derselben Zeit und auch lang
uvor schon bestanden haben.

Hierüber hat ein gewisser berühmter
lutor unter den Römischen sich sehr be-
lagt und gesagt in einem gewissen alten
Buch: Daß diese oben gemeldeten Chri-
ten zu allen Zeiten viele Secten unter
ich gehabt, unter allen aber, welche je-
nals gewesen, sey keine der Römischen
Kirche schädlicher gewesen, als die Wal-
enser, oder Taufgesinnten, 2c. dieweil
e so lang gewesen, einige sagen, daß sie
ur Zeit Sylvester gewesen, Andere stel-
en sie gar in die Zeit der Apostel.

An einem andern Ort schreibt Jacob

Mehrning von obengemeldeten Leuten also:

Dieses ist keineswegs eine neue Secte, die erst zu Peter Waldus Zeit aufgekommen, denn die Papistischen Schreiber bekennen selbst, daß sie schon zur Zeit des Pabsts Sylvester, ja auch lang vor ihm, zur Zeit der Apostel gewesen sey.

An einem andern Ort schreibt er, daß Flaccius eben dasselbe aus einem alten papistischen Buch angemerket habe, daß sie von Sylvester, ja der Apostel Zeit an gewesen seyen; und daß Thuanus bezeuge, daß die Lehre derselben Leute durch viele Jahrhundert hindurch gedauert habe.

T. J. v. Bracht, 1 Th. 120 macht eine Anmerkung von einem Gespräch zwischen dem Ketzermeister von Leuwarden und Jaques d'Auchy, einem Martyrer.

Der Ketzermeister berief sich auf des Kaisers Befehl und sagte: Es ist allbereits schon 1200 oder 1300 Jahre, daß der Kaiser Theodosius einen Befehl ließ

ßgehen, um die Ketzer zu tödten, näm-
h, die damals waren wiedergetauft
eichwie deine Secte.

Da nun der Ketzermeister sagt, daß sie
iedergetauft waren gleichwie "deine
ecte," so giebt er ja damit zu erken-
n, daß es solche Menschen gewesen wie
aques d'Auchy war, und diejeni-
n Taufgesinnten, die zu derselben Zeit
imlich im Jahr 1558 ihr Leben für die-
be Wahrheit gelassen haben.

T. J. v. Bracht, 1 Th. Seite 293 giebt
ne merkwürdige Beschreibung von den
lorgenländischen Christen, bis zum
ahr 1540, wenn er sagt:

Desgleichen hat man Nachricht, daß
ch zu dieser Zeit zu Thessalonich Brü-
r und Christen seyen, welche in allen
eligions-Punkten mit den Mennoniten
ereinstimmen; derer Zween noch zu
iserer Väter Zeiten sind gewesen, erst-
h bey den Brüdern in Mähren, her-
ich auch in den Niederlanden, und ha-
n mit denselben das Abendmahl gehal-
n; *welche* auch ausdrücklich bekennt

[illegible] weniger, daß noch viele
rüder in Mohrenland, Griechen
d andern Morgenländern, hin
der zerstreut wohneten; welche
n Anfang der Apostel an, bey de
i Lehre und dem rechten Gebrauch
ufe, bis auf diese Zeit von Gott
ndig seyen erhalten worden, 2c.
Ungefähr um das Jahr 1530 trat
cherleuchtete Menno Simon
formator der Taufgesinnten Chr
s seinem katholischen Priesterstand
s.

Menno Simons

Ausgang aus der

Römischen Kirche

Von ihm selbst geschrieben.

Mein Leser,

Die Wahrheit schreibe ich dir in Chri-
sto, und lüge nicht. Es ist gesche-
hen Anno 1524, in dem 28sten Jahr
meines Alters, daß ich mich in meines
Vaters Dorf in Friesland, Penningum
enannt, in den Priesterdienst begeben;
auch zwey andere von gleichem Alter
t mir in gleichem Dienst stunden.
r Eine war mein Pastor, zum Theil
l gelehrt; und der Zweyte war nach
Diese beyde hatten die Schrift
Theil etwas gelesen; aber ich hatte
e Tage meines Lebens nicht ange-
denn ich fürchtete, wenn ich sie

lese, dann würde ich verführet werd
Siehe! ein solcher dummer Predig
war ich, ungefähr zwey Jahre lang.

Im ersten Jahr darnach fiel mir
Gedanke ein, so mannichmal, als ich
dem Brod und Wein in der Messe h
delte, daß es nicht des Herrn Fleisch u
Blut wäre. Ich meynte aber, daß
mir der Teufel vortrug, auf daß er m
von meinem Glauben abbrächte.
beichtete es manchmal, seufzete und b
doch konnte von diesem Gedanken ni
frey werden.

Die zwey gemeldete junge Män
und ich, haben unsern täglichen Wan
mit Spielen, Trinken und Zeitkürz
gen in aller Eitelkeit mit einander
führet, gleichwie leider! solcher früc
losen Leute Manier und Art ist. U
wenn wir dann ein wenig von der Sch
handeln sollten, konnte ich nicht ein W
ohngespottet mit ihnen reden; denn
wußte ganz nicht, was ich meynete.
zugeschlossen lag das Wort Gottes
meinen Augen.

Ich dachte zum Lezten, daß ich das Neue Testament mit Fleiß untersuchen wollte. Ich kam darinnen nicht weit, und ich sahe bald, daß wir betrogen waren; und mein bekümmertes Gewissen über das vorgemeldete Brod wurde von der Bekümmerniß, selbst ohne alle Anweisung, bald erlöset. Mir wurde so viel durch Lutherum geholfen, daß Menschen-Gebote nicht zum ewigen Tode können verbinden.

Ich gieng, durch die Erleuchtung und Gnade des Herrn, in dem Untersuchen der Schrift von Tag zu Tage fort, und wurde bald von einigen, (obwohl mit Unrecht) als ein evangelischer Prediger gerühmt. Ein jeder suchte und wollte mich; denn die Welt hatte mich lieb, und ich die Welt. Dennoch mußte es heißen, daß ich das Wort Gottes predigte, und ein feiner Mann wäre.

Darnach ist es geschehen, ehe ich mein Lebtage von einigen Brüdern hörete, daß ein Gottesfürchtiger frommer Held, Sicke Snyder genannt, zu Leuwar-

den wurde gehangen, darum daß e
Taufe erneuert hatte. Es laute
sehr wunderlich in meinen Ohre
man von einer zweyten Taufe
Ich untersuchte die Schrift mit
und überdachte sie mit Ernst; a
konnte von der Kindertaufe kein
richt finden.

Da ich dieses nun merkte, habe
meinem Pastor Gespräche von
Sachen gehalten, und es nach
Worten so weit gebracht, daß er
bekennen, daß die Kindertaufe
Schrift keinen Grund hätte. Noc
te ich gleichwohl meinem Verstan
vertrauen, sondern habe mich bey e
alten Autoren Raths erholt; welc
lehreten, daß die Kinder damit vo
Erbsünde müssen gewaschen wer
Ich verglich dieses mit der Schri
merkte, daß dieses gegen Christu
war.

Darnach gieng ich zu Luther
wollte gerne Grund wissen. D
rete mich, daß man die Kinder au

eigenen Glauben sollte taufen. Ich sahe, daß es auch mit Gottes Wort nicht übereinstimmete.

Zum Dritten zu Bucero. Der lehrete mich, daß man sie darum taufen sollte, auf daß man sie viel fleißiger wahrnehme, und in den Wegen des HErrn auferziehe. Ich sahe, daß es keinen Grund hatte.

Zum Vierten zu Bullinger. Der wies mich auf den Bund und die Beschneidung. Ich befund, daß es nach der Schrift nicht bestehen könnte.

Da ich nun allenthalben merkte, daß die Autoren so weit in dem Grund getheilt stunden, und ein jeglicher seiner Vernunft folgete; da sahe ich öffentlich, daß wir mit der Kindertaufe betrogen waren.

Kurze Zeit darnach bin ich in ein ander Dorf gekommen, Witmarsum genannt, darin ich geboren bin, und bin aus Lust des Gewinns, und Begierde eines großen Namen dahin gezogen.— Ich habe da ohne Geist und Liebe zu di

len von des HErrn Wort gesproch
gleichwie alle Heuchler thun, und habe
mit meines gleichen Jünger gebärt, nä
lich eitle Rühmer, leichtsinnige Schn
per, und welche die Sachen, gleich
ich selbst, leyder! wenig zu Herzen zog

Und wiewohl ich schon viel aus
Schrift erkennen konnte, so habe ich d
noch diese Erkenntniß durch die Li
meiner Jugend in einem unreinen flei
lichen Leben, ohne alle Frucht verzeh
und suchte nichts als Gewinn, Gemä
lichkeit, Menschengunst, Herrlichkeit, N
me und Ehre; gleichwie sie gemeinig
alle thun, die auf einem und demsel
Schiff fahren.

Siehe, mein Leser, so habe ich die E
kenntniß, beyde von der Taufe und Na
mahl, durch die Erleuchtung des heili
Geistes mit viel Lesen und Nachden
der Schrift, durch Gottes gnädige Gu
und Gabe erlanget, und nicht durch
Dienst und Mittel der verführischen S
ten, wie man mir nachredet. Ich ho
daß ich die Wahrheit schreibe, und kei

eitelen Ruhm suche. Doch so mir einige Menschen etwas dazu möchten gefördert haben, will ich dem Herrn ewig Dank sagen.

Inzwischen geschahe es, da ich ungefähr ein Jahr allda gewohnt hatte, daß fast etliche mit der Taufe einbrachen; aber von wannen die erste Anfänger kamen, oder wo sie zu Hause waren, oder wer sie eigentlich waren, ist mir bis zu dieser Stunde unbekannt gewesen; auch habe ich sie mein Lebtage nicht gesehen.

Da ist folgends die Secte von Münster angebrochen, durch welche viel fromme Herzen, auch in unserm Quartier, betrogen wurden. Meine Seele war in großer Betrübniß, denn ich merkte, daß sie eiferten, dennoch aber in der Lehre fehlten. Ich habe mich mit meiner geringen Gabe dagegen gestellt mit Predigen und Ermahnen, so viel als an mir war; auch zweymal mit einem von ihren Vorstehern gehandelt; einmal heimlich, und einmal öffentlich; aber meine Ermahnung förderte nichts, weil ich noch

selbst that, wovon ich wohl bekannte, daß es nicht recht wäre.

Das Gerücht ist weit ausgebreitet, daß ich ihnen den Mund fein stopfen könnte. Sie beriefen sich alle auf mich, wie und welche sie waren. Ich sahe vor meinen Augen, daß ich der Unbußfertigen Verfechter und Bürge war, die sich alle auf mich verließen; welches mir in meinem Herzen keinen geringen Schlag gab, daß ich seufzete und bat: Herr hilf mir, daß ich doch anderer Leute Sünde nicht auf mich lade!

Meine Seele wurde bekümmert, und überdachte das Ende. Nämlich, ob ich schon die ganze Welt gewönne, dazu tausend Jahre lebete, und dann noch zulezt Gottes strafende Hand und Zorn tragen müßte; was ich dann gewonnen hätte?

Darnach sind die arme verirrte Schafe, die da irreten, als die keine rechte Hirten hatten, nach vielen harten Placaten, Morden und Umbringen, auf eine Stelle Oude Kloster genannt, zusammen gekommen, und haben, leider! durch die

Lehre von Münster, gegen Chri-
t, Wort und Vorbild, das Schwert
jenwehr gezogen, welche der Herr
1 hatte befohlen in die Scheide zu

)ieses nun also geschehen war, ist
ut derselben, wiewohl sie verfüh-
'en, so heiß auf mein Herz gefal-
; ich es nicht vertragen, noch Ruhe
ıer Seele haben konnte. Ich über-
nein unrein fleischlich Leben, dazu
heuchlerische Lehre und Abgötte-
: ich täglich im Schein der Gott-
t gegen meine Seele pflegte; sahe
gen, daß diese eiferige Kinder Leib
ut (wiewohl nicht in heilsamer
für ihren Grund und Glauben
liglich hingaben; und ich war ei-
ı denen, die einige von ihren Gräu-
n Theil auch entdeckt hatte; und
och noch bey meinem geraumen
und bekannten Gräueln; allein
, auf daß ich das Gemach meines
:s möchte gebrauchen, und außer
Errn *Kreuze* leben.

Dieses also überdenkend, hat mic
ne Seele so genaget, daß ich es nic
ger konnte ausstehen. Ich dach
mir selbsten: Ich elendiger Mensc
mache ich? So ich bey diesem
bleibe, und meines HErrn Wort i
ner empfangenen Erkenntniß nich
be; der Gelehrten Heucheley, un
unbußfertige fleischliche Leben, un
verkehrte Taufe, Nachtmahl und s
Gottesdienst mit des HErrn Wor
meiner geringen Gabe nicht bestraf
rechten Grund der Wahrheit u
Furcht meines Fleisches nicht ent
die unschuldigen irrenden Schafe,
gerne recht thun wollten, wann sie
recht wüßten, nicht zu der rechten
Christi, so viel in mir ist, weise; a
wird das vergossene Blut, (wiew
Mißbegriff geschehen,) in dem G
des Allmächtigen und großen Got
gen dich auftreten, und über deine
elendige Seele vor deinem Go
Recht aussprechen!

Mein Herz in meinem Leibe

mir. Ich habe meinen Gott mit Seufzen und Thränen gebeten, daß er mir betrübtem Sünder die Gabe seiner Gnade geben, ein reines Herz in mir schaffen, meine unreine Gänge und eitel Leben, durch die Verdienste des Bluts Christi gnädiglich vergeben wollte; auch mich mit Weisheit, Geist, Freymüthigkeit, und mit einem männlichen Muth beschenken, auf daß ich seinen anbetungswürdigen Namen und heilig Wort unverfälscht predigen, und seine Wahrheit zu seinem Preiße an den Tag bringen möchte.

Ich habe angefangen, in dem Namen des HErrn das Wort einer wahren Buße von der Kanzel öffentlich zu lehren; das Volk auf den schmalen Weg zu weisen; alle Sünden und Gottlosigkeiten, dazu alle Abgötterey und falschen Gottesdienst mit Kraft der Schrift zu bestrafen; den rechten Gottesdienst, auch Taufe und Nachtmahl nach dem Sinn und Grund Christi, öffentlich zu bezeugen, so viel als ich in der Zeit von meinem Gott Gnade empfangen hatte.

Auch habe ich einen jeglichen vor de
Münsterischen Gräueln, als vor Köni
Vielheit der Weiber, Reich, Schwert,
getreulich gewarnet; bis daß mir de
gnädige große HErr nach einer Zeit vo
neun Monaten, oder so ungefähr, seine
väterlichen Geist, Hülfe, Kraft und Han
reichete, daß ich mein gut Gerüchte, Ehr
und Name, die ich bey den Mensche
hatte, und alle meine Anti-Christisch
Gräuel, Messen, Kindertaufe, eitles Le
ben, und alles auf einmal freywillig ve
ließ; und habe mich in alles Elend u
Armuth unter das drückende Kreuz m
nes Herrn Christi williglich begeben;
meiner Schwachheit meinen Gott
fürcht; nach gottesfürchtigen Mensc
gesuchet, und etliche (wiewohl wen
in gutem Eifer und Lehre gefund
mit den Verkehrten gehandelt; ei
durch Gottes Hülfe und Kraft aus
Stricken ihrer Verdammniß mit G
Wort erlöset, Christo gewonnen,
die Halsstarrigen und Verstockten
HErrn befohlen.

Siehe, mein Leser! also hat mich der gnädige Gott durch die milde Gunst seiner großen Gnade an mir elendigen Sünder in meinem Herzen zum ersten gerühret, ein neues Gemüth gegeben, in seiner Furcht erniedriget, zum Theil mich selbsten kennen gelehrt; von dem Weg des Todes abgewendet, und auf den schmalen Weg des Lebens in die Gemeinschaft seiner Heiligen barmherziglich berufen. Ihm sey Preis in Ewigkeit, Amen.

Ungefähr ein Jahr darnach ist es geschehen, da ich mich nun mit Lesen und Schreiben in der Stille in des HErrn Wort übte, daß ihrer ungefähr sechs, sieben oder acht zu mir sind gekommen, die Ein Herz und Seele mit mir waren, in ihrem Glauben und Leben, (so viel als Menschen urtheilen können) unsträflich; von der Welt nach dem Zeugniß der Schrift abgeschieden; dem Kreuze unterworfen; die nicht allein vor den Münsterschen, sondern auch vor aller Welt Secten, Verfluchungen und Gräueln ei-

nen herzlichen Abscheu trugen; und ha
ben von wegen den Gottesfürchtigen, di
mit ihnen und mir in gleichem Geist un
Sinn wandelten, mit vielem Bitten lieb
lich von mir ersuchet, daß ich doch de
großen schweren Jammer und Noth de
armen bedrückten Seelen ein wenig b
herzigen wollte, (denn der Hunger wa
groß, und der getreuen Haushalter gan
wenig,) und mein Pfund, das ich vo
dem Herrn unwürdig hatte empfanger
zum Gewinn möchte anwenden.

Da ich dieses hörete, ist mein Her
sehr bekümmert geworden. Beschwer
niß und Bangigkeit war überall. Den
an der einen Seite sahe ich meine gering
Gabe, meine große Ungelehrtheit, mein
schwache Natur, die Blödigkeit meine
Fleisches, die übermäßige große Boshei
Muthwillen, Verkehrtheit und Tyranne
dieser Welt, die gewaltige große Secter
die Spitzfindigkeit vieler Geister, und da
jämmerliche schwere Kreuz, das mich (s
ich anfänge) nicht wenig drücken würd
Und zur andern Seite, den erbärmliche

großen Hunger, Mangel und Noth der gottesfürchtigen frommen Kinder. Denn ich sahe offenbarlich, daß sie irreten, wie die unschuldige verlassene Schafe, die keinen Hirten haben.

Ich habe mich zum letzten, nach vielem Bitten, dem HErrn und seiner Gemeine mit solcher Bedingung dargestellt, daß sie und ich den HErrn einige Zeit lang ernstlich sollten bitten: wäre es also sein wohlgefälliger heiliger Wille, daß ich Ihm zum Preise dienen könnte oder möchte, daß seine väterliche Liebe mir alsdann ein solch Herz und Gemüth geben wollte, daß ich mit Paulo bezeugete: Wehe mir, so ich das Evangelium nicht predige! So aber nicht; daß Er es dann so möchte fügen, daß es überall unterbliebe. Denn Christus sagt: Wo zween unter euch eins werden auf Erden, warum es ist, daß sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel; denn wo zween oder drey versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten *unter* ihnen. Matth. 18. 19, 20

Siehe, mein Leser! Also bin ich nich
von den Münster'schen, noch von einigen
andern aufrührischen Secten (gleichwie
ich gelästert werde) sondern von einem
solchen Volk unwürdig zu diesem Dienst
berufen, die Christo und seinem Worte
bereit stunden, ein bußfertiges Leben in
der Furcht ihres Gottes führeten, ihren
Nächsten in der Liebe dieneten, das Kreuz
trugen, aller Menschen Wohlfahrt und
Heil suchten, die Gerechtigkeit und Wahr-
heit lieb hatten, vor der Ungerechtigkeit
und Bosheit erschreckten. Welches ja
kräftig und lebendig bezeugt, daß sie nicht
solche verkehrte Secten, wie sie gescholten
werden, sondern (wiewohl der Welt
unbekannt) wahre Christen waren; so
man anders glaubt, daß Christus Wort
wahrhaftig, und sein unsträflich heilig
Leben und Vorbild unfehlbar und recht
sey.

Also bin ich elendiger und großer Sün-
der von dem Herrn erleuchtet, zu einem
neuen Sinn bekehret, aus Babel geflo-
hen, in Jerusalem gezogen, und zum Leh

ten, obwohl unwürdig, zu diesem hohen und schweren Dienst gekommen.

Da nun vorgemeldete von ihrer Bitte nicht nachließen, und mich mein eigenes Gewissen auch zum Theil, (wiewohl in Schwachheit) beängstigte, weil ich den großen Hunger und Noth sahe, wie gesagt ist: so habe ich mich dem HErrn mit Leib und Seel übergeben und in seine Gnadenhand befohlen, und habe zu seiner Zeit, nach Inhalt seines heiligen Worts angefangen zu lehren und zu taufen, auf dem Acker des HErrn mit meiner geringen Gabe zu arbeiten, an seiner heiligen Stadt und Tempel zu bauen, und die verfallenen Steine wieder an ihren Ort zu fügen. Und der große und starke Gott hat das Wort einer wahren Buße, das Wort seiner Gnade und Kraft, zugleich mit dem heilsamen Gebrauch seiner heiligen Sacramente, durch unsern geringen Dienst, Lehren und ungelehrt Schreiben, nebst dem sorgfältigen Dienst, Arbeit und Hülfe unserer getreuen Mitbrüder in *vielen* Städten und Ländern

so bekannt und offenbar, und die G
seiner Gemeinen so herrlich gen
mit solcher unüberwindlichen Kra
gabet, daß viele hohe stolze Herzen
allein niedrig sind geworden; die l
nen nicht allein keusch, die Trun
nüchtern, die Geitzigen mild, die G
migen gütig und die Gottlosen g
fürchtig; sondern daß sie auch, u
herrlichen Zeugnisses JEsu Christ
len, Gut und Blut, Leib und Lebe
treulich haben überlassen. Gle
auch noch zu dieser Stunde tägli
sehen wird. Welches keine Frücht
Zeichen einer falschen Lehre (dabe
nicht mitwirket) sind; könnte a
solchem schweren Elend und Kre
lange nicht bestehen, wenn es nic
Allerhöchsten Kraft und Wort wä
Ja das mehr ist; sie wurden n
ner solchen Gnade und Weishei
Christus allen den Seinigen ver
hat) in ihren Versuchungen von
begabet, daß auch aller Welt g
und hochberühmte Meister, daz

blutschuldige trotzige Tyrannen, die (o Gott!) auch rühmen, daß sie Christen seyen, vor diesen unüberwindlichen ritterlichen und frommen Zeugen Christi, müssen überwunden und beschämet stehen; so daß sie in allen Dingen kein ander Gewehr und Ausflucht haben noch wissen, als bannen, fangen, peinigen, verbrennen, ermorden und umbringen (gleichwie der alten Schlange Gebrauch und Manier von Anfange gewesen ist:) wie man an vielen Orten in unsern Niederländern noch täglich, leider! kann sehen und merken.

Sehet, dieses sind unsere Berufung, Lehre und Dienst-Früchte, darüber wir so gräulich gelästert, und so feindlich verfolget werden. Ob nicht alle Propheten, Apostel, und getreue Diener Gottes dergleichen Leiden durch ihren getreuen Dienst erlitten haben, darüber wollen wir gerne alle Frommen Richter seyn lassen.

Aber so viel als mein arm, schwach und *unvollkommen* Leben belanget, be-

kenne ich frey: daß ich ein elender
Sünder bin, in Sünden empfange
sündlich aus sündlichem Saamen
ren. Sage mit David: daß
Sünde stets vor mir ist; meine
ken, Worte und Werke überzeugen
ich merke und sehe mit dem heilige
lo, daß in meinem Fleische nichts
wohnet. Dennoch muß ich so
meiner Schwachheit rühmen: wen
se böse und wüste Welt unsere
(die nicht die unsere, sondern des
Christi ist) mit Geduld hören, un
selben in reiner Furcht Gottes
thäniglich recht nachkommen wo
sollte ungezweifelt wohl ein ander
stenthum seyn, als es leider! nun

Ich danke meinem Gott, daß
gegeben hat, daß ich mit dem h
Paulo das Böse hasse, und dem
nachjage; und wohl wollte, daß
ganze Welt aus ihrem gottlosen
Wesen, selbst mit meinem Blute
sen, und Christo gewinnen möchte
nen Gott von ganzem Herzen fü

ben, suchen und dienen, vor Ihm
nd wohl thun und ein unsträfli-
ommer Christ seyn möchte. Die-
von seiner Gnade alle mein Be-

hoffe durch des HErrn Barm-
eit und Hülfe, daß mich auch nie-
auf dem ganzen Erdboden eines
n und überflüßigen Wandels mit
heit bestrafen kann. Geld und
Tage habe ich nicht, begehre sie
icht; wiewohl etliche (leider!) aus
verkehrten Herzen sagen, daß ich
Gebratenes esse, als sie Gesottenes,
nehr Wein als sie Bier trinke.
HErr und Meister, Christus Je-
nußte auch den Verkehrten ein
äufer und Prasser seyn. Hoffe
des Herrn Gnade, daß ich darin vor
n Gott unschuldig und frey stehe!
mich mit dem Blute seiner Liebe
t, und unwürdig zu seinem Dienst
n hat, kennet mich, und weiß es,
weder Geld und Gut, noch Wol-
noch Gemächlichkeit auf Erden,

sondern allein meines HErrn
meine Seligkeit und vieler M
Seelen suche. Worüber ich so ü
Maßen viel Bangigkeit, Druck,
niß, Elend und Verfolgung, mit
armen Frau und kleinen Kin
nun schon bis ins achtzehnte Ja
müssen ertragen, und mich übe
Gefahr meines Leibes und vieler
kümmerlich enthalten. Ja, we
Prediger auf sanften Betten und
liegen, müssen wir gemeiniglich
borgenen Ecken uns heimlich ver
Wenn sie auf allen Hochzeiten u
dertauf nach Pfeifen, Trumme
Lauten tanzen, müssen wir uns v
wenn die Hunde blaffen, ob n
Fänger da seyen.

Da sie als Doctoren, Herre
Meister von einem jeglichen g
werden, müssen wir hören, d
Wiedertäufer, Winkelprediger,
rer und Ketzer sind, und müssen
Teufels Namen gegrüßet seyn.
da sie mit viel großen Einkünft

guten Tagen herrlich für ihren Dienst belohnet werden, so muß unser Lohn und Theil, Feuer, Schwert und Tod seyn.

Siehe, mein getreuer Leser! in solcher Bangigkeit, Armuth, Jammer und Gefahr des Todes habe ich elendiger Mann meines Herrn Dienst bis zu dieser Stunde unverändert ausgeführt. Hoffe auch ihn durch seine Gnade zu seinem Preise auszuführen, so lange ich in dieser Hütte bin. Was ich und meine getreue Mithelfer nun in diesem sehr schweren, gefährlichen Dienst gesucht haben oder haben können suchen, können alle wohlgesinnte aus dem Werk und der Frucht abmessen.

Ich will dann hiermit den getreuen Leser um Jesus willen noch einmal sehr niedrig gebeten haben, daß er mir doch dieses mein abgedrungenes Bekenntniß von meiner Erleuchtung, Bekehrung und Berufung in der Liebe abnehme und recht nachdenke. Ich habe es aus großer Noth gethan; auf daß der Gottesfürchtige Le-

e, daß ich von einer aufrichtig
erführenden Secte sollte verordn
u diesem Dienst berufen seyn
Gott fürchtet, der lese und urthe

Menno Si



Menno Simons Bekenntniß

Von dem

rey-Einigen, ewigen und wahren GOTT, Vater, Sohn und Heiligen Geist.

Wir glauben und bekennen mit der heiligen Schrift, daß ein einiger,)iger und wahrer Gott sey, der ein Geist ıd ein Gott ist, so den Himmel, die Er-, das Meer und alles was darinnen ist, schaffen hat; Einen solchen Gott, wel-en der Himmel und aller Himmel immel nicht begreifen kann, dessen tuhl der Himmel, und die Erde sein ıßschemel ist, der die Wasser mit der ıust misset, und den Himmel umspan-t, der mit drey Fingern die Erde be-eifet, die Berge mit einem Gewicht, ıd die Hügel mit einer Wagschale wie-t, der höher ist als der Himmel, tiefer s die Hölle, niedriger als die Erde und eiter als das Meer; ja der allein un-rblich ist, und in einem Lichte wohnet,

und unten auf d(
Kraft, Hand und (
verstehen kann; (
Götter, und einen (
ren, welchem niema
allein mächtig, heil
lich, wunderbar, und
er ist, wessen Reich,
jestät und Herrlichk(
Ewigkeit bleiben wi(
nigen, ewigen, leben(
regierenden Gott un
andern erkennen u(
weil er ein so großer,
unsichtbarer Geist ist,
begreiflich, und unbe(
aus vorgemeldter Re(

glauben und bekennen wir mit der heili-
gen Schrift, daß er sey der ewige unbe-
greifliche Vater, mit seinem ewigen und
unbegreiflichen Sohne, und mit seinem
ewigen, unbeschreiblichen heiligen Geiste.
Vom Vater glauben und bekennen wir,
er sey ein wahrhaftiger Vater, der Sohn
ein wahrhaftiger Sohn, und der heili-
ge Geist ein wahrhaftiger heiliger Geist,
nicht fleischlich und begreiflich, sondern
geistlich und unbeschreiblich; wie Chri-
stus sagt, Gott ist ein Geist. Nach-
dem nun Gott ein solcher Geist ist,
wie geschrieben stehet, so glauben und be-
kennen wir auch von der Göttlichen Zeu-
gung des himmlischen Vaters und von
seinem gezeugten Sohne Christo Jesu.
Meine Brüder! verstehet mein Schreiben
wohl, daß sie geistlich und unbegreiflich
sind, und daß der Vater selber ist, der ge-
zeuget hat; denn Gleiches wird von Glei-
chem gezeuget; und eben dieses unbegreif-
liche, unaussprechliche, geistliche, ewige,
göttliche Wesen, das vor allen Kreaturen,
göttlich und unbegreiflich aus dem Vater

die Kraft Gottes, das ewig
ewige Wahrheit, das ewige
14, 6. das ewige Wort, Jo
göttlich und geistlich, nicht
sprochenes, fleischliches und bu
Wort ist; noch ein solcher in
staben begriffener Wind, s
und aufhöret, da alsdann C
sus vor seiner Menschwerdun
seyn müßte. Ach nein! son
das ewige, weise, allmächtig
wahrhaftige, lebendige und
che Wort, das im Anfange
und Gott dasselbige Wort w
wohl Achtung!) durch welches
ge gemacht sind, und ohne

or mir gewesen ist. Ja derselbe hatte
ey dem Vater diese Klarheit des göttli=
hen Wesens, schon ehe der Welt Grund
elegt worden; derhalben achtete er es
uch für keinen Raub, Gott seinem Va=
r gleich zu seyn. Dieses Wort beken=
en wir mit Johannes dem Täufer, Na=
anael, Martha und Petro, daß es der
ohn des lebendigen Gottes sey. Liebe
nd werthe Brüder, verstehet mich recht!
r ist die ewige Weisheit, ewige Kraft,
Denn gleich wie wir glauben und
kennen, daß der Vater von Ewigkeit
r gewesen, und ewig bleiben soll, ja der
rste und der Letzte; so mögen wir
ich frey glauben und bekennen, daß sei=
Weisheit, seine Kraft, seine Wahr=
it, sein Leben und sein Wort, Christus
esus, ewig mit ihm, in ihm und bey
m, ja das Alpha und Omega, gewesen,
er wir müssen auch bekennen, daß die=
s gezeugte unbegreifliche wahrhaftige
ttliche Wesen, und Christus Jesus,
rch welchen der ewige Vater alles ge=
acht hat, einen Anfang mit den Krea=

…, wofür der g
zige Gott und Vater un
liebe Kinder, in der recht
ren Erkänntniß seines
Jesu Christi, ewig behüten
wolle.

Meine lieben Brüder i
Von eben diesem ewigen
mächtigen, heiligen, wahrh
digen und unbegreiflichen T
Jesu, das im Anfange b
Gott selbsten war, unbegrei
unbegreiflichen Vater vor a
ren geboren, glauben und b
daß er in der Fülle der Ze
Vaters unveränderlichen
wahrhaftigen Zusage in M…

s in allen, ohne der Sünden,
der wie ein anderer Mensch auf-
sen, und zu seiner bestimmten Zeit
aufe und Predigtamt angetreten,
nt der Gnaden und der Liebe, so
n dem Vater anbefohlen, in völli-
ehorsam ausgerichtet, die Hand-
so gegen uns war, nämlich das
ausgetilget, und sich selber end-
diesem seinem menschlichen Flei-
atur und Schwachheit, in welcher
) geseufzet, geweinet und zu sei-
Vater gebetet, Wasser und Blut
itzet, durch den ewigen Geist seines
ischen Vaters aufgeopfert; also
Gewissen von den todten Werken
iget, daß wir dem wahren und le-
en Gott dienen sollen; wodurch
alle, die an ihn glauben, Gnade,
herzigkeit, Vergebung der Sünden
as ewige Leben, erworben, und die-
Vergießung seines rothen Blutes,
urch seine überfließend große Liebe
n Stamm des Kreuzes, nach des
s Wohlgefallen, für uns arme

... 8, 23. Mittler;
Fürsprecher; 1 Joh. 2, 1
bey Gott seinem Vater gen
gleichwie Gott, der allmä
durch sein allmächtig Wor
stus, Adam und Eva ge
Eph. 3, 9. Also hat Er si
mit allen ihren Nachkomm
selbe wollen aufrichten und
chen; Joh. 1, 29. Ebr. 1,
wir niemand in dem Himn
der Erde das Lob unserer G
ben sollten, denn allein dem
ewigen Vater durch Jesum
und das in Erleuchtung sei
Geistes. Dieses von der S
dung genug.

Wirkungen und Eigenschaften, die so
iberflüßig bey ihm gefunden werden;
leich wie man aus den nachfolgenden
Schriften klärlich hören und verstehen
ann.

Saget mir, Allerliebste! Ist es nicht
er einige und wahrhaftige Gott, der
Himmel und Erde gemacht hat, und
essen Reich ewig währen soll? Ausser
Zweifel ja. Von dem Sohne spricht Er:
Gott, dein Stuhl währet von Ewigkeit
u Ewigkeit, das Zepter deines Reichs
t ein richtiges Zepter. Du hast ge=
ebet die Gerechtigkeit, und gehasset die
ngerechtigkeit; darum hat dich o Gott,
esalbet dein Gott mit dem Oel der
reuden, über deine Genossen. Und Du,
Herr, hast vom Anfang die Erde gegrün=
et, und die Himmel sind deiner Hände
Werke. Ebr. 1, 8. 9. 10.

Ist es nicht der einige Gott, der allein
n König aller Könige und ein Herr
ller Herren ist? und der herrschet im
Himmel und auf Erden? Ja doch.
nd der Geist spricht, daß Christus ein

... im Himmel u
Matth. 28, 18. Paulus
in dem Namen Jesu sich
alle deren Kniee, die im
auf Erden, und unter d
und alle Zungen bekenn
Jesus Christus der Herr
10. 11.

Ist es nicht der einige
spricht: Ich bin es, der H
und der Letzte? Esa. 41, 4
stus spricht: Ich bin das A
der Anfang und das Ende
Herr; der da ist, und der
der da kommt, der Allmächti
1, 8. Und Vers 17. 18.
nicht, ich war todt: und
lebendi...

Einen, daß ich bin, der die Nieren und
Herzen erforschet; und werde geben ei-
nem Jeglichen unter euch nach seinen
Werken. Offenb. 2, 23.
Ist es nicht der einige Gott, welchem
allein wir sollen dienen und anhangen?
Ja doch! 5 Mose 10, 20. Und Chri-
stus spricht: Daß sie alle den Sohn eh-
ren wie sie den Vater ehren. Joh. 5, 23.
Von den göttlichen Diensten spricht Pau-
lus: Wer Christo dienet, der ist Gott
gefällig. Röm. 14, 18. Dafür halte
uns Jedermann, nämlich für Christi
Diener. 1 Cor. 4, 1.; so lautet gemei-
niglich der Anfang in allen seinen Brie-
fen. Von der Anbetung sagt Lucas:
Daß sie Christum angebetet haben da Er
aufgefahren war, und sind zurück gekeh-
ret nach Jerusalem. Luc. 24, 52. Auch
Stephanus betete in seinem äußersten
Leiden: Herr Jesu nimm meinen Geist
auf! Apost. 7, 58. Auch Paulus spricht:
Und es sollen Ihn alle Engel Gottes
anbeten. Ebr. 1, 6. Auch der Mör-
der am Kreuz: Herr, gedenke an mich

ja! Röm. 3, 4. Und
In Christi Mund ist kein
den. 1 Pet. 2, 22. Christu
Ich bin die Wahrheit. Jo
bin dazu geboren, und in
kommen, daß ich die Wa
soll. Joh. 18, 37.

Mag auch Jemand die
ben und das ewige Leben s
allein der einige und ewig
nein! Ps. 103, 3. 4.
spricht: auf daß ihr aber w
Menschen Sohn Macht hab
die Sünden zu vergeben.
Und zu der Sünderin: D
Sünden vergeben. Luc. 7,

n glaubet, der hat das ewige Leben.
3, 36: Glaubet ihr an Gott, so
bet ihr auch an mich. Joh. 14, 1.
t es nicht der einige Gott, welcher
ganzen Welt Richter ist? Der die
en auferwecken und am jüngsten
das Gericht halten wird? Ja ge-
ch! Und Christus spricht: Denn
der Vater die Todten auferwecket,
machet sie lebendig, also auch der
n machet lebendig, welche er will.
5, 21. Er ist verordnet von Gott
Richter der Lebendigen und der Tod-
Apost. 10, 42. Und wird in seiner
unft urtheilen und richten. Matth.
31 bis 46.
ehet, lieben Brüder! Nachdem nun
Stuhl Christi ein ewiger Stuhl ist,
die Schrift sich nicht schämet Ihn
GOtt zu bekennen; und bezeuget,
Er auch Himmel und Erde gegrün-
at; daß Er alle Macht in dem Him-
und auf der Erden hat; daß Er der
und der Letzte ist; daß Er die Her-
nd Nieren untersuchet; den man

sten Tage wird au
len, wie gesagt ist
dersprechlich, daß
mit seinem Vater
seyn: denn Gott n
nen andern geben.
alle Herrlichkeiten,
schaften, die niema
oder auf der Erde zu
dem einigen, ewige
Gott. Dieses müss
ten mit vollem Mun
gestehen.

Ueber dieses, lieben
und bekennen wir
Jesus mit seinem
wahrhaftig GOtt ist, d

spricht Esaias: Uns ist ein Kind gebo-
ren, ein Sohn ist uns gegeben, welches
Herrschaft ist auf seiner Schulter; und
er heißt Wunderbar, Rath, Kraft, Held,
Ewig-Vater, Friede-Fürst. Esa. 9, 6.
Sage den Städten Juda: Siehe, da ist
euer Gott. Denn siehe, der Herr Herr
kommt gewaltiglich; und sein Arm wird
herrschen. Siehe, sein Lohn ist bey ihm,
und seine Vergeltung ist vor ihm. Er
wird seine Heerde weiden, wie ein Hirte,
c.; Esa. 40, 9–11. Ezech. 34, 11. 12.
Siehe, es kommt die Zeit, spricht der
Herr, daß ich dem David ein gerechtes
Gewächs erwecken will; und soll ein
König seyn, der wohl regieren wird, und
Recht und Gerechtigkeit auf Erden an-
richten. Zu derselbigen Zeit soll Juda
geholfen werden, und Israel sicher woh-
nen. Und dieß wird sein Name seyn,
daß man ihn nennen wird: Herr, der
unsere Gerechtigkeit ist. Jer. 23, 5. 6.
Cap. 33, 15. 16.
Und du Bethlehem Ephrata, die du
klein bist unter den Tausenden in Juda,

Micha 5, 1. Esa. 11,
Cap. 22, 13.
Johannes spricht: I
das Wort, und das Wo
und Gott war das Wo
Der Herr sprach zu
deinen Finger her und
de; und reiche deine H
sie in meine Seite; u
gläubig, sondern gläub
wortete, und sprach zu
und mein Gott! Spr
Dieweil du mich geseh
so glaubest du. Se
sehen, und doch glaube
Paulus spricht: G
auf euch selbst, und a

Väter, aus welchen Christus
ıt nach dem Fleisch der da ist
ıer alles, gelobet in Ewigkeit.
5. Gott war in Christo, und
te die Welt mit ihm selber. 2
19. Leset auch Joh. 14. Col.
n. 3, 16.
weiter spricht Paulus: Ob er
göttlicher Gestalt war, hielt er
für einen Raub, Gott gleich
ondern äußerte sich selbst, und
nechts-Gestalt an. Phil. 2, 6. 7.
ınes spricht: Wir wissen aber,
Sohn Gottes gekommen ist, und
einen Sinn gegeben, daß wir
den Wahrhaftigen, in seinem
Jesu Christo. Dieser ist der
ıtige Gott, und das ewige Le-
Joh. 5, 20. Leset auch das ganze
ium Johannes, Eph. 4. und
3. Ihr werdet durch Gottes
wohl einen gewissen und festen
inden.
, meine getreue Brüder! Hier
die unbegreifliche Geburt von

die doch alle, in einer
Kraft, die wahre une
heit unsers HErrn J
großer Klarheit bezeug
Ich vertraue deswegen
nicht, ein frommes, n
fürchtiges Gewissen n
wohl lassen begnügen, i
ter in diese unbegreifli
gen; und so jemand r
und disputiren, dem p
gewiß, daß er sein Lebe
suchen und disputiren, i
ein beständiges Gemüth
haben. Darum lieben
warnet, wachet und hüt

enntniß von dem Heiligen Geist,
kurzen Worten anzeichnen und vor-
en. Die Gottesfürchtigen mögen ur-
len. Den Heiligen Geist glauben
bekennen wir, ein wahrer wesent-
er und persönlicher Heiliger Geist zu
, und das auf Göttliche Weise, gleich-
der Vater ein wahrer Vater ist, und
Sohn ein wahrer Sohn ist, welcher
liger Geist für alle Menschen-Kinder
egreiflich, unaussprechlich und unbe-
eiblich ist, (gleich wir auch oben von
Vater und Sohne bezeuget haben)
ttlich mit seinen Göttlichen Gaben,
der ausgehet von dem Vater durch
Sohn; wiewohl Er allezeit bey Gott
in Gott bleibt, und in dem Wesen
dem Vater und Sohne nimmer-
r geschieden wird. Und daß wir
für solchen wahren und wesentli-
Heiligen Geist bekennen, dazu treibt
die Schrift, indem sie sagt: Daß
n der körperlichen Gestalt einer Tau-
uf Christum in seiner Taufe ist her-
fahren, in zertheilten und feurigen

in des Vaters und de
getauft werden; daß d
Ihn geprophezeihet
werke und Kräfte
Träume und Gesich
denn Er ist ein Aus
Gottes; und das n
(Merkt wohl!) Er b
Er berührte Johann
in Mutterleibe. Un
meon: er sollte den
hätte denn zuvor de
gesehen. Er sagte
Paulus und Barna
da sind Männer, d
leitet in alle Wahr
uns; Er reiniget,

’t, sagt Christus, soll keine Verge-
ekommen. Diesen Geist, begehrte
daß GOtt nicht von ihm nehmen
. Denn alle die diesen Geist nicht
die gehören Christum nicht zu.
meine Brüder! Durch diese klare
ten, Zeugnissen und Anweisungen,
rch andere Texte mehr, welche zu
nd um hier alle anzuführen, und
n in der Schrift überflüßig lesen
den kann, bezeugen wir, daß der
: Geist ein wahrer wesentlicher
r Geist Gottes sey; der uns mit
Himmlischen und Göttlichen Ga-
cet, und mit seiner Anblasung un-
innen und Gemüther nach des
Wohlgefallen entsündigt, frey-
t, befriedigt, heilig und fromm
in Christo JEsu. Und also glau-
d bekennen wir, vor GOtt, vor
Engeln, vor allen unsern Brü-
nd vor der ganzen Welt, daß die-
Namen, Wirkungen und Kräf-
mlich, Vater Sohn und Heiliger
ein unbegreiflicher, unbeschreibli-

da niemand zu kommen kann; welch
kein Mensch gesehen, noch sehen kan
der ein allmächtiger, gewaltiger und her
schender König oben in dem Himm
und unten auf der Erden ist, wess
Kraft, Hand und Gewalt niemand
derstehen kann; einen Gott über a
Götter, und einen Herrn über alle H
ren, welchem niemand gleich, sondern
allein mächtig, heilig, erschrecklich, l
lich, wunderbar, und ein verzehrend F
er ist, wessen Reich, Kraft, Gewalt, M
jestät und Herrlichkeit ewig, auch in
Ewigkeit bleiben wird, ohne welchen
nigen, ewigen, lebendigen, allmächtig
regierenden Gott und Herrn wir kei
andern erkennen und bekennen. U
weil er ein so großer, erschrecklicher u
unsichtbarer Geist ist, so ist er auch
begreiflich, und unbeschreiblich, wie m
aus vorgemeldter Beschreibung zur G
ge ersehen und verstehen kann.

Von diesem einigen, ewigen, allmä
tigen, unergründlichen, unsichtbaren,
aussprechlichen und unbegreiflichen G

glauben und bekennen wir mit der heiligen Schrift, daß er sey der ewige unbegreifliche Vater, mit seinem ewigen und unbegreiflichen Sohne, und mit seinem ewigen, unbeschreiblichen heiligen Geiste. Vom Vater glauben und bekennen wir, er sey ein wahrhaftiger Vater, der Sohn ein wahrhaftiger Sohn, und der heilige Geist ein wahrhaftiger heiliger Geist, nicht fleischlich und begreiflich, sondern geistlich und unbeschreiblich; wie Christus sagt, Gott ist ein Geist. Nachdem nun Gott ein solcher Geist ist, wie geschrieben stehet, so glauben und bekennen wir auch von der Göttlichen Zeugung des himmlischen Vaters und von seinem gezeugten Sohne Christo Jesu. Meine Brüder! verstehet mein Schreiben wohl, daß sie geistlich und unbegreiflich sind, und daß der Vater selber ist, der gezeuget hat; denn Gleiches wird von Gleichem gezeuget; und eben dieses unbegreifliche, unaussprechliche, geistliche, ewige, göttliche Wesen, das vor allen Kreaturen göttlich und unbegreiflich aus dem Va-

eingebornen Sohn Gottes, der Erstge
von allen Kreaturen, die ewige Wei
die Kraft Gottes, das ewige Lich
ewige Wahrheit, das ewige Leben,
14, 6. das ewige Wort, Joh. **1,**
göttlich und geistlich, nicht aber ei
sprochenes, fleischliches und buchstäb
Wort ist; noch ein solcher in dem
staben begriffener Wind, so anf
und aufhöret, da alsdann Christu
sus vor seiner Menschwerdung ge
seyn müßte. Ach nein! sondern
das ewige, weise, allmächtige, h
wahrhaftige, lebendige und unbeg
che Wort, das im Anfange bey
und Gott dasselbige Wort war

vor mir gewesen ist. Ja derselbe hatte bey dem Vater diese Klarheit des göttlichen Wesens, schon ehe der Welt Grund gelegt worden; derhalben achtete er es auch für keinen Raub, Gott seinem Vater gleich zu seyn. Dieses Wort bekennen wir mit Johannes dem Täufer, Nathanael, Martha und Petro, daß es der Sohn des lebendigen Gottes sey. Liebe und werthe Brüder, verstehet mich recht! Er ist die ewige Weisheit, ewige Kraft, ꝛc. Denn gleich wie wir glauben und bekennen, daß der Vater von Ewigkeit her gewesen, und ewig bleiben soll, ja der Erste und der Letzte; so mögen wir auch frey glauben und bekennen, daß seine Weisheit, seine Kraft, seine Wahrheit, sein Leben und sein Wort, Christus Jesus, ewig mit ihm, in ihm und bey ihm, ja das Alpha und Omega, gewesen, oder wir müssen auch bekennen, daß dieses gezeugte unbegreifliche wahrhaftige göttliche Wesen, und Christus Jesus, durch welchen der ewige Vater alles gemacht hat, einen Anfang mit den Krea-

angesehen, wofür der gnädige
zige Gott und Vater uns und
liebe Kinder, in der rechtschaffen
ren Erkänntniß seines lieben
Jesu Christi, ewig behüten und
wolle.

Meine lieben Brüder in dem
Von eben diesem ewigen, w
mächtigen, heiligen, wahrhafti
digen und unbegreiflichen Wort
Jesu, das im Anfange bey
Gott selbsten war, unbegreiflich
unbegreiflichen Vater vor alle
ren geboren, glauben und beke
daß er in der Fülle der Zeit,
Vaters unveränderlichen V

in allen, ohne der Sünden,
: wie ein anderer Mensch auf=
, und zu seiner bestimmten Zeit
fe und Predigtamt angetreten,
der Gnaden und der Liebe, so
dem Vater anbefohlen, in völli=
orsam ausgerichtet, die Hand=
gegen uns war, nämlich das
usgetilget, und sich selber end=
:sem seinem menschlichen Flei=
ır und Schwachheit, in welcher
jeseufzet, geweinet und zu sei=
ter gebetet, Wasser und Blut
t, durch den ewigen Geist seines
jen Vaters aufgeopfert; also
wissen von den todten Werken
t, daß wir dem wahren und le=
Gott dienen sollen; wodurch
e, die an ihn glauben, Gnade,
:zigkeit, Vergebung der Sünden
ewige Leben, erworben, und die=
ergießung seines rothen Blutes,
ch seine überfließend große Liebe
Stamm des Kreuzes, nach des
Wohlgefallen, für uns arme

er aufgeopfert und vergossen hat.
ist also unser einiger und ewiger
priester; Ebr. 8, 1. Versöhner; 2
5, 19. Ebr. 10, 10. Gnadenstuhl;
. 3, 25. Mittler; 1 Tim. 2, 5.
sprecher; 1 Joh. 2, 1. Ebr. 7, 25.
Gott seinem Vater geworden. Denn
chwie Gott, der allmächtige Vater,
ch sein allmächtig Wort, Jesus Chri-
s, Adam und Eva geschaffen hat;
h. 3, 9. Also hat Er sie auch wieder
it allen ihren Nachkommen durch das-
lbe wollen aufrichten und fromm ma-
en; Joh. 1, 29. Ebr. 1, 3. Auf das
ir niemand in dem Himmel noch au
er Erde das Lob unserer Seligkeit g
en sollten, denn allein dem einigen u
ewigen Vater durch Jesum Christu
und das in Erleuchtung seines heilig
Geistes. Dieses von der Menschw
dung genug.

Weiter, lieben Brüder, glauben
bekennen wir, daß Christus Jesus n
rer Gott mit seinem Vater ist; und
... Göttlichen Herrlichke

Wirkungen und Eigenschaften, die so überflüßig bey ihm gefunden werden; gleich wie man aus den nachfolgenden Schriften klärlich hören und verstehen kann.

Saget mir, Allerliebste! Ist es nicht der einige und wahrhaftige Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, und dessen Reich ewig währen soll? Ausser Zweifel ja. Von dem Söhne spricht Er: Gott, dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit, das Zepter deines Reichs ist ein richtiges Zepter. Du hast ge'ebet die Gerechtigkeit, und gehasset die 'ngerechtigkeit; darum hat dich o Gott, 'salbet dein Gott mit dem Oel der 'euden, über deine Genossen. Und Du, :rr, hast vom Anfang die Erde gegrün, und die Himmel sind deiner Hände :rke. Ebr. 1, 8. 9. 10.

Ist es nicht der einige Gott, der allein König aller Könige und ein Herr ' Herren ist? und der herrschet im 'mel und auf Erden? Ja doch. der Geist spricht, daß Christus ein

Herr aller Herren, und ein König aller Könige ist. Offenb. 17, 14. Und Christus selbst spricht: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Matth. 28, 18. Paulus spricht: Daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle deren Kniee, die im Himmel und auf Erden, und unter der Erde sind; und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey. Phil. 2, 10. 11.

Ist es nicht der einige Gott welcher spricht: Ich bin es, der Herr, der Erste und der Letzte? Esa. 41, 4. Und Christus spricht: Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, spricht der Herr; der da ist, und der da war, und der da kommt, der Allmächtige. Offenb. 1, 8. Und Vers 17. 18. Fürchte dich nicht, ich war todt; und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Ist es nicht der einige Gott, der die Herzen und die Nieren prüfet? Ps. 7, 10. Außer Zweifel ja. Und Christus spricht: und sollen erkennen alle Ge-

en, daß ich bin, der die Nieren und
en erforschet; und werde geben ei-
Jeglichen unter euch nach seinen
ken. Offenb. 2, 23.
t es nicht der einige Gott, welchem
ı wir sollen dienen und anhangen?
och! 5 Mose 10, 20. Und Chri-
spricht: Daß sie alle den Sohn eh-
vie sie den Vater ehren. Joh. 5, 23.
den göttlichen Diensten spricht Pau-
Wer Christo dienet, der ist Gott
lig. Röm. 14, 18. Dafür halte
Jedermann, nämlich für Christi
ıer. 1 Cor. 4, 1.; so lautet gemei-
ch der Anfang in allen seinen Brie-
Von der Anbetung sagt Lucas:
ie Christum angebetet haben da Er
efahren war, und sind zurück gekeh-
ach Jerusalem. Luc. 24, 52. Auch
hanus betete in seinem äußersten
n: Herr Jesu nimm meinen Geist
Apost. 7, 58. Auch Paulus spricht:
es sollen Ihn alle Engel Gottes
ten. Ebr. 1, 6. Auch der Mör-
m Kreuz: Herr, gedenke an mich

wenn du in dein Reich kommst. Lu
23, 42.

Ist es nicht der einige Gott, der wah
haftig ist; und alle Menschen falsch? I
ja! Röm. 3, 4. Und Petrus spricht
In Christi Mund ist kein Betrug erfun
den. 1 Pet. 2, 22. Christus selbst spricht
Ich bin die Wahrheit. Joh. 14, 6. Ic
bin dazu geboren, und in die Welt ge
kommen, daß ich die Wahrheit zeuge
soll. Joh. 18, 37.

Mag auch Jemand die Sünde verge
ben und das ewige Leben schenken, den
allein der einige und ewige Gott? I
nein! Ps. 103, 3. 4. Und Christu
spricht: auf daß ihr aber wisset, daß de
Menschen Sohn Macht habe auf Erde
die Sünden zu vergeben. Matth. 9, (
Und zu der Sünderin: Dir sind dein
Sünden vergeben. Luc. 7, 48. Un
Joh. 10, 28: Ich gebe ihnen das ewig
Leben.

Müssen wir auch an Jemand glauben
denn allein an den ewigen Gott? I
nein! Christus spricht: Wer an de

Sohn glaubet, der hat das ewige Leben. Joh. 3, 36: Glaubet ihr an Gott, so glaubet ihr auch an mich. Joh. 14, 1.

Ist es nicht der einige Gott, welcher der ganzen Welt Richter ist? Der die Todten auferwecken und am jüngsten Tage das Gericht halten wird? Ja gewißlich! Und Christus spricht: Denn wie der Vater die Todten auferwecket, und machet sie lebendig, also auch der Sohn machet lebendig, welche er will. Joh. 5, 21. Er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten. Apost. 10, 42. Und wird in seiner Zukunft urtheilen und richten. Matth. 25, 31 bis 46.

Sehet, lieben Brüder! Nachdem nun der Stuhl Christi ein ewiger Stuhl ist, und die Schrift sich nicht schämet Ihn als GOtt zu bekennen; und bezeuget, daß Er auch Himmel und Erde gegründet hat; daß Er alle Macht in dem Himmel und auf der Erden hat; daß Er der Erste und der Letzte ist; daß Er die Herzen *und Nieren* untersuchet; den mo

anbetet und dienet; der die Wahr
ist; der die Sünden vergiebt, und
ewige Leben schenkt; an welchen
müssen glauben, und der uns am jü
sten Tage wird auferwecken und urt
len, wie gesagt ist: So ist es ja un
dersprechlich, daß Christus Jesus
mit seinem Vater wahrer Gott
seyn: denn Gott mag seine Ehre an
nen andern geben. Und dieses sin
alle Herrlichkeiten, Kräften und Ei
schaften, die niemand in dem Him
oder auf der Erde zukommen, denn al
dem einigen, ewigen und wahrhaft
Gott. Dieses müssen alle Gottesgel
ten mit vollem Munde bekennen und
gestehen.

Ueber dieses, lieben Brüder! Glau
und bekennen wir auch, daß Chri
Jesus mit seinem Himmlischen V
wahrhaftig GOtt ist, durch die klare Z
nissen der heiligen Propheten, Evang
sten und Apostel, gleichwie man aus
sen nachfolgenden Texten, und noch m
andere, kann lesen und verstehen.

spricht Esaias: Uns ist ein Kind gebo=
ren, ein Sohn ist uns gegeben, welches
Herrschaft ist auf seiner Schulter; und
er heißt Wunderbar, Rath, Kraft, Held,
Ewig=Vater, Friede=Fürst. Esa. 9, 6.
Sage den Städten Juda: Siehe, da ist
euer Gott. Denn siehe, der Herr Herr
kommt gewaltiglich; und sein Arm wird
herrschen. Siehe, sein Lohn ist bey ihm,
und seine Vergeltung ist vor ihm. Er
wird seine Heerde weiden, wie ein Hirte,
2c.; Esa. 40, 9–11. Ezech. 34, 11. 12.
Siehe, es kommt die Zeit, spricht der
Herr, daß ich dem David ein gerechtes
Gewächs erwecken will; und soll ein
König seyn, der wohl regieren wird, und
Recht und Gerechtigkeit auf Erden an=
richten. Zu derselbigen Zeit soll Juda
geholfen werden, und Israel sicher woh=
nen. Und dieß wird sein Name seyn,
daß man ihn nennen wird: Herr, der
unsere Gerechtigkeit ist. Jer. 23, 5. 6.
C. 33, 15. 16.
Und du Bethlehem Ephrata, die du
bist *unter* den Tausenden in Juda,

Micha 5, 1. Esa. 41, 4. Off.
Cap. 22, 13.

Johannes spricht: Im Anf
das Wort, und das Wort war
und Gott war das Wort. Joh

Der Herr sprach zu Thomas
deinen Finger her und siehe m
de; und reiche deine Hand her
sie in meine Seite; und sey
gläubig, sondern gläubig. Th
wortete, und sprach zu ihm: M
und mein Gott! Spricht Jesu
Dieweil du mich gesehen hast,
so glaubest du. Selig sind,
sehen, und doch glauben. Joh.

Paulus spricht: So habet

drigt, so jämmerlich geplaget worden ist.

Weil sie denn der heiligen Schrift glauben, welche sagt: Fleischlich gesinnet seyn ist der Tod; denn wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben müssen. Röm. 8, 6. 13. Weder die Hurer, noch die Ehebrecher, noch die Diebe, noch die Geizigen, noch die Trunkenbolde, rc. werden das Reich Gottes ererben. 1 Cor. 6, 9. 10. Und dabey glauben, daß GOtt wahrhaftig ist, und daß Er gegen sein Wort niemand kann selig machen; daß Er nach seinem Wort muß richten, weil er die Wahrheit ist, und nicht lügen kann, wie die Heilige Schrift bezeuget; dadurch kommt es, daß sie den Herrn so herzlich fürchten, und durch die Furcht ihrem Fleisch absterben, ihre Lüsten und Begierden kreuzigen, und die unreine gottlose Werke, die gegen des Herrn Wort sind, so fleißig scheuen und meiden.

Ueberdem glauben und bekennen sie Gottes überflüßige große Gnade, Gunst und Liebe gegen uns, bewiesen in J-

Christo; seine Göttliche Herrl
Wirkungen und Kräften; und
edle und klare Zeugnissen der
Propheten, Evangelisten und
die doch alle, in einer unüberw
Kraft, die wahre unergründlich
heit unsers HErrn JEsu Chri
großer Klarheit bezeugen und a
Ich vertraue deswegen und zw
nicht, ein frommes, niedriges,
fürchtiges Gewissen wird sich
wohl lassen begnügen, und sich n
ter in diese unbegreifliche Tiefe
gen; und so jemand weiter wi
und disputiren, dem prophezeih
gewiß, daß er sein Lebenlang w
suchen und disputiren, und nimm
ein beständiges Gemüth und feste
haben. Darum lieben Brüder,
warnet, wachet und hütet euch!

Gleichwie wir nun unseren
und Bekenntniß von der wahre
heit JEsu Christi haben angewi
bekannt: Also wollen wir auc
Gottes Gnade, unsern Glau

Bekenntniß von dem Heiligen Geist, mit kurzen Worten anzeichnen und vorstellen. Die Gottesfürchtigen mögen urtheilen. Den Heiligen Geist glauben und bekennen wir, ein wahrer wesentlicher und persönlicher Heiliger Geist zu seyn, und das auf Göttliche Weise, gleichwie der Vater ein wahrer Vater ist, und der Sohn ein wahrer Sohn ist, welcher Heiliger Geist für alle Menschen-Kinder unbegreiflich, unaussprechlich und unbeschreiblich ist, (gleich wir auch oben von dem Vater und Sohne bezeuget haben) Göttlich mit seinen Göttlichen Gaben, und der ausgehet von dem Vater durch den Sohn; wiewohl Er allezeit bey Gott und in Gott bleibt, und in dem Wesen von dem Vater und Sohne nimmermehr geschieden wird. Und daß wir Ihn für solchen wahren und wesentlichen Heiligen Geist bekennen, dazu treibt uns die Schrift, indem sie sagt: Daß Er in der körperlichen Gestalt einer Taube auf Christum in seiner Taufe ist herabgefahren, in zertheilten und feurigen

getauft werden; daß die Pr
Ihn geprophezeihet haben
werke und Kräfte verric
Träume und Gesichte ges
denn Er ist ein Austheiler
Gottes; und das nach sein
(Merkt wohl!) Er berührte
Er berührte Johannes den
in Mutterleibe. Und er sp
meon: er sollte den Tod ni
hätte denn zuvor den Christ
gesehen. Er sagte: Sond
Paulus und Barnabas. Un
da sind Männer, die sucher
leitet in alle Wahrheit; Er

sündiget, sagt Christus, soll keine Vergebung bekommen. Diesen Geist, begehrte David, daß GOtt nicht von ihm nehmen möchte. Denn alle die diesen Geist nicht haben, die gehören Christum nicht zu.

Ja, meine Brüder! Durch diese klare Schriften, Zeugnissen und Anweisungen, und durch andere Texte mehr, welche zu lang sind um hier alle anzuführen, und die man in der Schrift überflüßsig lesen und finden kann, bezeugen wir, daß der Heilige Geist ein wahrer wesentlicher Heiliger Geist Gottes sey; der uns mit seinen Himmlischen und Göttlichen Gaben zieret, und mit seiner Anblasung unsere Sinnen und Gemüther nach des Vaters Wohlgefallen entsündigt, freymüthigt, befriedigt, heilig und fromm macht in Christo JEsu. Und also glauben und bekennen wir, vor GOtt, vor seinen Engeln, vor allen unsern Brüdern, und vor der ganzen Welt, daß diese drey Namen, Wirkungen und Kräften, nämlich, Vater Sohn und Heiliger *Geist, ein unbegreiflicher*, unbeschreibli

die da zeugen im Himmel: Der
das Wort, und der heilige Geis
diese drey sind Eins. 1 Joh. 5,
set auch Matth. 28, 18. 19. J
16. und Joh. 15, 26. Und wien
Drey sind, so sind sie doch in de
heit, Wille, Kräften und Wi
Eins, und mögen nicht mehr v
ander geschieden werden, als die
Glanz und Wärme, denn das
nicht ohne das andere; denno
unbegreiflich, aus dem unbegr
Vater, gleich wie Glanz und
aus der Sonne. Das eine n
dem anderen stehen, oder die gan
heit ist verläugnet: Denn alles

und ohne den Sohn. Also muß das eine bey dem andern bleiben, oder es muß ein unvollkommener Gott seyn.— Denn, verläugnen wir die Gottheit von Christo, oder das wahre Wesen des Heiligen Geistes, so malen wir uns selbsten einen Gott vor, der da ist ohne Weisheit, ohne Kraft, ohne Licht, ohne Leben, ohne Wahrheit, ohne Wort, und ohne Heiligen Geist.

Meine Brüder! Verstehet doch dieses alles Göttlich und Geistlich, und nicht menschlich und fleischlich; so werdet ihr euch in diesem tiefen und erschrecklichen Abgrund, mit den hellen, klaren und einfältigen Anweisungen der Propheten, Evangelisten und Apostel wohl lassen begnügen. Ein jeglicher sehe zu, mit Furcht und Zittern, daß er seine Hand in das verzehrende Feuer nicht stecke.

Herzlich geliebte Brüder und Schwestern in Christo JEsu! Merkt doch ein wenig auf dasjenige, welches hier folgen wird, nämlich: Nachdem der ewige GOtt *solch ein* großer und fürchterlicher

GOttes in Christo Jesu so rei
fließen: Auch die Propheten,
sten und Apostel Ihn so ge
GOtt bekennen, predigen und
und die Schrift also überflüßi
Heiligen Geist lehret und bez
von Herzen bekennet, wie der
ter, mit seinem Sohne und
Geist, in Ihrem Göttlichen
Gestalt, Macht, Herrlichkeit
rung unergründlich, unausspre
unbeschreiblich sind; gleichwie
den angezogenen Texten klar
verstehen kann; (denn es ist
und Gott, und darum auch
Menschen Vernunft und Ve

keine Auslegung von einigem Menschen, er mag seyn wer er will, nebst dieser unbegreiflichen Hoheit wollen zulassen und einwilligen. Fürchtet allezeit, ihr die ihr GOtt sucht, aus allen euren Kräften, daß ihr euch durch solche hochfliegende Gedanken und menschliches Vermuthen von dem unbegreiflichen Gott, der aller Menschen Vernunft, das ihm zuwider ist, zur Thorheit macht, nicht fehl treten, und also mit eurem unnützen Untersuchen und Meynen in solchen unergründlichen Sachen nicht in seine Hände fallet, und zum letzten durch das Feuer seines grimmigen Zorns verzehret werdet.

Meine Brüder! Ich bezeuge für mich, daß ich viel lieber wollte sterben, als daß ich einig Wort oder Buchstaben, von dem Vater, Sohn und Heiligen Geist anders sollte glauben, und meinen Brüdern vortragen (GOtt weiß es, ich lüge nicht!) als mir das ausgedruckte zeugende Wort GOttes und der Propheten, Evangelisten *und Aposteln*, mit ausgedruckter

sinnet seyn, dann sollen die wüsi
wieder gebauet werden, das S
gehalten, und das wankelmüth
der gestärket werden; und al
Liebe und Einigkeit wieder
Werth kommen. Ich weiß
wahrhaftig, wenn jemand we
will, als wir hier aus GOttes
zeugen und ermahnet haben, d
die Irre gehen, oder er wird zu
gen, oder dahinten bleiben, od
zur Seiten auslaufen, den re
gewissen Weg wird er missen,
weiser handeln, als ob er den M
die Masse in ein Einerlein

können,) und sich hüten vor allem menschlichen Untersuchen, Streiten, Auslegungen, Drehen und Vermuthen in solchen unbegreiflichen Abgründen: Die werden in allen Anfechtungen durch GOttes Gnade wohl bestehen, und während ihrem ganzen Leben mit einem gewissen und fröhlichen Gewissen vor ihrem GOtt wandlen. Ich wünsche von Herzen, daß alle Brüder hierin ein gleiches Gemüth und Sinn mit mir hätten. Denn ich bin der Menschen-Sophisterey und Glossen mehr als fünfzehn Jahr feind gewesen, ich bin es noch; ich gedenke es auch zu bleiben, und mich durch die Hülfe meines GOttes zu hüten, daß ich das Blut von des Herrn Opfer mit dem Sauerteig nicht opfere: Sondern, ich begehre llein das ungesäuerte Brod des reinen nvermengten Worts GOttes, mit dem el des Heiligen Geistes bestrichen, in s Heiligthum Gottes einzutragen, das in seine heilige Gemeine. Ach, mei- Brüder! wären sie alle, die Brüder annt werden, also mit mir gesinnet,

muther Einigkeit und Friede h
HErr JEsus! Erbarme dich
men und betrübten Schafe;
alle hungrige und durstige Se
grüne Weide und klare Wass
Amen.

Lieben Brüder und Schwe
Christo JEsu! empfanget d
solchen Herzen, als ich es euch
ben habe; leset dieses bey allen
deutlich, und verstehet es Christ
hütet, hütet, ja hütet euch vor alle
Zwietracht und Zertheilung.
gehre ich aus dem Innwendigen
Seele, um des HErrn willen
Herz=gründliche Evangelische T

Menno Simons

Gründliche und klare

Bekenntniß von der Rechtfertigung.

Es ist durch die heilige Schrift bekannt und offenbar, Geliebter Leser! wie unser aller Vater und Mutter, Adam und Eva, im Anfang nach GOttes Bild und Gleichniß von GOtt durch Christum geschaffen sind, rein, ohne Sünde, gerecht und unsterblich, wie die Heilige Schrift lehret, 1 Mose 1, 27. Pred. 7, 30. Col. 3, 10. Und daß sie auch rein und gerecht geblieben sind, so lange als sie nicht gegen ihres Schöpfers Wort und Gebot sündigten. Denn Gott sprach zu Adam: Du sollst essen von allerley Bäumen im Garten; aber von dem Baum des Erkenntnißes Gutes und Böses sollst du nicht *essen.* *Denn* welches Tages du

trogen, von dem verbotenen Bau
so sind sie unrein, ungerecht,
sündlicher Art, ja Kinder des Te
des Teufels geworden; und ha
die Kindschaft GOttes und di
migkeit, in welchen sie geschaffe
durch ihren Ungehorsam verlor
müßten auch in der Sünde, Fluc
schaft des Teufels und des T
ihrem ganzen Samen, ewiglich
seyn, wenn ihnen nicht GOtt,
herzige Vater, der ewig in se
lebet, nicht wieder mit der V
von Christo hätte aufgeholfen
stet; welchen er ihnen zu ein
wider der Schlange zukom

Friedens aus des HErrn Mund höreten; so haben sie das mit Freuden angenommen, als die unbetrügliche Wahrheit GOttes geglaubet, mit dem Herzen angeklebt, und sich darauf, als einen gewissen Grund der Seligkeit, getröstet.

Und also sind Adam und Eva wieder durch Christum von GOtt in Gnade angenommen, gerechtfertiget, und von dem ewigen Tod und Fluch erlöset, weil sie Ihn nach Verheißung Gottes als einen Ueberwinder, Seligmacher und Mittel der Gnade, zu einer ewigen Versöhnung, in den letzten Zeiten zukünftig glaubeten, hoffeten und erwarteten.

Aber hätten sie dieses Mittel verachtet, und durch den Glauben nicht angenommen, so müßten sie ewig des Todes geblieben seyn. Und dieses ist unwidersprechlich; gleichwie Christus selbst bezeuget: Wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet, rc. Joh. 3, 18. Wer dem Sohn nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm, Joh. 3, 36.

Gleichwie denn Adam und Eva
der höllischen Schlange sind gebissen,
giftet, sündlicher Art geworden, und
ewigen Tod müßten gestorben seyn,
GOtt sie nicht wieder durch Christu
Gnaden hätte angenommen, wie v
gesagt ist: also werden wir auch all
von ihrem Saamen fortkommen,
licher Art von ihnen geboren, vor
Schlange vergiftet, zum Bösen ge
und also aus eigener angeborner N
Kinder der Hölle, des Teufels un
ewigen Todes, und können davon
erlöset werden, (wir reden von de
gen, die zum Verstand, und in die S
gekommen sind) es seye dann da
Christum Jesum das einige und e
Mittel der Gnade, durch einen wah
tigen und ungeheuchelten Glauben
nehmen; und also mit den Augen
res Gewissens auf diese eherne Schl
sehen, die uns elenden und vergif
Sündern von Gott unserm Him
schen Vater zu einem Zeichen der S
keit ist aufgerichtet. Denn ohne

und außer Ihm ist keine Gesundheit un
serer Seele, keine Versöhnung, noch
Friede, sondern nichts als Ungnade,
Zorn und Tod zu erwarten ewiglich.

Aber denjenigen welche diesen gepre-
digten Christum mit einem wahrhaftigen
Glauben annehmen: Welcher uns ge-
macht ist von Gott zur Weisheit, und
zur Heiligung, und zur Erlösung, 1
Cor. 1, 30, die sind in Gnade, um
Christi willen, und haben Gott zu einem
Vater; denn sie sind durch den Glauben
aus ihm geboren; Er vergiebt ihnen
alle ihre Sünden; Er ist mitleidig mit
allen ihren menschlichen Fehlern und
Schwachheiten; Er kehret von ihnen ab
den Zorn, den Fluch, und den ewigen
Tod; Er nimmt sie an zu seinen lieben
Kindern, und schenket ihnen Christum
selbst mit allen seinen Verdiensten, Fa-
sten, Beten, Thränen, Leiden, Schmer-
zen, Kreuz, Blut und Tod, dazu auch
seinen Geist, Erbe, Reich, Herrlichkeit,
Friede und Leben: Und das, sagen wir,
aus unsern Verdiensten und Wer-

ken, sondern aus Gnade, durch Christu
Jesum, wie Paulus spricht: Aber Go
der da reich ist von Barmherzigkeit, dur
seine große Liebe, damit er uns gelieb
hat. Da Wir todt waren in Sünde
hat er uns sammt Christo lebendig g
macht, (denn aus Gnaden seyd ihr sel
geworden,) und hat uns sammt ihm au
erwecket, und sammt ihm in das himm
lische Wesen gesetzt, in Christo Jesu
auf daß er erzeugete in den zukünftig
Zeiten den überschwänglichen Reichthu
seiner Gnade, durch seine Güte über un
in Christo Jesu. Denn aus Gnad
seyd ihr selig geworden durch den Gla
ben; und dasselbige nicht aus euch, Go
tes Gabe ist es; nicht aus den Werke
auf daß sich nicht jemand rühme. Den
wir sind sein Werk, geschaffen in Chri
Jesu zu guten Werken, zu welchen Go
uns zuvor bereitet hat, daß wir darinne
wandeln sollen. Eph. 2, 4—10.

Siehe, mein guter Leser! also such
wir unsere Seligkeit nicht in Werke
Worten oder Sacramenten; sonder

wir suchen dieselbe allein in Christo Jesu; noch in keinem andern Mittel, im Himmel noch auf der Erden. In diesem einigen Mittel erfreuen wir uns allein, und in keinem andern; wir hoffen auch durch GOttes Gnade dabey zu bleiben, bis in den Tod.

Aber daß wir die offenbare fleischliche Werke scheuen, und nach unserer armen Schwachheit, nach des Herrn Wort und Gebot uns begehren zu schicken, das thun wir darum, weil er uns das also gelehret und befohlen hat: denn wer nach seiner Lehre nicht wandelt, bezeuget mit der That, daß er Ihm weder glaubet, noch kennet, noch in der Gemeinschaft der Heiligen ist.

"Alle diejenige denn, welche dieses geschenkte Mittel der göttlichen Gnade, Jesum Christum, also mit glaubigem Herzen annehmen, in ihr Gewissen einschliessen, glauben und bekennen daß ihnen ihre Sünden durch sein Opfer, Tod und Blut vergeben sind; daß er in Ewigkeit *auf sie nicht* zornig wird seyn, ode

sie verdammen will; daß er sie für sein
lieben Söhne und Töchter annimmt
das ewige Leben schenkt, 2c.; alle solch
werden befriediget, und fröhlich in dem
Geist, und danken Gott mit neuem Her
zen. Denn die Kraft des Glaubens be
rühret und verändert sie, und macht si
zu neuen Menschen, und die wandeln
also durch die Gabe und Gnade des Hei
ligen Geistes in der Kraft der neuen Ge
burt, nach der Maße ihres Glaubens, i
dem Gehorsam ihres Gottes, der so reich
Liebe an ihnen bewiesen hat. Sie hüten
sich mit allem Fleiß, daß sie nicht durc
einigen Muthwillen oder Gottlosigkei
aus Gottes Gunst und Gnade fallen.'
Denn sie wissen aus der Schrift, wi
Adam und Eva, die erste Welt, Sodom
und Gomorra, die Väter in der Wüsten
um ihrer Sünden willen sehr hart vo
GOtt gestrafet sind; daß der Tod der
Sünden Sold ist; und daß auch JEsus
Christus, das unschuldige Lamm GOt
tes, welches keine Sünde kennete, um
unserer Sünden willen so tief ernie-

drigt, so jämmerlich geplaget worden ist.

Weil sie denn der heiligen Schrift glauben, welche sagt: Fleischlich gesinnet seyn ist der Tod; denn wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben müssen. Röm. 8, 6. 13. Weder die Hurer, noch die Ehebrecher, noch die Diebe, noch die Geizigen, noch die Trunkenbolde, rc. werden das Reich Gottes ererben. 1 Cor. 6, 9. 10. Und dabey glauben, daß GOtt wahrhaftig ist, und daß Er gegen sein Wort niemand kann selig machen; daß Er nach seinem Wort muß richten, weil er die Wahrheit ist, und nicht lügen kann, wie die Heilige Schrift bezeuget; dadurch kommt es, daß sie den Herrn so herzlich fürchten, und durch die Furcht ihrem Fleisch absterben, ihre Lüsten und Begierden kreuzigen, und die unreine gottlose Werke, die gegen des Herrn Wort sind, so fleißig scheuen und meiden.

Ueberdem glauben und bekennen sie Gottes überflüßige große Gnade, Gunst und Liebe gegen uns, bewiesen in JEsu

Christo. Und dadurch kommt es, d
sie wiederum ihren Gott lieb haben, de
Er hat sie erst geliebet, wie Johann
sagt; und stehen also durch dieselbe L
be bereit, sein heilig Wort, Wille, G
bote, Rath, Lehre und Verordnung, n
ihrer empfangenen Gabe, in Schwa
heit nachzukommen; und beweisen
also mit der That, daß sie glauben, d
sie aus GOtt geboren, und geistlic
Art sind. Sie führen ein frommes, u
sträfliches Leben vor einem jegliche
Sie lassen sich taufen, nach ihres Herr
Gebot, zu einem Beweis und Zeugn
daß sie ihre Sünden in Christo Tod b
graben, und mit Ihm in einem neu
Leben wandeln wollen; Sie brechen d
Brod des Friedens, mit ihren lieb
Brüdern, zu einem Beweis und Zeu
niß, daß sie einig mit Christo und sein
Gemeine sind, und daß sie kein Mit
der Gnade und Vergebung ihrer Sü
den haben noch kennen, im Himmel od
auf der Erden, denn allein das unsch
dige Fleisch und Blut unsers HErrn J

Christi, daß er Einmal durch seinen
gen Geist in des Vaters Gehorsam
uns arme Sünder am Stamme des
:uzes geopfert und vergossen hat: Sie
ndlen in aller Liebe und Barmherzig-
; sie dienen ihren Nächsten, &c. Mit
:m Wort, sie richten sich in ihrer
hwachheit nach allen Worten, Gebo-
, Verordnungen, Geist, Regel, Vor-
) und Maße nach Christo, wie die
hrift lehret; denn sie sind in Christo
) Christus ist in ihnen: Und darum
:n sie nun nicht länger in dem alten
en der Sünde, nach dem ersten irdi-
:n Adam, (Schwachheit ausgenom-
n,) sondern in dem neuen Leben der
rechtigkeit, daß aus dem Glauben
ımt, nach dem zweiten und Himmli-
:n Adam, Christum; Gleichwie Pau-
sagt, Gal. 2, 20. Ich lebe nicht
hr, sondern Christus lebet in mir.
:nn was ich jetzt lebe im Fleisch, das
e ich in dem Glauben des Sohnes
Ottes, der mich geliebet hat, und sich
ﬆ *für mich* dargegeben. Und das ist

das Wort von JEsu. Joh. 14, 15. Der mich liebet, der hält meine Gebote.

Gedenke nicht, lieber Leser! daß wir uns hiermit rühmen, als ob wir vollkommen und ohne Sünde wären, keinesweges. Ich bekenne für mich, daß mein Gebet mit Sünde, und meine Gerechtigkeit mit Ungerechtigkeit manchmal vermenget wird. Denn ich fühle, durch GOttes Gnade, wohl, wenn ich nur die Salbung recht wahrnehme, und meine elende schwache Natur gegen Christum und sein Gebot halte, was ich für ein Fleisch von Adam geerbet habe; ja, wenn Gott uns nach Würdigkeit, Gerechtigkeit, Werken und Verdiensten wollte richten, und nicht nach seiner großen Gütigkeit und Barmherzigkeit, so bekenne ich mit dem heiligen David: Vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Ps. 143, 2. Hiob 9, 2. Röm. 3, 24. Darum muß es ferne von uns seyn, daß wir uns auf einige Dinge sollten vertrösten oder berühmen, denn allein auf die Gnade unseres GOttes, durch Christum Jesum. Denn er

ist allein derjenige, der die wahre Gerechtigkeit, welche GOtt fordert, vollkommen erfüllet hat, und niemand anders ewiglich. Auch ist uns durch die Gnade des Herrn wohl bekannt, wie alle die Heiligen Gottes, seit dem Anfang der Welt, über ihr verdorbenes Fleisch allezeit geklagt haben, gleichwie man aus Mose, David, Hiob, Jsaia, Paulo, Jacobo und Johanne wohl kann merken und sehen.

Aber um Christus willen sind wir in Gnade; um Christus willen werden wir erhöret; um Christus willen werden uns unsere Abweichungen und Schwachheiten, die ohne unsere Zustimmung geschehen, vergeben. Denn Er stehet mit seiner vollkommenen Gerechtigkeit, und mit seinem unschuldigen Tod und Blut, zwischen senem Vater und zwischen seinen unvollkommenen Kindern, und bittet für alle die an ihn glauben, und die durch den Glauben des göttlichen Worts sich befleißigen, das Böse zu unterlassen und das Gute zu thun, auch mit vollem Herzen *begehren* mit Paulo, daß sie das

vollkommene Wesen, das in Chri
in voller Kraft greifen mögen. P
12—14.

Merke nun hier, mein lieber
Wie daß wir nicht glauben und l
durch unsere Werke oder Verdien
lig zu werden, gleichwie uns unsere
ner, ohne alle Wahrheit nachreden
dern allein aus Gnaden, durch
Christum, wie gesagt ist.

Aus Gnaden wurde das mens
Geschlecht geschaffen durch Jesum
stum, da es nicht war. 1 Mose 1,

Aus Gnaden ist es durch Chr
wieder angenommen, da es ve
war. 1 Mose 3. Eph. 1. und Col

Aus Gnaden ist uns Christu
dem Vater gesandt. Joh. 3, 34.
8, 3. 1 Joh. 4, 9.

Aus Gnaden hat er das ve
Schaf gesuchet, Luc. 15, 6. Beke
und Vergebung der Sünden gepr
Luc. 24, 47. Und ist den Tod fü
gestorben, da wir noch seine Feind
ren. Röm. 5, 6.

Aus Gnaden ist es uns gegeben an
hn zu glauben. Eph. 2, 4—8.

Aus Gnaden wird uns der Heilige
eist gegeben, in dem Namen Jesu.
oh. 14, 16.

Mit einem Wort, aus Gnaden wird
ns das ewige Leben geschenket durch
hristum Jesum, unsern Herrn. Röm.
23.

Siehe, mein guter Leser! dieß ist nun
as dieses Hauptstück betrifft, unser
laube und Bekenntniß, nämlich: Daß
ir keine Seligkeit, noch Gnade, noch
ersöhnung, noch Friede bey dem Va=
r haben, noch haben können, anders
s durch Christum Jesum, wie Er selbst
richt: Niemand kommt zum Vater,
nn durch mich. Joh. 14, 6. Und ist
keinem andern Heil; ist auch kein an=
rer Name den Menschen gegeben, dar=
nen wir sollen selig werden. Apost.
12. Auch, daß alle Diejenige, welche
ese Gnade in Christo die durch das
vangelium gepredigt wird, mit einem
sten *Glauben* annehmen, und mit dem

Herzen ankleben, durch die Kraft
Heiligen Geistes, (weil sie glaub
neue Menschen aus Gott geboren
den; so, daß sie in ihren Herzen u
kehrt, erneuert, und in einen an
Sinn verändert, ja aus Adam in C
sto versetzet werden; und wandlen
in dem neuen Wesen, als gutwillige
gehorsame Kinder in der Gnade di
nen erschienen ist. Denn sie sind
geworden, sage ich, arm von Geist, s
müthig, barmherzig, mitleidig, fried
geduldig, hungrig und durstig nach
Gerechtigkeit, bereitwillig zu leiden
der Wahrheit. Sie stehen vollstä
mit guten Werken nach dem ewigen
ben. Denn sie sind glaubig; sie
aus GOtt geboren; sie sind in Ch
und Christus ist in ihnen; sie sind s
Geistes, Art und Natur theilhaftig,
leben also, aus der Kraft Christi d
ihnen ist, nach des HErrn Wort.
das heißt recht nach der Schrift: G
*big seyn, Christen seyn, und Christ
uns seyn.*

Hingegen glauben und bekennen wir
aß alle Diejenige, welche diese gepre-
igte Gnade verachten, und Christum
JEsum durch den Glauben nicht anneh-
nen, sein heilig Wort, Wille, Gebote
nd Verordnungen verstoßen, hassen und
erfolgen; nach Muthwillen und Flei-
hes-Lüsten leben; daß es mit solchen
us ist, und daß es vor dem Herrn nicht
ilt, daß sie sich auf den Glauben, die
eue Geburt, Christi Gnade, Tod und
lut berühmen: Denn sie glauben nicht,
d bleiben in ihrer ersten Geburt, näm-
h in ihrer irdischen verdorbenen Art
d Natur unverändert, unbußfertig,
schlich gesinnet; ja gänzlich ohne Geist,
e Wort, ohne Christum, und darum
) Kinder des Todes, wie die Schrift
t. Denn sie kennen Christum nicht,
elchem das Leben ist; wie Johannes
ht: Und das ist das Zeugniß, daß
Gott das ewige Leben hat gegeben,
olches Leben ist in seinem Sohne.
den Sohn Gottes nicht hat, der
s *Leben nicht.* 1 Joh. 5, 11, 12.

Siehe, mein werther Leser!
du nun unsern Grund und B
von der Rechtfertigung, wie d
lesen hast. Urtheile nun, ob
ger recht thun, daß sie so grob
Unwahrheit sprechen, und sa
wir durch unsere Werke und W
wollen selig werden, und daß
rühmen, ohne Sünde zu sey
HErr vergebe es ihnen, daß
unverschämte grobe Unwahrh
so feindlich vorwerfen. Ach di
Menschen! daß sie es doch ein
ten zu Herzen nehmen, daß di
der, Namschänder und Lügner
Bösen sind, Joh. 8, 44. des To
sind. Röm. 1, 32. Daß Gott
ner wird umbringen. Ps. 5, 7.
sie kein Theil an seinem Rei
haben. Offenb. 21, 27. Und
Mund, so da lüget, die See
Weish. 1, 11.

Dieses sage ich, ist unser G
wird auch durch GOttes Gn
Grund bleiben ewiglich. D

vissen und bekennen wahrhaftig, daß es
des HErrn unüberwindlich Wort und
Wahrheit ist. Wir bezeugen darum
hiermit, vor euch und vor einem Jegli-
chen, daß wir (1) nicht übereinstimmen
mit denjenigen die nur einen historischen
todten Glauben lehren oder einführen,
der ohne Veränderung, Geist, Kraft und
Frucht ist. (2) Auch nicht mit denjeni-
gen, die durch ihre Verdienste und Wer-
ke wollen selig werden; aus Ursachen
wie gemeldet ist.

Der barmherzige und gnädige Vater
önne uns allen, durch seinen lieben
Sohn, JEsum Christum unsern HErrn,
'e Gabe seines Heiligen Geistes, auf
ıß wir diese gemeldete Gnade in Chri-
und durch Christum, von Grund un-
s Herzens recht glauben und beken-
n mögen, und bis an das Ende, zu
Ottes ewigen Preise und Herrlichkeit,
ständig und getreulich darinnen blei-
und wandeln mögen. Amen!

Menno Simons

Wehmüthige und christliche Ent-schuldigung.

(Aus Menno Simons "Opera" Seite 477, u. f. w

Man beschuldiget uns und saget, wi seyen Münsterische; warnen de wegen Jedermann sich vor uns zu hüte und ein Exempel an denen von Münste zu nehmen.

Antwort.

Ob wir wohl dieselben welche bereit von Gott und Menschen gestrafet un verurtheilet worden, nicht gerne strafe und urtheilen; so wollen wir aber doch weil wir von unserer Gegenparthey des wegen ohne Wahrheit und Ursache s hart angegriffen und beschuldiget wer den, dennoch zu unserer Entschuldigun nur dieses gesagt haben: daß wir di

Münstersche Lehre, Handel und Wandel, nämlich von Annehmung Königlicher Würde, Ergreifung des Schwerts, Aufruhr, Gegenwehr, Rache, Vielweiberey und äußerlichem Reich Christi auf Erden, &c. für ein neues Judenthum, verführischen Irrthum und Gräuel bekennen, und welches weit von dem Geist Christi, seinem Wort uud Vorbilde unterschieden ist.

In Christo Jesu geliebte Leser, wir lügen nicht!—Ich kann unverzagt und unerschrocken hervor treten, daß niemand unter dem Himmel mich mit Grund der Wahrheit überzeugen soll, daß ich mein Lebtage in vorgemeldete Artikel der Münsterschen jemals einwilligte, sondern bis auf den heutigen Tag denselben offenbar, so wohl mündlich als schriftlich mehr als 17 Jahre, so lange ich des Herrn Wort bekennet, und seinen heiligen Namen gewußt, widerstanden und dagegen gestritten.

Ich habe auch nach meinem geringen Vermögen einen Jeglichen vor ihrem

Irrthum und Gräuel stets und allezeit getreulich gewarnet gleich wie ich gerne wollte, daß meiner Seele geschehen sollte; wodurch auch mit des Herrn Gnade, Hülfe und Kraft, etliche derselben gewonnen, und durch des Herrn Wort überwiesen, daß sie auf den rechten Weg gekommen sind.

Der Münsterschen habe ich mein Lebtage keinen gesehen, bin auch in ihrer Gesellschaft niemals gewesen, und werde auch durch des Herrn Gnade, mit solchen weder essen noch trinken, wie mich die Schrift lehret; es sey denn, daß sie ihren Gräuel von Herzen bekennen, rechtschaffene und wahre Früchte der Buße thun, die Wahrheit und das Evangelium in wahrer Erkenntniß annehmen.

Siehe mein Leser, also ist meine Meynung und Bekenntniß von den Münsterschen, wie es denn auch die Meynung aller derjenigen ist, die als Brüder und Schwestern unter uns erkennet und gehalten werden, und eben diejenigen sind

willen mit so vielem über die Maßen großem Elend, Angst und Drangsale versucht werden; hingegen ihren Grund, als die Taufe, Abendmahl und reine Lehre, mit aller Sanftmuth und Demuth, mit einem frommen und unsträflichen Leben beweisen und bis in den Tod bezeugen.

Alle diejenigen aber, die das Kreuz Christi, wie die Münsterschen gethan, von sich stoßen, des Herrn Wort verachten, hingegen die weltlichen Lüste unter dem Schein eines guten Wesens ergreifen, dem falschen Gottesdienst anhangen, mit selbigem Gemeinschaft haben, in Pracht und Hoffart wandeln, auf dem breiten Wege einher gehen, ob sie zwar alle getauft wären, aber in des Herrn Wort nicht geblieben, solche erkennen wir nicht für Unsere, und heißen sie auch nicht unsere Brüder und Mitgenossen.

Dieses ist also, mein Leser, die in alle Ewigkeit bestehende Wahrheit, die Gelehrten welche gegen uns geschrieben, mögen auch schelten und schreiben was

ihnen gelüstet und beliebet; die
mögen hiermit wissen, daß ob sie
allhier in hohen Ehren sind, un
Wort auf Erden viel geltet, wir de
endlich vor einen solchen Richter
men und erscheinen werden, welch
ne falsche Anklage und Verleun
anhöret, keine Gunst, Parthey noc
sehen der Person annimmt, sonde
rechtes Gericht nach der Wahrhei
ten wird.

Wollen sie aber behaupten und
daß wir gleich den Münsterschen m
nerley Taufe auswendig getauft
und daher auch für einerley Leil
Gemeine gehalten werden müßte
antworten wir: Wenn die äuße
Taufe so viel vermag; so mächtig
kräftig ist, daß sie diejenigen Alle
allein auswendig mit einerley Tau
tauft sind, zu einem Leib und zu
Gemeine machen, wie auch den
an des Andern Ungerechtigkeit, B
und Verderbniß, einschließen kann;
mögen unsere Widersacher sich selbst

en, was sie für einen Leib und
ie haben, weil es klar und offen=
daß Ehebrecher, Todtschläger,
nräuber, Mörder, Diebe, Zau=
:. gleiche Taufe, wie sie, empfan=
en. Wenn wir also keiner an=
:sach als der Taufe wegen, Mün=
sind, so müssen sie stets Ehebre=
dtschläger, Straßenräuber, Mör=
ebe, 2c. seyn, weil sie mit densel=
e Taufe empfangen haben; zu=
nn sie das Erste fest setzen wollen,
te nicht läugnen können. Die
Schrift spricht nicht daß wir durch
ein auswendiges Zeichen, wohl
rch Einen Geist, in Einen Leib,
werden. 1 Cor. 12, 13.
n sie noch ferner einwenden woll=
die Missethäter unter ihnen den
gemäß durch die Obrigkeit mit
hwert gestrafet würden: darauf
en wir, daß wir mit dem Schwert
stes, welches ist das Wort Got=
h Gottes Verordnung und Ein=
auch richten, das heißt, wir schei=

den und sondern uns ab von de
welche von der Wahrheit durch
unreine und falsche Lehre, wie au
ein muthwilliges gottloses flei
Leben abweichen.

Schließlich bekennen und bezeu
hiermit vor Gott, vor Euch und
zen Welt, daß wir die Münsters
thümer und falsche Meynungen,
Welt Gräuel und böse Secten, d
des Herrn Geist, Wort, Ver
und Befehl streiten, von Grund
Seelen hassen, und daß wir von
Christo Jesu in dieser Welt ni
ders suchen noch begehren, als
die ganze Welt, die so tief in
lieget, auf den rechten Weg we
bringen möchten, und viele Se
dem Wort des Herrn durch sein
und Kraft aus des Teufels Ne
sen, und also zu Christo Jesu
ferner ein frommes stilles gottse
ben in Christo Jesu führen un
großen hochheiligen Namen ew
und danken mögen; denn wir

:st und wahrhaftig, daß alle falsche Leh-
e, Abgötterey, Sünde und Bosheit, aus
em Teufel, derselben Lohn aber der
wige Tod seyn wird. Darum arbeiten
vir auch mit ganzem Ernst und Fleiß,
ach unserem Vermögen, wie Gott der
llmächtige weiß, um Ihn in aller Fröm-
nigkeit zu fürchten und zu ehren; wie-
wohl wir arme unterdruckte Menschen
eswegen so jämmerlich gequälet, so kläg-
ich mißhandelt, belogen und gescholten,
uch an manchem Orte so erbärmlich
epeiniget und getödtet werden."

*** Obiges beweiset, daß Menno an
er Münsterschen Schwärmerey keinen
Theil oder Gemeinschaft mit derselben
atte, sondern blos aus Mißgunst damit
eschuldiget wurde.

Es wird auch dem unpartheylichen
Leser angenehm seyn, wenn ihm noch
twas von Menno Simons Lebensum-
tänden mitgetheilt werden, welche nun
ier folgen.

Lebensbeschreibung

von

Menno Simon.

Zusammengezogen aus seinen eigenen Schriften, und auch von Gerhard Rose, einem Mennoniten Prediger zu Hamburg, in seinem Buch, genannt: "Unschuld der Evangelisch-Taufgesinnten Christen, welche Mennoniten genannt werden." Gedruckt im Jahr 1702; so wie auch aus mehreren andern Schreibern.

Derselbe wurde im Jahr **1495** zu Witmarsen, in der Niederländischen Provinz Friesland geboren, und im Jahr **1524**, in seinem 28sten Jahre, Mönch.

Wie er aber durch Gottes Gnade erleuchtet wurde, beschreibet er selbst, in seinem Ausgang aus der Römischen Kirch[e]. Auch daß er sich in der Stille mit Les[en] und Schreiben in des Herrn Wort übe[te,] daß 6, 7 oder 8 Personen zu ihm gekom[-] men und mit vielem Bitten ihn zu

Predigen ersuchten, (wahrscheinlich wa-
:en es Taufgesinnte Waldenser gewesen,
)ie durch die Verfolgungen als zerstreuete
Schafe in die Niederlande gekommen
ind.)

Es gehet deutlich hervor, daß Menno,
ıachdem er durch Gottes Gnade das
Werk der Reformation hatte angefan-
jen, gebraucht wurde, eines Theils, um
)ie zerstreueten Kinder Gottes zusammen
u versammeln; und andern Theils, weil
'ie Zeit der allgemeinen Reformation
jekommen war, um dazu auch ein Werk-
eug in der Hand des Herrn zu seyn;
vie er auch darin, besonders in den Nie-
'erländischen Provinzen, während allen
Verfolgungen und Gefahren, mit allem
Eifer gearbeitet hat. Er ist einer der
'ornehmsten Lehrer und Aeltesten in je-
ıer blutigen und gefährlichen Zeit ge-
vesen, und war in seiner herrlichen Er-
mahnung und Schriften aus Gottes
Wort also überfließend, daß keiner von
einen Widersachern sich hat dürfen un-
erstehen, in öffentlichen Schriften ihm

hon um ... großem Ernst ...
Malen mit großem Ernst ... heilsame Leh=
gethan hat; durch welche heilsame Leh=
re, christliche Ermahnung, und wirkende
Kraft des Allerhöchsten er eine sehr große
Menge Menschen aus der Finsterniß zu
dem lebendigen Gott hat gezogen, bekehr
und Gott gewonnen. Um deswille
sind seine Widersacher um desto me
über ihn erbittert worden, und habe
um solches zu dämpfen und zu verh
dern, im Jahr 1543, den blutigen u
erschrecklichen Verhaftsbefehl gegen
herausgegeben, worinnen er vogel
erklärt wurde. Sie ließen seine Ge
und Angesicht abmalen, und sein
... Pforten und öffentlichen
... durch ganz

den Scharfrichtern und Peinig
ten in die Hände liefern. Auch
barmherzig wurde verfahren geg
welche dem Menno einiges Mitl
zeigten. Ein Mann, Namens
Reynerts, wurde gefänglich nac
warden gebracht; die Ursache sein
fangenschaft ist gewesen, weil er M
Simon, aus Mitleiden und Li
seinem großen Elend heimlich in s
Haus beherberget hatte: Als diese
Feinde ausgekundschaftet, ist er da
ergriffen und grausam verurtheilt
den; auf ein Rad gelegt und zu
gerädert, ob er schon ein Zeugniß
von seinen größten Feinden hatte, da
ein recht frommer Mann gewesen.

Ob aber schon diese Feinde ge
Menno über die Maßen tyrannisch
nit großer Bitterkeit nach seinem
dürstet, und ihn zu tödten gesucht
rfolgt haben, so hat gleichwohl der
ichtige Gott über ihn gewacht und
hret, ja gegen die Hoffnung aller
Feinde wunderbar beschützet, als

wiß zu seyn, verkaufte Menno u
gewiße Summe Geldes, um ihn
der den Tyrannen in die Hände
fern, oder selbst seinen eigenen K
für zu lassen. Er hatte den Ort
ausgekundschaftet, und dennoch ist
no seinen Händen auf eine wund
Weise entgangen.

Es ist geschehen, daß der Ver
sammt dem Officier, die ausgezog
ren den Menno zu suchen und z
gen, unversehens in einem Kahn
selben auf dem Canal begegneten.
Verräther aber schwieg still, bis M
vorbey war, welcher auf das Land f

meine Zunge wurde mir gehalten. Solches haben die Herren so übel aufgenommen, daß sie den Verräther hart gestraft haben, allen blutdürstigen Verräthern zur Warnung und Lehre.

Und wiewohl Menno hierunter nicht muthlos wurde, sondern noch eine geraume Zeit, unter beständigen Todesgefahren in seiner Arbeit aushielte, so wurde er dennoch endlich unter solchen ungünstigen Umständen genöthiget, sein Vaterland, die Niederlande, zu verlassen, und nach Wiesmar, im jetzigen Großherzogthum Mecklenburg zu flüchten. Aber auch dieser Aufenthalt war von keiner langen Dauer; denn er war durch häufige Verfolgungen gezwungen, sich von dort wieder zu entfernen.

Menno, durch die Verfolgungen noch nicht abgeschreckt, sondern in seinem Entschluße desto mehr gestärkt, aber jetzt, wegen der weiteren Flucht, doch in Verlegenheit—wanderte dann nach Dänemark, in das Herzogthum Holstein, weil er erfahren hatte, daß etliche seiner Glaubens-

genoßen zu Fresenburg bey D
duldet seyen. Zu Fresenburg i
mit den Seinigen aufgenom
den; dort fand er Schutz u
und den Ort seiner Ruhe.
Gutsherr von Fresenburg,
Zeit der heftigen Verfolgung
gesinnten, in den Niederland
diensten gestanden, und
Grundsätze näher hatte k
gestattete dem gottesfürch
Gott eifernden M e n n
Fresenburg stäten Aufent
ten Gottesdienst, und die
ner Buchdruckerey.

Von da aus verbreite
Lehre allgemein, wodurch
theyische Obrigkeiten di
digungen gegen ihn gese
ßen Verfolgungen mi
höret haben. Die K
hat auch vielen die A
eine große Reformatio
des Herrn an vielen
bracht; wiewohl er

Waffen, noch mit dem Arm der
;e und Fürsten, sondern bloß und
mit dem Schwert des Geistes, wel=
st das Wort Gottes. Eph. 6, 17.
ret und durchgebrochen; bis er
h nach erlangter Ueberwindung, in
Dorf Wüstenfeld, unweit Lübeck,
Stille gelebet bis an sein Ende,
:s gewesen ist den 31sten Januar
im 66sten Jahre seines Lebens, da
:m Allerhöchsten beliebte diesen
träger von dieser mühevollen Welt
ewige Ruhe aufzunehmen.
e richtig vor sich gewandelt haben,
ien zum Frieden und ruhen in ihren
nern. Jesaia 57, 2.
ber Leser, betrachte einmal, ob die=
:ue Zeuge der Wahrheit, am Ende
Lebens nicht auch zu seinen Freun=
vie der Apostel Paulus, sagen konn=
ich habe einen guten Kampf gekäm=
ch habe den Lauf vollendet, ich ha=
auben gehalten. Hinfort ist mir
leget die Krone der Gerechtigkeit,
: mir der Herr an jenem Tage, der

gerechte Richter geben wird; nicht
aber allein, sondern auch allen, die s
Erscheinung lieb haben. 2 Tim. 4, 7

Nach dem Absterben des sel. Men
ist das Werk der Reformation, wel
er in den Niederlanden angefangen
te, unter der Arbeit und dem Dienst
Dietrich Philipp, (welcher abe
Jahre nach Menno, nämlich 1567, a
gestorben ist) und andern seiner Mit
fer, mit Kraft fortgesetzet worden;
wurden Gemeinen gestiftet nicht
lein in Gröningerland, Ost- und W
Friesland, Holland, Braband, und
der Ost-See, sondern auch in Deu
land an vielen Orten.

In der Schweiz, in Elsaß, in
Pfalz, Würtemberg, Oestreich, Bay
Mähren, rc. waren von Alters her v
Taufgesinnte Gemeinen gewesen,
stammende von den alten Waldens
und kräftig vermehrt mit dem Anf
der Reformation, durch den Dienst
Felix Manz, Michael Satt

rock und andere. Welche Gemeinen, durch gemeldete Reformation von Menno, statt ihren unrichtigen und gehässigen Namen von Wiedertäufer, den Namen Mennoniten von Zeit zu Zeit an ihren Orten von ihrer hohen Obrigkeit empfangen haben.

Aus diesem allen sehen wir, daß Menno ein theures Werkzeug der Reformation, und der vornehmste Grundleger unserer Mennonitischen Religion gewesen ist. Er war auch von Gott besonders dazu ausgerüstet; von sanfter, liebreicher, sehr scharfsinniger und ernsthafter Gemüthsart, der nebst den dortigen Landes Sprachen auch die lateinische und griechische Sprache verstund; zu ihm hatte das Volk schon vor seiner Reformation, da er noch katholischer Priester war, eine besondere Zuneigung, und er selbst sagt in seiner "Meditation": "Ein "Jeder suchte und begehrte mich, die "Welt liebte mich, und ich die Welt, der "erste Platz war mein in den Gastereyen "und Synagogen; den Vorgang hatte ich

"vor allen Menschen, auch vor
"Grauen von viel Jahren; e
"war mir Jedermann, wenn i
"schwiegen sie; wenn ich winkt
"sie; wenn ich sie hinweg sand
"sie; was mir beliebte, das th
"meine Worte triumphirten
"Sachen; der Wunsch meines
"war mir gegeben, rc." Als er
Wesen der Welt verließ, Chri
sein Reich suchte, so hat er all
das Gegentheil befunden.

Er meldet in einem Send
Martin Mikron, wie sehr na
Blut gedürstet wurde; wie G
den Rath seiner Feinde vernich
es ist geschehen, sagt er: daß ei
achteter Mann, bey der Welt h
sehen, einen bösen und giftigen
daß man mich, sammt den F
sollte ausrotten; er hatte aber s
und gottlose Gedanken kaum
so hat ihn die strafende Hand d
höchsten erschrecklich angetastet,
ist bey der Tafel niedergestürzet

also sein unbußfertiges und blutdürstiges Leben in einem Augenblick geendiget. O erschreckliches Urtheil! Geschehen im Jahr 1539.

Solches ist auch um dieselbe Zeit einem andern begegnet, der sich dünken ließ, er wollte mir das Netz auf einmal also spannen, daß ich ihm nicht leicht würde entgehen können. Derselbe ist auch gleichfalls unter derselben Mahlzeit, als er diese Worte redete, mit einer schweren Krankheit geschlagen, und also von dem allmächtigen strafenden Gott zur Rechenschaft gefordert und innerhalb acht Tagen begraben worden. Dergleichen Strafgerichte werden noch viele von Menno angeführt. Er schließet endlich aber seine Tyrannenliste mit folgenden Worten: "Wenn ich sollte alle Ge- "schichten erzählen, die sich zu meiner "Zeit an den Feinden der Heiligen ha- "ben zugetragen, sie würden eine beson- "dere Chronik und Buch ausmachen."

Das Folgende giebt nun eine nähere *Beschreibung* der Fresenburger Gemein-

nicht für Uebel zu nehmen, d
schließe noch etwas von Fres
schreibe, durch welche Gelegen
lieben Vorfahren dahin, auch
dort hinweg gezogen. Mein
ist nur 20 Jahre nach Me
mons Tod in der Nähe v
burg geboren, er hat nicht all
Gemeine zu Fresenburg de
dienst fleißig beygewohnt, so
sein Handwerk daselbst geler
trieben, bis er im Jahr 1611
nach Altona bey Hamburg g
seine Mutter, welche über 90
geworden, und zur Zeit M

daselbst bey der Auf- und Abnahme hat zugetragen.

Wie Menno sichern Schutz unter der Herrschaft von Fresenburg erlangt hat, ist schon auf Seite 111 angemerkt.

Sobald als die Gewissensfreyheit zu Fresenburg, in den Niederlanden bekannt wurde, so zogen von dort und andern Orten viele Taufgesinnte dahin, (da zuvor keine andere als leibeigene Bauersleute wohneten) und bildeten, sämmtlich unter Menno, viele Jahre lang eine große Gemeine, worunter sich viele Kunstfähige und Handwerker befanden, davon zuvor keine in Holstein gewesen sind; wodurch nicht allein das Dorf Wüstenfeld, allwo Menno Simon später gewohnet, auch gestorben und begraben wurde, sondern auch andere Dörfer und Ortschaften, dieser Herrschaft zugehörig, so beliebt wurden daß sich in kurzer Zeit eine ansehnliche Gemeine mit unterschiedlichen Predigern, da sehen ließ.

Als aber dieses adelige Gut den benachbarten Ortschaften weit vorgien=

und Geistlichen) einen Befehl
geben, daß der Herr von Fres
se Leute keines Weges läng
sollte. Dem ungeachtet abe
die Sache so zu verwalten, a
heißene Beschützung zu erhalt
se Leute, um dem Heilande C
in ihrem Glauben gehorsam
und als in der Welt fliehen
unter ihm, als unter einem
Hirten, konnten vor aller Ge
und ruhig wohnen.

Es scheint auch nicht als ob
schützung von dem Edelmann
Gewinnst willen, sondern vieln
göttliche Leitung geschehen ...

ser. Denn als einmal Menno's Buchdrucker wegen dem Drucken seiner Bücher von einem benachbarten Edelmann gefangen und eingekerkert wurde, da hat dieser Beschützer die Zeit und Wege genau beobachtet, da derselbe Edelmann bey Gelegenheit im Reisen hindurch ziehen mußte; da machte sich der Herr von Fresenburg mit seinen Dienern an einen gewissen Ort, um seinem Nachbar aufzupaßen, und zwang ihn, daß er den Buchdrucker wieder mußte frey lassen. Nach dem Absterben dieses gnädigen Edelmannes, da unsere Glaubensgründe durch des Menno ausgegebene Bücher bey der hohen Obrigkeit allgemein bekannt wurden und die harte Verfolgung auch noch an andern Orten aufhörte, hat die Gemeine allmählich dort wieder abgenommen, vielleicht weil ein Jeder sein Gewerb anderswo in und bey großen Städten besser konnte fortsetzen; wurden auch dazu veranlaßt durch Herzog Ernst von Holstein, welcher um das Jahr 1600 *an* einen unserer Glaubens-

wohnte, und viele Geschäfte fü
dete Herrschaft verrichtete und
besondere Gnade bey dem Hofe
Altona einen Strich Landes ve
mit der besondern Freyheit, daß,
unsern Glaubensgenossen Häu
selbst bauen und sich niederlassen
dieselben ebenfalls wie zu Fr
für einen Reichsthaler Schutzge
lich, sollten beschützet werden, u
frey seyn in ihrer Handlung, N
und Gewerbe, ohne in einige
Beschwerden gesetzt zu werden, a
Todten da frey möchten begrabe
Bald nachdem sich einige F

ꝛis auf diese Zeit den Namen
heit hat, allwo man auch eine öf-
ꝛe Kirche zum Gottesdienste ge-
ınd einen Begräbnißplatz zur Be-
ng der Todten eingerichtet hat.
ber endlich der Stamm von den
ı von Schauenburg ausgestorben
nd ihre Grafschaft an die Könige
Dänemark gefallen, haben Jhr.
. Majestät Christian der Vier-
iges alles allergnädigst bestätiget.
solche Gunst der Obrigkeit wur-
le unserer Glaubensgenossen be-
von Fresenburg nach Altona zu
Und als der Krieg im Jahr
n Holstein sich auch regete, sind
isten welche noch dort wohneten,
Hamburg und Lübeck geflüchtet,
h, als die Kriegsunruhen sich leg-
ch Altona begeben; einige aber
ieder nach Fresenburg zu ihrer
ıng gegangen.
der Taufgesinnten Gemeine zu
ourg hätte ich gerne aus der alten
daselbst einen Beweis beygelegt;

ren her dort vorhanden sind,
ich solches unterlassen. Da ich
der Geschichte genau bekannt,
über 90 Jahre alt bin, und vi
net, welche zu Menno's Z
haben, so kann ich meine Be
aus ihren Erzählungen rich
sen.

Obiges beweiset deutlich, da
Simon und seine Nachfolge
der Münsterschen Rotte ko
sprossen seyn und deren Leh
haben, wie einige unwissende
ger Weise vorgeben, sonst m
ein Abscheu vor Gott und de

nen; indem gegen die böse Münstersche Rotte viele Kaiserliche Placate zur Vertilgung derselben ausgegeben wurden.— Da wir hingegen von Königen, Fürsten, auch Grafen, Städten und Ständen des Römischen Reichs, so öffentlich beschützet und mit freyen Religions-Uebungen begünstiget werden!

Und so wie Menno's Schriften und seine Lehre allgemeiner bekannt wurden, und die Obrigkeit auch anderwärts gesehen, daß die Beschuldigungen gegen Ihn, als ob er aus der Münsterschen Rotte entsprossen und ihre gottlose Lehre angenommen und weiter sollte ausgebreitet haben, falsch und ungegründet sind, und daß die sogenannten Geistlichen bloß aus Partheygeist und Religionshaß von den Kanzeln und durch Schriften das Volk suchten gegen Menno aufzureizen; desgleichen auch die Professoren auf den Hohen Schulen; und die Schullehrer in Gemeinen Schulen die Jugend in Haß gegen Menno und seine Nachfolger zu setzen suchten; so wollte sie, die

den wehrlosen ... zu predigen un
bekenntniß öffentlich zu
beleben. Dieses mit vielen Gesch
schreibern zu beweisen würde zu
läufig seyn, deswegen sollen nur e
glaubwürdige Schreiber angeführt
den, welche ausführlich geschriebe
ben: daß die Taufgesinnten Ch
oder Mennoniten nicht aus der
sterschen Rotte entsprossen, sondern
lang und von der Apostolischen Ge
an, durch alle Jahrhunderte hi
sich haben sehen lassen; und daß
Lehre und Leben weit von der M
schen Schwärmerey entfernt ist
uns weiter davon berichtet:
... Rudolph Benthems, H

Engel Arens von Doorgeest Sendschreiben an Fridericus Spanhemius, Professor zu Leyden, 2c.

Tielman Jan von Bracht, in seinem Martyrer Spiegel der Taufgesinnten Christen.

Peter Valkenier, Advocatus, in seinem verwirrten Europa, aus welchem hier ein Auszug folget:

"Die Franzosen schienen gesinnet zu seyn, die Protestanten (nämlich Reformirte, Lutheraner und Mennoniten) zur Annehmung der Römischen Religion zu zwingen, bey Strafe das Reich sammt ihren Gütern zu verlassen; desgleichen wollten sie auch, als sie im Jahr 1672 in den Vereinigten Niederlanden mit ihrer Macht eingedrungen und schon 3 Provinzen in Besitz hatten, auch an Eroberung der 4 Uebrigen nicht zweifelten, bey den Mennoniten oder Taufgesinnten, welche in keiner Provinz der ganzen Welt so zahlreich und durchgehends so reich von Gütern sind als in diesen Niederlanden, einen Anfang machen

kannt; sie glaubten daß sie der
läufern oder Münsterschen gleich
deswegen hatte der König an de
Remundus Formantin, Doctor
ologie zu Paris und Erzdiacon
leans, besondern Befehl gegeben,
nau nach der Lehre und Leben d
noniten zu erkundigen und ihm
lem schriftlichen Bericht zu gebe

Darauf ist der Herr Forman
seinen Befehl auszurichten, nach
vinz Utrecht abgereiset und de
July zu Emmerick angekommen
er sich nach einem Buchladen be
den Buchhändler Cornelius vo

Bekenntniß der Mennoniten nicht genugsam mit der Lehre Jesu geprüft hat. Demungeachtet aber wollten die Vertriebenen, nach Art der Liebe, sich darunter geduldet, und auf keine Weise irgend Jemand ihrer Landsleute dadurch suchen verdächtig zu machen, am wenigsten aber die Hoch-Achtbare Herren Regenten des löblichen Canton Bern, welche sie sich verpflichtet halten, stets zu lieben und ehren, und auf alle Weise mit Hochachtung zu gedenken. Diese Erklärung lautet aber also:

Die Obigen, Benedict Brechbiel, Johann Burchi und Melchior Saler, zusammen und Jeder besonders, bezeugten und bekräftigten vor uns Bürgermeistern und Regenten dieser Stadt Amsterdam aufrichtig, daß ihr Glaubens-Bekenntniß, welchem sie selbst und ihre Glaubens-Genossen in dem Canton Bern anhängen, betreffend die obigen drey Punkte, in nachfolgendem bestehe; nämlich:

Erstens—Daß sie glauben und beken

anmerkte. Ferner fragte e
ger wegen der Erbsünde, T
Dreyeinigkeit, Menschwerd
Geist, leibliche Gegenwart
heiligen Abendmahl, Fege
der Obrigkeit, Gemeinscha
Ehestand, Ehescheidung,
tzer, Anrufung der Heili
ren und dergleichen Punk
auf ihm zu seinem völli
Antwort gegeben wurd
der Doctor als über ein
che sehr verwunderte, d
mann, welcher täglich
rung und Handlung be
solchen genauen Erke
gen Schrift gekomme
so gut als der beste D
alle Religions-Punk
gen Texten und Vers
richtig beweisen konn
Nach Beendigung
zwey Tage dauerte,
heit und Höflichkei
von dem Prediger

daß sie erkennen, daß sie bey Uebertretung ihrer Bekräftigung von Ja und Nein, Uebertreter des Gebotes Gottes seyen, und folglich unterworfen der Strafe der Hohen Obrigkeit.

Und Drittens—Daß sie bereit seyen ihrer Obrigkeit Schutzgeld zu entrichten, so viel ihnen nach ihrem Vermögen auferlegt werden mag, und sie tragen können. Jngleichen, daß sie, im Fall der Noth bereit seyen, so viel als ihnen möglich sey, an Befestigungswerken zu arbeiten, anstatt Waffen zu führen.

Dabey ersuchten diese obgenannten vertriebenen Bittsteller, uns, die besagten Bürgermeister der Stadt Amsterdam, daß wir diese ihre Aussage und Bekenntniß zu Papier bringen lassen möchten, damit sie in den Archiven aufbewahrt würde, wenn nöthig, zu allen Zeiten vorgezeigt werden zu können; da sie aber in ihrer Sprache nicht wohl zu verstehen waren, und sie die Nieder-Deutsche auch nicht recht verstunden, so ist Alles durch einen öffentlichen Notarius

unter Eid verdollmetschet und
worden.

Zu Urkunde wessen haben wi
Stadt Siegel dieser Schrift auf
und durch einen unserer Secret
terschreiben lassen. Den 22sten
Anno 1710.

Nach Verordnung meiner Her
Herren Bürgermeister und R
als oben,

J. Hees, S

Nachricht von den Mennonite
Friedrichstadt in Dänemar

Dieselben stammen ab von den
che im Jahr 1626 von Holland
wandert und daselbst eine Geme
bildet haben; von dorther emp
wir noch bisweilen Briefe in
Gemeine.

In den sämmtlichen Niederlan
finden sich sehr zahlreiche Gen
nämlich: In Holland, Utrecht, Z
Ost- und West Friesland, Grö

besonders in der Stadt Mittelburg gezogen sind, um daselbst in der Stille mit dankbarem Herzen Gott zu dienen, so haben einige von den Einwohnern der Stadt Mittelburg solches beneidet, und bey der Obrigkeit daselbst so viel zuwege gebracht, daß den Taufgesinnten, die sich daselbst aufhielten, sämmtlich angesagt wurde, daß sie in der Form eines Eides derselben Stadt Treue schwören und überdas mit äusserlichen Waffen sich, wie andere Bürger, um dem Feind Widerstand zu thun, rüsten müßten, und wenn sie das nicht thun würden, sollten sie verbunden seyn, ihre Handwerker und Gewerbe, welche zu des Leibes Unterhalt gehöret, aufzugeben, ihre Häuser zuzuschließen, ꝛc.

Als solches den Taufgesinnten angekündigt wurde, haben sie (weil sie sich weder zu einem Eidschwur konnten bequemen, noch mit äußerlichen Waffen sich rüsten,) ihre Zuflucht genommen zu dem vorgemeldeten Prinzen von Oranien, und ihn demüthig ersuchet, er woll

seine
Christen, welche
unpartheylichen Leser ei
ude seyn wird zu erfahre
schuldigen Christen, als sl
fe, endlich unter der gnä-
ung des Königs von Däne-
issensfreyheit und vollkomme-
zung erlangt haben; wie auch
ds in andern Deutschen Län-
in Frankreich.

ende mich jetzt wieder zu den
niten in den Niederlanden,
berichten wie auch daselbst die
ewissensfreyheit erlangt wurde,
s T. J. v. Bracht 2. Theil, Seite
541. 569. 582. davon berichtet,
ch: Als der Prinz von Oranien,
elm der Erste hochlöbl. Gedächtniß,
Taufgesinnten Christen Gewissens-
heit vergönnet hatte, zu einer Zeit
viele aus den Römischen Herrschaf-
unter eine Calvinische Regierung in
ige Städte in Holland, Seeland, und

:s in der Stadt Mittelburg ge-
nd, um daselbst in der Stille mit
em Herzen Gott zu dienen, so
inige von den Einwohnern der
Mittelburg solches beneidet, und
Obrigkeit daselbst so viel zuwege
t, daß den Taufgesinnten, die sich
aufhielten, sämmtlich angesagt
daß sie in der Form eines Eides
n Stadt Treue schwören und
mit äusserlichen Waffen sich,
ere Bürger, um dem Feind Wi-
zu thun, rüsten müßten, und
e das nicht thun würden, sollten
inden seyn, ihre Handwerker und
e, welche zu des Leibes Unterhalt
aufzugeben, ihre Häuser zuzu-
l, 2c.

solches den Taufgesinnten ange-
wurde, haben sie (weil sie sich
u einem Eidschwur konnten be-
, noch mit äußerlichen Waffen
en,) ihre Zuflucht genommen zu
rgemeldeten Prinzen von Ora-
d ihn demüthig ersuchet, er wolle

sten, Schatzungen und der
Andern, treulich wollten
daß man ihnen bey Ja un
eines Eides, sollte glauben
solches aufrichtig ohne A
Schalkheit unterhalten wo
Worauf der Prinz ihn
zugestanden, und der Obr
ernstlich befohlen, diese Le
meldeten Beschwerden nic
cken, noch mit dergleichen
wissen zu beschweren; welc
lichen Hause Nassau zu ein
lichen Lob gereichet. G
26sten Januar 1577.
Aber anstatt daß die Ob

den, um Freyheit ihrer Religion zu erlangeu; welcher darauf zum andernmal an dieselbe Obrigkeit einen ausdrücklichen Befehl gesandt hat, um diese Leute nicht länger zu beschweren. Geschehen den 15ten November 1579.

Aber unangesehen der Prinz hochlöbl. Gedächt. diese Gewissensfreyheit in der Ausübung des Gottesdienstes nun zum zweytenmal so scharf befohlen hatte; so ist doch die wahre Frucht nicht darauf erfolget, bis nach dem Absterben dieses guten Fürsten, da Mauritius von Nassau, der älteste Sohn des vorgemeldeten Prinzen von Oranien, als der seines Vaters Fußstapfen nachfolgte, am 4ten März 1593 zum drittenmal einen Befehl herausgegeben, gegen die Unterdrückung der Taufgesinnten, damit sie endlich einmal Gewissensfreyheit erlangen möchten.

Hierauf ist einige Ruhe erfolgt; also daß die Gemeine anfieng zuzunehmen und in der Zahl sich auszubreiten.

Aber zu Aardenburg, in Flandern, wurde wieder mit Unterdrückungen und

nicht die Herren ...
Vereinigten Niederlanden, w
Nachricht erhielten, sich hätten
setzt mit einem gewissen Befe
die Urheber derselben Verfolg
dert wurden, mit Vollziehun
sicht fortzufahren. Gescheh
May 1615.

Man hatte Hoffnung daß
burger sich würden zurecht
und die gewünschte Ruhe da
hergestellt werden; solches
fehlgeschlagen. Daher wer
abermal mit demüthigen Bi
den Hochmögenden der Ver
derlanden, daß sie möchten

fehl ist in Aardenburg und in ihrem Gebiet die gehoffte Ruhe erfolget; und zum Lob der Herren Staaten der Vereinigten Niederlanden, den Mennoniten völlige Religionsfreyheit vergönnet worden.

Nachricht von den Mennoniten in Preußen und Rußland.

Als viele Mennoniten, um den Verfolgungen in den päbstlichen Ländern auszuweichen, nach Preußen flüchteten, in der Hoffnung daselbst unverhindert nach ihrem Gewissen leben zu können; wurden sie aber auch dort nicht geduldet. Georg Friedrich, Markgraf zu Brandenburg, gebot in einem öffentlichen Befehl, den 12ten November 1586, daß die Mennoniten aus Preußen sollten wegziehen, rc. Und gebot auch den 1sten März 1587 den Mennoniten nicht allein die Herrschaft Königsberg sammt deren Städte und Vorstädte zu räumen, sondern auch alle andere Länder und Herrschaften, die unter Georg Friederichs, Markgrafen von Brandenburg

setzt des Landes verwiesen zu
aber spätere Verordnungen g
ihnen daselbst verschiedene F
und das Bürgerrecht. Fried
Große bewilligte ihnen besond
rechte an den Ufern der Weic
Gott ihren Fleiß segnete und si
nen einfachen Lebenswandel fül
Glück und Wohlstand kommen

Es wohnen jetzt zu Ost- un
Preußen, Brandenburg, Schlesie
phalen, Rheinland und Lithaue
dreißig Tausend Mennoniten,
in den Gemeinen zu Danzig,
werder, Ladekopp und Porten

Jene Mennoniten in Litthauen stammen von denjenigen ab, welche im Jahr 1711 aus der Schweiz geflüchtet sind.

Von Preußen sind in den Jahren 1780, 1803, 1804, 1818 und 1819, viele Mennoniten mit einem sehr bedeutenden Vermögen nach dem südlichen Rußland gezogen, woselbst ihnen von der Regierung schöne Ländereyen und manche ansehnliche Vorrechte eingeräumt wurden, und auch auf ewige Zeiten Freyheit vom Militärdienste zugesichert erhielten, und wo auch jetzt schon gegen dreyßig Tausend wohnen: nämlich, in den Gemeinen zu Chortitz, Kronsweide, Kronsgarten, Lichtenau, Petershagen, Schönsee, Margenau, Pordenau, Molotschna, Orloff, Rudnerweide, Alexanderwohl, Gnadenfeld, Karolswalde, Antonouka, Macknoffka, und andern mehr.

Diese wie auch jene in Preußen, Litthauen und Polen halten noch vest und entschlossen an der Lehre der Waffenlosigkeit, und zahlen deswegen jährlich eine gewiße Summe Schutzgeld an die Re-

Dieselben stammen von
welche vor alters von de
Niederlanden ausgewand
bildeten in Kasan bey Wa
Sada bey Plotzki, ansehnli
welche noch vest an der Le
fahren halten.

In dem kürzlich geführt
schen Polen und Rußlan
Mennoniten nicht, so wi
Polaken zerstreuet, ob sie
polnischen Truppen viel g
aber die Mennoniten in P
sich ihrer sehr thätig ange

n Rhein, und sind in den 1780er Jah=
:n dorthin gezogen.



·Tachricht von den Mennoniten in der Schweiz.

Als im Jahr 1614 die Verfolgungen
ıchließen und ziemlich gute Ruhe war,
ist im Jahr 1635 durch die Zwinglia=
:r die Verfolgung aufs Neue in Gang
:bracht worden, um die Mennoniten zu
:ißhandeln, sie zu berauben und zu töd=
n, und hielten damit an bis im Jahr
371. Ungeachtet die löbliche Obrigkeit
:r Stadt Amsterdam, in Holland, schon
n Jahr 1642 eine freundliche Bittschrift
ı die Obrigkeit der Stadt Zürich ge=
ındt hat, und um Schonung der Menno=
iten anhielten, wurde doch derselben kein
Jehör gegeben, sondern der guten Obrig=
:it zu Amsterdam eine unfreundliche
otzige Antwort zurück gesandt; und die
Jerfolgung auf eine unbarmherzige Wei=
: fortgesetzt, auch im Jahr 1659 wieder
n Unterdrückungsbefehl herausgegeben.

schneiden uns den Paß ab wenn n
Ehre dürsten; sie kommen uns
die Quere, indem sie unsere Nebe
sind, noch durch ihre Bestechunge
wäre zu wünschen, daß in der
Welt die Hälfte des menschlich
schlechts sich einen Gewissensscru
aus machte um hohe Würden zu
den, so würde es dem andern Th
so sauer gemacht werden: und e
nicht so viel Kunstgriffe, Niedert
keiten und unerlaubte Mittel an
Auch fürchten wir keine Rebell
einer Religions-Parthey, welche
einen Glaubensartikel macht, die
nicht zu führen! Wie unbek
könnte ein Souverain seyn, welch
te, daß ein solcher Zaum die Unte
von Empörungen würde zurüc
wenn sie auch mit den schwerster
tzungen beleget würden? Die M
ten bezahlen ihren Theil zu allen
gen des Staats: damit sind wir
den, und werben damit die Trup
welche uns mehr Dienste thun,

) sich in Person zu stellen, thun
)en. Sie erbauen uns durch ihre
iltige Sitten; sie legen sich auf die
ste, und auf die Handlung, ohne
) Luxus und Verschwendung ihr
:liches Erbgut durchzubringen. Al-
sie scheuen sich zu schwören: dennoch
t das Ansehen der Richterstühle da-
nicht. Denn sie halten sich durch
lloßes Versprechen so verbunden zu
. um die Wahrheit zu sagen, als
n sie einen Eid abgeleget. Der
e Nutzen der Eidesleistung ist, daß
Mensch, der sie abgestattet hat, ein
geres göttliches Urtheil fürchtet,
ı er derselben entgegen handelt, und
ınbey der Verachtung, ja selbst kör-
:hen Strafen blosstellet. Die Men-
:en fürchten dasselbe, wenn sie lügen,
)em sie die Wahrheit zu reden ver-
hen haben, sie halten sich demnach
andern Menschen durch dieselben
)e gebunden zu seyn.

... ohne Er...
In der Sch...
folgung fortge...
Peinigung ver...
zum Abfall zu b...
angewandten M...
erschütterlichen S...
tyrer wirken, un...
ließen lieber ihr ...
rücklassung ihres ...
Von dorther ent...
ney auszuweichen, ...
und 1672 viele hu...
In dem Kanton Be...
mals 700 Personen ...
terland und ih...

können, sondern daß sie vom Uebel sind, und daß alsdann auch alle Obrigkeiten willig seyn werden, diese Dinge als Mißbräuche abzuschaffen, und die Lehre Jesu aufzuhalten.

Wir halten es nun für schicklich und dienlich, den ganzen Grund unserer Lehre hier beyzufügen, welche in nachfolgenden Glaubens-Artikeln verfaßt ist, damit jeder Unbefangene für sich selbst dieselbe prüfen möge, wozu wir einem Jeden das Licht des Heiligen Geistes von Herzen wünschen und erbitten.



vor der
genten der St
ben, daß die Be
ihre Glaubensg
Lehre, hauptsäch
Punkten bestehe
1. Von dem
2. Weil sie da
ligten.
3. Sich weigert
Waffen helfen zu
Deswegen haben
benen es für nöthig
Hochlöblichen Obri
sie sich nun aufhielten
gemäß ihrer

lchem kein Gott gemacht oder gewesen
und auch nach ihm nicht seyn wird:
in aus ihm, durch ihn und in ihm
d alle Dinge; Ihm sey Lob, Preiß
d Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit,
ien. 1 Mose 17, 1. 5 Mose 6, 4.
i. 46, 9. 1 Joh. 5, 7.
An denselben einigen Gott, der da
rket alles in allem, glauben wir; Den
ennen wir, daß er sey ein Schöpfer
er sichtbaren und unsichtbaren Dinge;
lcher in sechs Tagen Himmel und
de, das Meer, und alles was darin=
i ist, erschaffen, gemacht und zuberei=
hat, und daß er dieselbe, sammt allen
ien Werken, noch regieret und erhält
ch seine Weisheit, Macht, und durch
Wort seiner Kraft. 1 Mose 5, 1.
Apost. 14, 15. 1 Cor. 12, 6.
Als er nun seine Werke vollendet, und
h seinem Wohlgefallen ein jegliches
einer Natur, Wesen und Eigenschaft
und rechtschaffen verordnet und zu=
eitet hatte, so hat er auch daneben den
en Menschen Adam, unser aller Va=

und ihm einen
r aus einem Erdenkloß
nd hat ihm einen lebendi-
seine Nase geblasen, also
den eine lebendige Seele;
h seinem Bild und Gleich-
chaffener Gerechtigkeit und
m ewigen Leben erschaffen.
h über alle andere Kreaturen
ngesehen, und ihn mit vielen
errlichen Gaben gezieret; in
egarten oder Paradies gesetzt,
in Gebot und Verbot gegeben.
at er von demselben Adam eine
ommen, und daraus ein Weib
ie zu ihm gebracht, und dieselbe
iner Hilf, Gesellin und Haus-
gefügt und gegeben. Folglich
uch gemacht, daß von diesem er-
enschen Adam, alle Menschen,
dem ganzen Erdreich wohnen,
zeugt worden und herkommen. 1
1, 27. c. 2, 7. 15. 17. 22. c. 5, 1.
17, 26.

Dur
ist in
Sünd
rch ged
alle g
Zorn G
h gela
Gott au
n, un
Sch
en,

Zweyter Artikel.

Von des Menschen Fall.

Wir glauben und bekennen, nach
halt der Heiligen Schrift, daß dies
unsere ersten Voraltern, Adam
Eva, in diesem herrlichen Stand da
sie sind geschaffen worden, nicht l
geblieben sind; sondern haben, als
durch List und Betrug der Schlange
des Teufels Neid sind verführet wor
das hohe Gebot Gottes übertreten,
sind ihrem Schöpfer ungehorsam r
den, durch welchen Ungehorsam die S
de ist in die Welt kommen, und d
die Sünde der Tod, welcher also ist
durch gedrungen auf alle Menschen,
sie alle gesündiget haben, und daher
Zorn Gottes und die Verdammniß
sich geladen. Darum sind sie auch
Gott aus dem Paradies getrieben r
den, um das Erdreich zu bauen,
Kummer sich darauf zu ernähren,
im Schweiß des Angesichts ihr Bro
essen, bis sie wieder zur Erde w

de, von Gott so gar weit seye *ab-*
en, abgewichen und entfremdet *wor-*
daß ihnen weder durch sich selbst
durch jemand ihrer Nachkömmlin
noch durch Engel oder Menschen,
durch einige andere Kreatur im
mel und auf Erden, wieder konnte
fen, sie erlöset, oder mit Gott ver-
t werden; sondern hätten ewiglich
n verloren seyn, wenn nicht Gott
sich über sein Geschöpf wiederum
mte) dafür gesorgt hätte, und mit
Liebe und Barmherzigkeit dazwi-
kommen wäre. 1 Mose 3, 6. 23.
. 5, 12. bis 19. Ps. 49, 8. 9. Offenb.
Joh. 3, 16.

Dritter Artikel.

r Wiederaufrichtung des Menschen, durch
Verheißung von der Zukunft Christi.

as angehet die Aufrichtung der er-
Menschen und ihrer Nachkömmlin-

ge, davon glauben und bekennen wir: Daß GOtt, unangesehen ihres Falles, Uebertretung und Sünde, und obschon bey ihnen kein Vermögen war sich zu helfen, sie dennoch nicht gänzlich habe wollen verwerfen, noch ewiglich lassen verloren seyn; sondern daß er sie wiederum habe zu sich gerufen, getröstet, und gezeigt, daß bey ihm noch ein Mittel zu ihrer Versöhnung übrig wäre, nämlich das unbefleckte Lamm, der Sohn GOttes, der dazu schon vor Grundlegung der Welt ist ersehen; und, als sie noch im Paradies wären, zum Trost, Erlösung und Heil ihnen und allen ihren Nachkömmlingen verheißen und zugesagt, ja von da an durch den Glauben ihnen zum Eigenthum ist gegeben und geschenkt worden; wonach alle frommen Altväter, als denen diese Verheißung oft ist erneuert worden, verlanget, geforschet, sie durch den Glauben von ferne gesehen, und auf die Erfüllung gewartet haben, daß er, bey seiner Zukunft, das gefallene menschliche Geschlecht von ihren Sün-

noch die za
rica antriff
etliche Fam
von den ve
stammten un
caster Caunty
folgten in den
ꝛc. Die me
Leute und zoger
wo sie einen lan
lichen Anfang zu
sie aber in ihrem
Gott gestärkt wur
viel Land, daß sie
konnten, und lobten
Herzen, daß

empfangen worden, und daß sie den=
)en, als ihren erstgebornen Sohn, zu
thlehem geboren, in Windeln gewi=
t, und in eine Krippe gelegt habe. Joh.
25. c. 16, 28. 1 Tim. 3, 16. Matth.
21. Joh. 1, 14. Luc. 2. 7.
Wir bekennen und glauben, daß D i e=
' derselbe sey, dessen Ausgang von An=
g und von Ewigkeit her gewesen ist,
ie Anfang der Tage oder Ende des Le=
is; von D e m bezeugt wird, daß er sey
; A und O, Anfang und Ende, der
ste und der Letzte; daß Dieser auch der=
)e sey, und kein anderer, der ersehen,
heißen, gesandt worden, und in die
elt ist kommen, und der da ist GOttes
iger, erster und eigener Sohn, der vor
hannes dem Täufer, vor Abraham,
' der Welt war, ja David's Herr und
:r Welt GOTT ist, der Erstgeborne
:er allen Kreaturen, welcher ist in die
elt gesandt worden, und hat den Leib,
ihm ist zubereitet worden, selbst über=
en zu einem Opfer und Gabe, Gott
einem süßen Geruch, ja zu aller und

Röm. 8, 32. Col. 1, 15. Ebr. 10
Wie aber und auf welche Weise i
würdige Leib sey zubereitet worden,
wie das Wort Fleisch, und er selbst M
worden; darin lassen wir uns begn
mit der Erklärung, welche die n
Evangelisten in ihrer Beschreibun
von gethan und hinterlassen haben
welcher wir mit allen Heiligen beke
daß er sey der Sohn des lebendiger
tes, in welchem bestehet alle unsere
nung, Trost, Erlösung und Sel
welche wir bey keinem Andern such
len. Luc. 1, 31. bis 35. Joh. 20
Ferner glauben und bekennen w

ziget worden, gestorben, begraben
den, am dritten Tag wieder von den
en auferstanden und gen Himmel
hren, und daß er sitze zur rechten Hand
Majestät Gottes in der Höhe, von da
werde wieder kommen zu richten die
ndigen und die Todten. Luc. 23, 1.
53. c. 24, 5. 6. 51.

nd daß also der Sohn Gottes gestor=
en, und für Alle den Tod geschmecket,
sein theures Blut vergossen habe, und
er dadurch der Schlange den Kopf
eten, die Werke des Teufels zerbro=
die Handschrift vernichtet, und Ver=
ng der Sünden für das ganze mensch=
Geschlecht erworben habe; daß er
sey worden eine Ursache der ewigen
gkeit allen Denen die (von Adam
is an das Ende der Welt) ein Jeg=
in seiner Zeit, an ihn glauben, und
gehorsam sind. 1 Mose 3, 15. 1
3, 8. Col. 2, 14. Röm. 5, 18.

welche vor den Bürg
genten der Stadt Am
ben, daß die Beschuldi
ihre Glaubensgenosse
Lehre, hauptsächlich in
Punkten bestehe:

1. Von dem Amt d
2. Weil sie das Ei
ligten. Un
3. Sich weigerten d
Waffen helfen zu vert

Deswegen haben di
benen es für nöthig e
Hochlöblichen Obrigke
sie sich nun aufhielten,
gemäß ihrer ...

tniß der Mennoniten nicht ge-
mit der Lehre Jesu geprüft hat.
igeachtet aber wollten die Ver-
en, nach Art der Liebe, sich dar-
edulden, und auf keine Weise ir-
emand ihrer Landsleute dadurch
verdächtig zu machen, am wenig-
er die Hoch-Achtbare Herren Re-
des löblichen Canton Bern, wel-
ich verpflichtet halten, stets zu lie-
d ehren, und auf alle Weise mit
htung zu gedenken. Diese Er-
z lautet aber also:

Obigen, Benedict Brechbiel,
nn Burchi und Melchior Sa-
sammen und Jeder besonders, be-
und bekräftigten vor uns Bür-
stern und Regenten dieser Stadt
dam aufrichtig, daß ihr Glau-
ekenntniß, welchem sie selbst und
laubens-Genossen in dem Canton
anhängen, betreffend die obigen
unkte, in nachfolgendem bestehe;
h:

ens—Daß sie glauben und beken-

Guten aber beschützet wer
deswegen jeder Christen-M
sey, sie als Gottes Dienerin
und nicht allein zu erken
auch sich Ihr nicht zu wider
mehr Gott für sie zu bitt
unter Ihr ein stilles und eh
führen möge, und ihr dahe
müße was man schuldig ist,
der Schoß gebühret; Zoll
Zoll gebühret; Furcht den
gebühret; Ehre dem die Eh
Röm. 13, 7.

Zweytens—Daß sie davo
ihnen gezieme, nach der Le
Matth. 5. keinen Eid zu sch

nnen, daß sie bey Uebertre-
Bekräftigung von Ja und
rtreter des Gebotes Gottes
folglich unterworfen der
Hohen Obrigkeit.
ttens—Daß sie bereit seyen
keit Schutzgeld zu entrichten,
n nach ihrem Vermögen auf-
en mag, und sie tragen kön-
eichen, daß sie, im Fall der
seyen, so viel als ihnen mög-
Befestigungswerken zu ar-
tt Waffen zu führen.
ersuchten diese obgenannten
n Bittsteller, uns, die besagten
ter der Stadt Amsterdam,
e ihre Aussage und Bekennt-
hier bringen lassen möchten,
n den Archiven aufbewahrt
nn nöthig, zu allen Zeiten
werden zu können; da sie
r Sprache nicht wohl zu ver-
en, und sie die Nieder-Deut-
nicht recht verstunden, so ist
einen öffentlichen Notarius

ser getauft,
der Heiligen
auf sie müssen
der Sohn Got
nen hinterlassen
3, 15. c. 28, 19. 2
2, 38. c. 8, 12. 3
33. Röm. 6, 3

Acht

Von der G

Wir glauben u
bare Gemeine Got
wie

= Issel, Geldern, Braband und
ern.

h in mehr andern Städten und
haften wohnen von Alters her
iele Mennoniten, nämlich: Im
ligen Herzogthum Cleve, Hol=
Galizien, Oestreich, Unterpfalz,
ied, Zweibrücken, Oberpfalz und
eckar, Ober= und Nieder Elsaß,
reich, in der Schweiz, im Herzog=
Nassau, Waldeck, Witgenstein,
nburg, Lothringen, Prisgau, Groß=
thum Baden, Bayern, Würtem=
Sachsen, Mähren, Ungarn, Star=
rg, Oberhessen und Rheinhessen.



icht von den Mennoniten in den
inigten Staaten in Nordamerica.

das Jahr 1700 wanderten einige
ien von Holland nach America und
n eine Gemeine in der Gegend von
antaun, in Pennsylvanien, zu wel=
ch nachgehends noch Mehrere von
edenen Gegenden Deutschlands

Ne

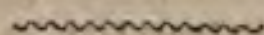
Von der Wahl u
und Dien

Was angeh
in der Gemei
kennen wir: n
und Ordnung
kann bestehen,
um hat der H
Haus-Vater i
ter und Ordn
und darüber
wie ein Jegli
auf sein Wer

unter einer milden Regierung, wie
er unvergeßliche Wilhelm Penn,
. Eigenthümer von Pennsylvanien,
ftet hat, welcher selbst friedlich ge=
let, das Wohlergehen aller Menschen
befördern suchte, und jederley Unter=
ickungen von Herzen abgeneigt war.
e führten einen einfachen Lebenswan=
in der Furcht Gottes; sie wandelten
ter einander in der Liebe, und als
tt ihren Fleiß segnete, nahmen sie sich
Bedürftigen auch willig an. Möch=
nur alle ihre Nachkömmlinge sich an
Weise ihrer Väter erinnern und ein
yspiel an ihrem frommen Lebenswan=
nehmen und suchen demselben nach=
hmen, auch sich bestreben ihren Kin=
n in einem Licht und guten Vorbilde
zuleuchten, auf daß die Zahl groß
rde die in Buße und Glauben an Je=
zubereitet werden zum ewigen Leben.
Obige Gemeine, wie auch jene von
ermantaun, haben sich in den mei=
n Cauntys Pennsylvaniens ausge=
itet bis in die Staaten Maryland,

lutions=Krieges
niten in Gefahr
oder vielleicht ga
zu verlieren; bi
Regierung von
sich aber die Bri
England loß ri
vom Kriegsvolk
Wehrlose vom B
ßen, wendeten die
thigen Bittschrift
1775 an das geehr
Assembly, bey we
angehalten wurde.
gnädigst bewilliget,

n ihrer Gemeinen zu berathen; auch
Staat Ohio wird Prediger Zusam=
kunft gehalten. Dort wohnen viele
nnoniten welche seit den letzten 30
ren von Zeit zu Zeit von der Schweiz
mmen sind; die Gemeine in Indiana
het meistentheils aus Schweizern,
he auch schon ziemlich zahlreich seyn



Von den Mennoniten in Canada.

Dieselben haben ihren Anfang genom=
im Jahr 1800. Damals kamen
ge Familien von Bucks Caunty, in
nsylvanien, und kauften sich wildes
d dem See Ontario entlang, in den
unschips Clinton und Louth, im Nia=
a District; wo sich jetzt eine zahlrei=
Gemeine befindet; in den Taunschips
irkham, Wahn und andern mehr im
me District, 15 bis 30 Meilen nörd=
von Toronto, wohnet ebenfalls eine
hende Gemeine welche im Jahr 1801

milien von Penn
loo Taunschip a
fähr 20 Meilen
wo sie wildes Lan
niedergelassen.
daß das Taunschip
und daher der Ges
ihr Land zu verlier
ches gewahr wurden
ihre Brüder in Penn
fe; diese betrachteten
chem christlichen Si
gleich entschlossen hab
dern aus ihrer Noth z
sellschafi zu bilden um
Acker Land

chdem das Land aber ausgemessen
und überhaupt gut befunden wur-
d manche von der Gesellschaft selbst,
von ihren Kindern, gekommen um
and zu bewohnen; und im Jahr
bildete sich eine andere Gesellschaft
ennsylvanien welche in Woolwich
schip, an Waterloo grenzend, 45,000
kaufte. Durch diese Käufe wur-
viele in verschiedenen Gegenden
sylvaniens veranlaßt herein zu zie-
nachgehends kamen noch viele Men-
en von der Schweiz, Frankreich,
ßen und verschiedenen Gegenden
schlands herein. Es bestehet jetzt
zahlreiche Gemeine allhier welche
ausgebreitet, unter ihren übrigen
risten in den Taunschips Water-
Woolwich, Wilmot, Blenheim,
fries und Puslinch; in dieser Ge-
e befinden sich 12 Versammlungs-
r, nebst verschiedenen andern Ver-
lungsplätzen in Schul- und Wohn-
rn.—Hier wird jährlich 2 mal Zu-
enkunft gehalten wo sich die Predi-

liche ...
weise in Waterloo,
ham gehalten wird,
diger und Vorstehe
sammlen haben.

Hier genießen di
auch andere wehrl
Gewissensfreyheit
sie zahlen jährlich
Schutzgeld an die
den dafür von der

Nachricht von de
ten i

Dieselben hal

nach Canada zu nehmen um sich
einen Strich Land zu suchen. Im
st 1822 kam er auch hier an in Wa-
Taunschip, wo er sich auf Anrathen
Strich wilden Landes westlich von
erloo besah und auswählte, nämlich
zige Wilmot Taunschip, und darauf
Gouvernör von Ober Canada gieng,
m dasselbe Stück Land zu bitten
ch und seine Landsleute welche nach
ika auszuwandern gedachten. —
dem der Gouvernör ihm dasselbe
nen geringen Preis bewilliget und
50 Acker als Geschenk zugesagt
machte er sich, erfreut über seine
Aussichten, sogleich wieder auf den
veg in sein Vaterland, um seine
lie und Freunde abzuholen.
n aber seiner Sache mit der Land-
lligung gewiß zu seyn, gieng er über
and und legte dem Könige selbst
Anliegen vor, welcher ihm dann
gnädigst alles zusagte wie der Gou-
r es ihm verheißen hatte.
rch Hinderniße die ihm in den Weg

Familien glücklich hier
welchen sich auch 2 Pre
Es wurde zwar im
eine kleine Gemeine in
fangen, aber erst in den
ren verstärkt durch jene
endlich von Frankreich u
Gegenden Deutschlands
eine zahlreiche Gemeine
mit vielen Predigern, wo
sind und sich auch schon
ben in Wilmot, Nord
Ost Hope, Woolwich un

nach Wahrheit und Gerechtigkeit,
rzen Worten dargestellt ist; und
us auch erhellet, daß oftmals An-
Denkende nicht umhin konnten,
Gerechtigkeit widerfahren zu lassen
as ihnen gebührende Lob zu geben,
e wenigstens friedliebende, sittsame,
he und getreue Menschen seyen, die
Recht geduldet werden sollten, wie
noch folgende Anekdote bezeugt:
s der berühmte Turenne einst mit
Gesandten der General-Staaten,
Herrn von Beuning, eine Spazier-
machte, gab jener zu erkennen, wie
Duldung so vieler Religions-Par-
t in den Vereinigten Niederlanden
st mißbillige! was der Herr von
ing in Ansehung von einer jeden
sondere erwiederte, will ich vorbey
, und allein erzählen, was die Men-
en betrifft: — Warum wollen sie
sagte er, daß wir sie nicht dulden
? Es sind wohlgesittete Leute,
t man gut fortkommen kann; sie
n nicht nach Ehren-Aemter, noch

..., noch durc
wäre zu wünsc
Welt die Hälf
schlechts sich eine
aus machte um
den, so würde es
so sauer gemacht
nicht so viel Kunst
keiten und unerlau
Auch fürchten wir
einer Religions-Pa
einen Glaubensartik
nicht zu führen!
könnte ein Souverain
te, daß ein solcher Zau
von Empör...

n. Matth. 5, 39. 44. Röm. 12, 1
Pet. 3, 9. Esa. 2, 4. Mich. 4, 3.
Daraus ersehen wir, daß daher na
nem Vorbilde, Leben und Lehre, w
mand Leiden oder Verdruß sollen a
n; sondern aller Menschen beste Woh
t und Seligkeit suchen, auch, wen
die Noth erfordert, um des Herr
len fliehen von einer Stadt oder Lan
das andere, und den Raub der Güt
lden, aber niemand Leides thun; wen
ir geschlagen werden, lieber den ander
Backen auch darreichen, als sich selb
chen, oder wieder schlagen. Matth.
9. c. 10, 23. Röm. 12, 19.

Und daß wir nebst dem auch für unse
Feinde müssen bitten, sie erquicken un
speisen, wenn sie hungrig oder durst
sind, und also sie durch Wohlthun übe
zeugen und alle Unwissenheit überwi
den. Röm. 12, 20. 21.

Endlich, daß wir sollen Gutes thu
und uns wohl erweisen gegen allen G
wissen der Menschen, und, nach d
Gesetz Christi, niemand etwas an

...ue keineswegs
des HErrn Je...
andern Protest...
Lehre vom Krieg...
Ehescheidung v...
worden seyn m...
Härtigkeit willen
sere Uebel daraus
wie solches auch d...
war. Wir thun ...
wegs hart beschul...
HErr mit ihnen u...
hat und seine Barm...
muth täglich beweiß...
alles harten Urtheils
kende enthalt...

nit Auflegung der Hände im Namen
es Herrn bestätigen, und ferner nach
Vermögen Sorge tragen für alles, was
i der Gemeine nöthig ist, damit sie als
etreue Knechte möchten ihres Herrn
fund wohl regieren, damit gewinnen,
nd folglich sich selbst erhalten, und die
i sie hören. 1 Tim. 3, 1. Apost. 1, 23.
4. Tit. 1, 5. 1 Tim. 4, 14. Luc. 19,
3. 1 Tim. 4, 16.

Daß sie auch sollten gute Sorge tra-
en, besonders ein Jeglicher unter den
Seinigen, über welche er die Aufsicht hat,
aß alle Bezirke mit Almosenpflegern
am Acht und Aufsicht über die Armen
i haben) wohl möchten versehen und
ersorgt werden, welche die Handreichung
nd Almosen empfangen und wieder an
ie arme Heiligen, die nothdürftig sind,
:eulich austheilen, und das in aller Ehr-
arkeit, wie es sich gebühret. Apost. 6,
, 4. 5. 6.

Und was die Almosenpfleger noch fer-
er angehet, daß sie, besonders wenn sie
ichtig und von der Gemeine dazu sind

Aufgesetzt zu Dortrech
handlung,

Vorstellung der
allgemeinen G

Erst

Von Gott und de

Weil es bezer
Glauben unmögl
Ebr. 11, 6. und
men will, glaub
sey, und daß er ei
allen die ihn such

Zehnter Artikel.

Vom Heiligen Abendmahl.

Wir bekennen und halten gleichfalls ein Brodbrechen oder Abendmahl, wie solches der Herr Christus Jesus vor seinem Leiden mit Brod und Wein hat eingesetzt, und auch mit seinen Aposteln gebraucht und gegessen, auch es zu seinem Gedächtniß zu unterhalten befohlen hat, wie sie dann auch folglich solches in der Gemeine haben gelehret, belebet, und den Glaubigen zu unterhalten befohlen, zum Gedächtniß des Tods, Leidens und Sterbens des Herrn, und daß sein würdiger Leib für uns und das ganze menschliche Geschlecht seye zerbrochen, sein theures Blut aber vergossen worden; wie auch daneben die Frucht hiervon, nämlich die Erlösung und ewige Seligkeit, welche er dadurch erworben, und an uns sündha ten Menschen solche Liebe bewiesen ha dadurch wir zum höchsten ermahnet we den, auch wieder uns unter einander, un unsern Nächsten zu lieben, ihm zu ver

keit und Gemeinschaft, di
und unter einander habe
also bey solchem Brodbr
gewiesen und dargestellet
26. Marc. 14, 22. Luc. 2
2, 42. 46. 1 Cor. 10, 16. c.

Elfter Artik

Vom Füßewaschen der

Wir bekennen auch ei
der Heiligen, wie solches i
stus selbst nicht allein hat
befohlen, sondern hat au
Aposteln (ob er wohl ihr K
ster war) die Füße gewa
mit ein Beispiel gegeben,
falls einander auch sollten

Erniedrigung, wie auch hauptsächlich
bey diesem Füßewaschen an das r
Waschen, damit wir durch sein the
Blut gewaschen und der Seele nach
reiniget sind, zu gedenken. Joh. 1
bis 17. 1 Tim. 5, 10.

Zwölfter Artikel.

Von der Ehe oder Ehestand.

Wir bekennen auch in der Gem
Gottes einen ehrlichen Ehestand zu
glaubiger Personen, wie solchen Got
fänglich im Paradies hat verordnet,
mit Adam und Eva selbst einge
gleichwie auch der Herr Christus
Mißbräuche des Ehestandes, die u
der Hand waren eingeschlichen, hat
weg genommen, widerleget, und
wieder auf die erste Einsetzung gew
und dabey gelassen hat. 1 Mose 1,
1 Mose 2, 18. 22. 24.

Auf welche Weise der Apostel Pa
auch den Ehestand in der Gemeine
gelehrt, zugelassen, und es einem jeg

nerley Gemeinschaft, Glaube, Lehre und Wandel stehen, ehe sie sich durch den Ehestand mit einander vereinigen. 1 Cor. 7. c. 9, 5. 1 Mose 24, 4. c. 28, 6. 4 Mose 36, 6. bis 9. Solche werden dann (wie gemeldet worden ist) nach der ersten Ordnung von Gott in seiner Gemeine zusammen gefüget, und das heißt alsdann: In dem Herrn heirathen. 1 Cor 7, 39.

Dreyzehnter Artikel.

Von dem Amt der weltlichen Obrigkeit.

Wir glauben und bekennen auch: daß
Gott die Macht und die Obrigkeit ver-
rdnet habe und gesetzt zur Strafe der
Bösen und Schutz der Frommen: und
erner um die Welt zu regieren, Länder
ind Städte, wie auch ihre Unterthanen
n guter Ordnung und Polizey zu erhal-
en: daher wir dieselbe nicht dürfen ver-
chten noch lästern, oder ihr widerstehen;
ondern müssen sie als eine Dienerin Got-
es erkennen, und ehren, ihr unterthan
ind gehorsam, ja zu allen guten Werken
ereit seyn, besonders in demjenigen, was
icht wider Gottes Gesetz, Wille und Ge-
ot streitet; auch ihr treulich Zoll, Steuer
ind Abgaben bezahlen, und ihr geben,
vas ihr gebühret, wie Jesus hat geleh-
et, auch selbst gethan, und den Seinen
at befohlen also zu thun; daß wir auch den
Herrn für sie und ihre Wohlfahrt und
es Landes Besten ernstlich müssen bitten,
amit wir möchten unter ihrem Schutz

der Herr alle W
Gunst, die wir u
gierung genießen
Ewigkeit wolle b
gelten. Röm. 1
1 Pet. 2, 17. P
1 Tim. 2, 1. 2.

~

Vierze

Von

Was angehe
Feinden mit d
so glauben un
Herr Christus

chen. Matth. 5, 39. 44.
1 Pet. 3, 9. Esa. 2, 4. Mi
Daraus ersehen wir, da
seinem Vorbilde, Leben un
niemand Leiden oder Verdr
thun; sondern aller Menschen
fahrt und Seligkeit suchen,
es die Noth erfordert, um
willen fliehen von einer Stadt
in das andere, und den Raub
dulden, aber niemand Leides th
wir geschlagen werden, lieber d
Backen auch darreichen, als
rächen, oder wieder schlagen.
39. c. 10, 23. Röm. 12. 19.
Und daß wir nebst dem auch f
Feinde müssen bitten, sie erquic
speisen, wenn sie hungrig oder
sind, und also sie durch Wohlthu
zeugen und alle Unwissenheit ü
den. Röm. 12, 20. 21.
Endlich, daß wir sollen Gutes
und uns wohl erweisen gegen alle
wissen der Menschen, und, nach
Gesetz Christi, niemand etwas

Fünf

B

Was das E
glauben und
Herr Christu
Seinen abger
nämlich, daß s
ren, sondern d
sollte seyn.
uns aller hoh
ten sey: und d
unsere Verhei
bündnisse, ja

nachfolgen und nachkommen, als ob wir es mit einem hohen Eid befestiget und geschworen hätten. Und wenn wir solches also thun, so haben wir das Vertrauen, daß niemand, ja die Obrigkeit selbst nicht, mit Recht werde Ursache haben, uns in dem Gemüthe und Gewissen höher zu beschwören. Matth. 5, 34. bis 37. Jac. 5, 12. 2 Cor. 1, 17.

Sechszehnter Artikel.

Vom Kirchenbann oder Absonderung von der Gemeine.

Wir glauben und bekennen auch einen Bann, Absonderung und christliche Strafe in der Gemeine zur Besserung und nicht zum Verderben, damit also das Reine von dem Unreinen unterschieden werde. Nämlich, wenn jemand, nachdem er ist erleuchtet worden, die Erkenntniß der Wahrheit hat angenommen, und in die Gemeinschaft der Heiligen ist einverleibt worden, wiederum, es sey muthwil-

Wir glauben und
er vor seiner Him
Neues Testamen
gesetzt, und es den S
hinterlassen, daß es ein
seyn und bleiben soll
seinem theuren Blut
siegelt hat; welches er i
hat anbefohlen, daß es n
noch Menschen mag ver
ab- oder zugethan werde
Ebr. 9, 15. 16. 17. Mat
1, 8. 1 Tim. 6, 3. Matth. 5, 18. Luc. 21, 3
Und daß er dasselbe
fen ist

rkündigen, bezeugen und predigen
und Vergebung der Sünden, und
folgends darin alle Menschen ohne
chied, insoweit sie dem Inhalt des-
durch den Glauben als gehorsame
: würden nachkommen, nachfolgen
rnach leben, für seine wahre und
Erben hat lassen erklären, und hat
iemand ausgeschlossen von dem
n Erbe der ewigen Seligkeit, ohne
gläubige und ungehorsame, hart-
: und unbekehrte Menschen, die
e verachten, und durch ihre eigene
egangene Sünden sich daran ver-
en, und sich also zum ewigen Leben
dig machen. Marc. 16, 15. Luc.
. 47. Röm. 8, 17. Apost. 13, 46.



Sechster Artikel.

der Buße und Besserung des Lebens.

r glauben und bekennen, weil das
en menschlichen Herzens bös ist von
d auf, und daher dasselbe geneigt

müth gerühret, und in
zu seiner Besserung überzeugt werden
möge. 1 Cor. 5, 9. 10. 11. Röm. 16,
17. 2 Theß. 3, 14. Tit. 3, 10.

Daß gleichwohl, sowohl in der Mei-
dung als Bestrafung, solche Maß und
christliche Bescheidenheit müsse gebrauch
werden, damit dieselbe nicht dem Sün
der zum Verderben, sondern zur Bess
rung möge dienen. Denn wenn dersel
nothdürftig, hungrig, durstig, nacken
krank, oder in einigem andern Ungem

nem Glauben zu Gott gehen, und an Jesum Christum glauben, wie die Schrift sagt, und von ihm bezeuget; durch denselben Glauben erlanget man Vergebung der Sünden, und wird geheiliget, gerechtfertiget, und ein Kind Gottes, ja seines Sinnes, Natur und Bildes theilhaftig, weil man durch den unvergänglichen Saamen von oben aus Gott neu= und wiedergeboren ist. Ebr. 10, 21. 22. Joh. 7, 38. 2 Pet. 1, 4.

Siebenter Artikel.

Von der Heiligen Taufe.

Was die Taufe angehet, davon bekennen wir, daß alle bußfertige Gläubige, die durch den Glauben, Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes mit Gott vereiniget, und im Himmel angeschrieben sind, auf solche Schriftmäßige Bekenntniß des Glaubens und Erneuerung des Lebens nach Christi Befehl und Lehre, und nach dem Beyspiel und Gebrauch der Apostel, müssen in der

Achter Artikel.

Von der Gemeine Christi

Wir glauben und bekennen ein
bare Gemeine Gottes, nämlich d
wie vorgemeldet, rechtschaffene
thun, recht glauben und recht geta
Gott im Himmel vereiniget, und
Gemeinschaft der Heiligen hier
den recht einverleibt sind. 1 Cor.
Wir bekennen aber, daß dieselbe
das auserwählte Geschlecht, das

liche Priesterthum, das Heilige Volk, welche das Zeugniß haben, daß sie seyen Christi Braut, ja Kinder und Erben des ewigen Lebens, eine Hütte und Wohnstätte Gottes in dem Geist, gebaut auf den Grund der Apostel und Propheten, davon Christus selbst der Eckstein ist (worauf seine Gemeine gebauet ist.) Joh. 3, 29. Matth. 16, 18. Ephes. 2, 19. 20. 21. Tit. 3, 7. 1 Pet. 1, 18. 19. c. 2, 9. Diese Gemeine des lebendigen Gottes, (die er durch sein eigen theures Blut erworben, erkauft und erlöset hat, und dabey er nach seiner Verheißung, zu ihrem Trost und Schutz, alle Tage bis an der Welt Ende seyn und bleiben, ja unter ihnen wohnen und wandeln, auch sie bewahren will, daß kein Sturm noch Platzregen, ja selbst die Pforten der Höllen nicht, sie bewegen oder überwältigen werde) kann man erkennen an dem Schriftmäßigen Glauben, Lehre, Liebe und gottseligen Leben, so wie an dem fruchtbaren Wandel, Gebrauch und Unterhaltung der wahren Ordnungen Christi

1 Pet. 1, 19. 1
1. 2. c. 3, 8. Gal

Vierte

Von der Zukunft Ch
Ursache, waru

Wir glauben u
Daß, als die Zeit
nach alle frommen
langt und gewart
und erfüllet war, d
Messias, Erlös
cher von Gott sey
worden, und (nach

mpfangen worden, und daß sie den=
n, als ihren erstgebornen Sohn, zu
lehem geboren, in Windeln gewi=
und in eine Krippe gelegt habe. Joh.
5. c. 16, 28. 1 Tim. 3, 16. Matth.
1. Joh. 1, 14. Luc. 2. 7.
Wir bekennen und glauben, daß Die=
derselbe sey, dessen Ausgang von An=
und von Ewigkeit her gewesen ist,
Anfang der Tage oder Ende des Le=
; von Dem bezeugt wird, daß er sey
A und O, Anfang und Ende, der
e und der Letzte; daß Dieser auch der=
sey, und kein anderer, der ersehen,
eißen, gesandt worden, und in die
t ist kommen, und der da ist GOttes
er, erster und eigener Sohn, der vor
nnes dem Täufer, vor Abraham,
der Welt war, ja David's Herr und
Welt GOTT ist, der Erstgeborne
r allen Kreaturen, welcher ist in die
t gesandt worden, und hat den Leib,
hm ist zubereitet worden, selbst über=
n zu einem Opfer und Gabe, Gott
nem *süßen* Geruch, ja zu aller und

in den Bund m
die heilige Tauf
dem bestätigten P
ob er willig ist,
horsam zu ergeben
spricht, so macht de
ren des Täuflings
sammlung bekann
meine auf den, od
zu haben, und ihnen
bilde vorzugehen.
oder 3 Wochen gew
Zwischenzeit vielleich
Taufe melden,) wor
werden, sich Tau

ich mit Gottes Geboten bekannt zu
en; beym Schluß des Unterrichts
der Prediger die Lehrjünger mit ihm
r knien und betet laut für sie, dann
en einige Verse gesungen, und her-
bekannt gemacht, wann sie sich wie-
ersammeln sollen.

uf diese Weise wird mit ihnen im
rricht auf Sonntag Nachmittags
efahren; und man suchet sie dahin
ingen, daß eigene Ueberzeugung sie
kann, ihre Seelen dem treuen
pfer in guten Werken zu befehlen;
und Seligkeit allein in dem Namen
zu suchen.

he sie getauft werden, wird 1 oder 2
ntage zuvor bey der Gemeine Um-
gehalten, wenn aber keine Einwen-
gegen die Täuflinge gemacht wird,
erden sie alle an einem Samstag
mittag zusammen bestellt, ihnen
nals die Glaubenslehre vorgelesen,
rt und sie gefraget, ob sie mit dem
en Glaubensgrund einig sind: wenn
eses mit Ja beantworten, so werden

den, und ihm ...
gesagt: daß ein solcher, wen
offenbar und der Gemeine
bekannt worden ist, nicht m
der Versammlung der Ge
dern als ein ärgerliches Gli
barer Sünder soll und m
dert, hinaus gethan, vor
und als ein Sauerteig au
den, und das bis zu sein
andern zum Exempel und
damit die Gemeine rein beh
chen Schandflecken gerein
in Ermangelung dessen,
Herrn dadurch gelästert,

59, 2. 1 Cor. 5, 5. 6. 12. 1 Tim. 5, 20. 2 Cor. 13, 10.

Was nun ferner angehet die brüderliche Strafe oder Anrede, wie auch die Unterweisung der Irrenden, so muß man auch allen Fleiß anwenden und Sorge tragen, um sie zu beobachten, sie mit aller Sanftmuth bestens ermahnen zu ihrer Besserung, Jac. 5, 19, 20. und die Hartnäckige, die unbekehrt bleiben, zu strafen der Gebühr nach: Summa, daß die Gemeine müsse den von sich hinaus thun, der da böse ist, es sey in Lehre oder Leben, und niemand anders.

Siebenzehnter Artikel.

Von der Meidung der Abgesonderten.

Was die Entziehung von den Abgesonderten, oder die Meidung, angehet, davon glauben und bekennen wir, daß, wenn jemand, es sey durch sein böses Leben oder verkehrte Lehre, so weit verfallen ist, daß er von Gott ist geschieden, und folglich auch von der Gemeine recht ist

meine, (besonders vo
bekannt ist) es sey in
oder andern dergleic
chen Dingen gescheuet
den, und daß man mi
schaffen haben; dam
Umgang mit ihm nic
ner Sünden theilhafti
daß der Sünder besch
müth gerühret, und i
zu seiner Besserung
möge. 1 Cor. 5, 9. 1
17. 2 Theß. 3, 14.

Daß gleichwohl, so
dung als Bestrafung

ſt, ſo ſind wir ſchuldig (wie dann ſolches
die Noth erfordert, nach der Liebe und
auch nach der Lehre Chriſti und ſeiner
Apoſtel) ihm gleichwohl Hülfe und Bey-
ſtand zu erweiſen; ſonſt möchte die Mei-
dung in ſolchem Fall mehr zum Verderben
als zur Beſſerung dienen, 1 Theſſ. 5, 14.
Daher muß man ſie nicht halten als
Feinde, ſondern ſie als Brüder ermah-
nen, um ſie alſo zur Erkenntniß, Reue
und Leidweſen über ihre Sünden zu brin-
gen, damit ſie ſich mit Gott und ſeiner
Gemeine wieder verſöhnen, und folglich
wieder in der Gemeine mögen auf- und
angenommen werden, und alſo die Liebe
möge an ihnen einen Fortgang haben,
wie ſichs gebühret. 2 Theſſ. 3, 15.

Achtzehnter Artikel.

Von der Auferſtehung der Todten und dem letzten Gericht.

Was angehet die Auferſtehung der
Todten, davon bekennen wir mit dem
Munde, *und glauben* auch ſolches mit dem

bendig gemacht und a
und daß dieselbe, sam
dann noch im Leben,
in einem Augenblick z
Posaune verändert n
den Richterstuhl Chri
Guten und Bösen vo
den werden: daß als
an seinem eigenen Leib
de, nachdem er gethan h
bös; und daß die Gute
als die Gesegneten, al
werden aufgenommen
ewige Leben gehen, un
Freude welche nie ein

. 1 Cor. 15. 1 Theſſ. 4, 13.
b. 11, 12.
d daß im Gegentheil die Böſen oder
mmen, als Verfluchte, werden in
ußerſte Finſterniß, ja in die ewige
he Pein, verwieſen und verſtoßen
n, da ihr Wurm nicht wird ſterben,
hr Feuer ausgelöſchet werden, und
e, (laut der Heiligen Schrift) keine
ung, Troſt noch Erlöſung werden
vigkeit zu erwarten haben. Eſa.
4. Matth. 25, 46. Marc. 9, 46.
b. 14, 11.
r Herr wolle uns durch ſeine Gnade
tlich würdig und bequem machen,
einem unter uns ſolches begegnen
; ſondern, daß wir unſerer ſelbſt
nögen wahrnehmen und uns beflei-
damit wir alsdann unbefleckt und
ſflich vor ihm im Frieden mögen
den werden, Amen.
eſes ſind nun, wie droben kürzlich
meldet worden, die Haupt-Artikel
s allgemeinen chriſtlichen Glaubens,
r durchgehends alſo in unſern Ge-

mit ihrem Leben bezeu
befestigt, und auch eini
versiegelt haben, darin
nen und allen Fromn
Schwachheit, gerne wo
und sterben, um mit i
einst die Seligkeit zu er
Herrn Gnade.

So geschehen und geent
sern vereinigten Gemein
Stadt Dortrecht in Holla
April, im Jahr unsers He

Und war unterschrieben von

Dortrecht.

[redacted]

:ibdelburg.

Willemsen.
:nkelmans.

lissingen.

Willeborts.
ennen.
Karynehr.

Utrecht.

Segers.
nrich Hochfeld.
Horens.
n Spronk.
Brockhuysen.

Bommel.

: J. von Exselt.
Spiering.

otterdam.

L. Schumacher.
Michiels.
on Halmael.
D. Apeldoren.
Luken.

oben im Land.

n Borsel.
Hans.

Arnheim.

:s Jans.
:nbersen.

Schiedam.

Cornelis Bom.
Lambrecht Paelbink.

Leyden.

Christian König.
Jan Weyns.

Harlem.

Jan Doom.
Peter Gryspeer.
Dirk W. Kolenkamp.
Peter Josten.

Krevelt.

Herman op den Graff.
Wilhelm Kreynen.

Blockziel.

Claes Classen.
Peter Petersen.

Ziericzee.

Anton Cornelis
Peter J. Zimmermann.

Gorcum.

Jacob von Sebrecht.
Jan J. von Kruysen.

die heilige Taufe, so
dem bestätigten Pred
ob er willig ist, sich
horsam zu ergeben?
spricht, so macht der P
ren des Täuflings i
sammlung bekannt, u
meine auf den, oder
zu haben, und ihnen in
bilde vorzugehen. T
oder 3 Wochen gewar
Zwischenzeit vielleicht
Taufe melden,) wora
werden, sich Sonntag
einem dazu bestimmt

ch mit Gottes Geboten bekannt zu
n; beym Schluß des Unterrichts
der Prediger die Lehrjünger mit ihm
knien und betet laut für sie, dann
n einige Verse gesungen, und her-
bekannt gemacht, wann sie sich wie-
ersammeln sollen.
f diese Weise wird mit ihnen im
richt auf Sonntag Nachmittags
fahren; und man suchet sie dahin
ingen, daß eigene Ueberzeugung sie
kann, ihre Seelen dem treuen
pfer in guten Werken zu befehlen;
und Seligkeit allein in dem Namen
zu suchen.
e sie getauft werden, wird 1 oder 2
ntage zuvor bey der Gemeine Um-
gehalten, wenn aber keine Einwen-
gegen die Täuflinge gemacht wird,
erden sie alle an einem Samstag
mittag zusammen bestellt, ihnen
nals die Glaubenslehre vorgelesen,
rt und sie gefraget, ob sie mit dem
n Glaubensgrund einig sind: wenn
eses mit Ja beantworten, so werden

Wenn sich ...
in den Bund mit Gott ... er ...
die heilige Taufe, so meldet er ...
dem bestätigten Prediger, der ihn f...
ob er willig ist, sich der Lehre Je...
horsam zu ergeben? Wenn er dies...
spricht, so macht der Prediger das ...
ren des Täuflings in öffentlich...
sammlung bekannt, und befiehlt ...
meine auf den, oder die Täufli...
zu haben, und ihnen in einem gu...
Bilde vorzugehen. Dann wir...
oder 3 Wochen gewartet, (da ...
Zwischenzeit wi... noch M...
Taufe meldet ... auf alle ...
... sich ...

handlung.

rungen fühlet
treten durch
er solche
ihn fragen
re Jesu ge

möglich mit Gottes Geb
werden; beym Schluß
heißt der Prediger die Leb
weder knien und betet la
werden einige Verse gesi
ch bekannt gemacht, w
r versammeln sollen.
Auf diese Weise wird
verrichtet auf Sonnta
gefahren; und man
ngen, daß eigene L
kann, ihre Seel
fer in guten Wer
und Seligkeit allein
suchen.

sie sich Morgen etwas fr
lich hier einfinden, und
Anfang des Gottesdienst
seyn sollen.

Am Sonntag Morge
tesdienst mit Gesang an
liest einer der Prediger
pfleger Joh. 1, 1. bis 36.
auf von einem Prediger
ßige Anrede gehalten und
bet angewiesen wird, da al
Gemeine nieder kniet zur
dem Gebet leset der best
seinen Text aus Matth. 2

und Erde erschaffen hat; und an Jesum
Christum, den eingebornen Sohn Got-
es; daß Er der rechte Erlöser und Se-
gmacher ist, der am Kreuz für uns ge-
orben ist; und an einen Heiligen Geist,
r vom Vater und Sohn ausgehet, und
s in alle Wahrheit leitet? Wenn ihr
s thut, so antwortet mit ja.
2tens frage ich euch: Ob euch eure
inden, die ihr begangen habt, von Her-
leid sind; und ihr eurem eigenen
llen, und allen finstern satanischen
rken absaget? Wenn dem so ist, so
vortet mit ja. 3tens frage ich euch:
hr versprechet, durch Gottes Gnade
dessen Beystand der Lehre Jesu
ti treu und gehorsam zu folgen bis
n Tod? Wenn ihr es wollt, so
rtet mit ja.
nn kniet der Prediger mit den
ngen nieder und betet laut. Nach-
as Gebet beendet, stehet der Pre-
uf, die Täuflinge aber bleiben auf
ien, ein Almosenpfleger kommt
sser und stehet zur rechten Hand

neine, (besonders ...
bekannt ist) es sey in Essen oder Tr
oder andern dergleichen gemeinsch
chen Dingen gescheuet und gemeidet
den, und daß man mit ihm nichts s
schaffen haben; damit man durch
Umgang mit ihm nicht befleckt noc
ner Sünden theilhaftig werde, son
daß der Sünder beschämt, in seiner
müth gerühret, und in seinem Ge
zu seiner Besserung überzeugt n
möge. 1 Cor. 5, 9. 10. 11. Röi
17. 2 Theß. 3, 14. Tit. 3, 10.

Daß gleichwohl, sowohl in der
... als Bestrafung, solche M...

so sind wir schuldig (wie dann solches
Noth erfordert, nach der Liebe und
) nach der Lehre Christi und seiner
stel) ihm gleichwohl Hülfe und Bey=
d zu erweisen; sonst möchte die Mei=
g in solchem Fall mehr zum Verderben
zur Besserung dienen, 1 Theß. 5, 14.
Daher muß man sie nicht halten als
nde, sondern sie als Brüder ermah=
um sie also zur Erkenntniß, Reue
Leidwesen über ihre Sünden zu brin=
damit sie sich mit Gott und seiner
neine wieder versöhnen, und folglich
der in der Gemeine mögen auf= und
enommen werden, und also die Liebe
e an ihnen einen Fortgang haben,
sichs gebühret. 2 Theß. 3, 15.

Achtzehnter Artikel.

n der Auferstehung der Todten und dem letzten Gericht.

Was angehet die Auferstehung der
ten, davon bekennen wir mit dem
nde, und glauben auch solches mit dem

bendig gemacht und a
und daß dieselbe, sam
dann noch im Leben,
in einem Augenblick z
Posaune verändert n
den Richterstuhl Chri
Guten und Bösen vo
den werden: daß als
an seinem eigenen Leib
de, nachdem er gethan h
bös; und daß die Gute
als die Gesegneten, al
werden aufgenommen
ewige Leben gehen, un
Freude welche ...

. 1 Cor. 15. 1 Theſſ. 4, 13.
ib. 11, 12.
d daß im Gegentheil die Böſen oder
ommen, als Verfluchte, werden in
ußerſte Finſterniß, ja in die ewige
he Pein, verwieſen und verſtoßen
n, da ihr Wurm nicht wird ſterben,
ihr Feuer ausgelöſchet werden, und
e, (laut der Heiligen Schrift) keine
nung, Troſt noch Erlöſung werden
wigkeit zu erwarten haben. Eſa.
4. Matth. 25, 46. Marc. 9, 46.
ib. 14, 11.
r Herr wolle uns durch ſeine Gnade
rtlich würdig und bequem machen,
einem unter uns ſolches begegnen
; ſondern, daß wir unſerer ſelbſt
nögen wahrnehmen und uns beflei-
. damit wir alsdann unbefleckt und
ſflich vor ihm im Frieden mögen
den werden, Amen.
eſes ſind nun, wie droben kürzlich
meldet worden, die Haupt-Artikel
s allgemeinen chriſtlichen Glaubens,
ir durchgehends alſo in unſern Ge-

christliche Glaube ist, den di
ihrer Zeit geglaubt und gele
mit ihrem Leben bezeugt, mi
befestigt, und auch einige mit
versiegelt haben, darin wir a
nen und allen Frommen, r
Schwachheit, gerne wollen b
und sterben, um mit densell
einst die Seligkeit zu erlange
Herrn Gnade.

So geschehen und geendiget w
sern vereinigten Gemeinen, al
Stadt Dortrecht in Holland, de
April, im Jahr unsers Herrn 1

Und war unterschrieben von folgend

Dortrecht.	Amst
Isaac König.	Tobias Gow
	Peter Jansen

Middelburg.

Bastian Willemsen.
Jan Winkelmans.

Flissingen.

Dillaert Willeborts.
Jacob Pennen.
Lieven Marynehr.

Utrecht.

Herman Segers.
Jan Heinrich Hochfeld.
Daniel Horens.
Abraham Spronk.
W. von Brockhuysen.

Bommel.

Wilhelm J. von Erxelt.
Gispert Spiering.

Rotterdam.

Balten C. Schumacher.
Michael Michiels.
Israel von Halmael.
Heinrich D. Apeldoren.
Andreas Luken.

Von oben im Land.

Peter von Borsel.
Anton Hans.

Arnheim.

Cornelius Jans.
Dirk Rendersen.

Schiedam.

Cornelis Bom.
Lambrecht Paeldink.

Leyden.

Christian König.
Jan Weyns.

Harlem.

Jan Doom.
Peter Gryspeer.
Dirk W. Kolenkamp.
Peter Josten.

Krev'elt.

Herman op den Graff.
Wilhelm Kreynen.

Blockziel.

Claes Claessen.
Peter Petersen.

Ziericzee.

Anton Cornelis
Peter J. Zimmermann.

Gorcum.

Jacob von Sebrecht.
Jan J. von Kruysen.

in den Bund mit Gott zu trete
die heilige Taufe, so meldet er
dem bestätigten Prediger, der ihr
ob er willig ist, sich der Lehre
horsam zu ergeben? Wenn er di
spricht, so macht der Prediger da
ren des Täuflings in öffentlich
sammlung bekannt, und befiehlt
meine auf den, oder die Täufli
zu haben, und ihnen in einem gu
bilde vorzugehen. Dann wird
oder 3 Wochen gewartet, (da si
Zwischenzeit vielleicht noch Me
Taufe melden,) worauf alle ei
werden, sich Sonntag Nachm

möglich mit Gottes Geboten bekannt z
werden; beym Schluß des Unterrich
heißt der Prediger die Lehrjünger mit ih
nieder knien und betet laut für sie, dan
werden einige Verse gesungen, und he
nach bekannt gemacht, wann sie sich wi
der versammeln sollen.

Auf diese Weise wird mit ihnen i
Unterricht auf Sonntag Nachmittag
fortgefahren; und man suchet sie dahi
zu bringen, daß eigene Ueberzeugung s
leiten kann, ihre Seelen dem treue
Schöpfer in guten Werken zu befehler
Heil und Seligkeit allein in dem Name
Jesu zu suchen.

Ehe sie getauft werden, wird 1 oder
Sonntage zuvor bey der Gemeine Un
frage gehalten, wenn aber keine Einwe
dung gegen die Täuflinge gemacht wir
so werden sie alle an einem Samst
Nachmittag zusammen bestellt, ihn
nochmals die Glaubenslehre vorgelese
erklärt und sie gefraget, ob sie mit de
ganzen Glaubensgrund einig sind: wen
sie dieses mit Ja beantworten, so werd

Jetzt wird ihnen bekannt g
sie sich Morgen etwas früher
lich hier einfinden, und alle,
Anfang des Gottesdienstes g
seyn sollen.

Am Sonntag Morgen wi
tesdienst mit Gesang angefa
liest einer der Prediger ode
pfleger Joh. 1, 1. bis 36. la
auf von einem Prediger ein
ßige Anrede gehalten und zu
bet angewiesen wird, da alsda
Gemeine nieder kniet zum G
dem Gebet leset der bestätig
seinen Text aus Matth. 28,

und Erde erschaffen hat; und an Jesum Christum, den eingebornen Sohn Gottes; daß Er der rechte Erlöser und Seligmacher ist, der am Kreuz für uns gestorben ist; und an einen Heiligen Geist, der vom Vater und Sohn ausgehet, und uns in alle Wahrheit leitet? Wenn ihr das thut, so antwortet mit ja.

2tens frage ich euch: Ob euch eure Sünden, die ihr begangen habt, von Herzen leid sind; und ihr eurem eigenen Willen, und allen finstern satanischen Werken absaget? Wenn dem so ist, so antwortet mit ja. 3tens frage ich euch: Ob ihr versprechet, durch Gottes Gnade und dessen Beystand der Lehre Jesu Christi treu und gehorsam zu folgen bis in den Tod? Wenn ihr es wollt, so antwortet mit ja.

Dann kniet der Prediger mit den Täuflingen nieder und betet laut. Nachdem das Gebet beendet, stehet der Prediger auf, die Täuflinge aber bleiben auf den Knien, ein Almosenpfleger kommt mit Wasser und stehet zur rechten Hand

des Predigers; dieser tritt dann ...
vor die männlichen Täuflinge, legt sein
beyden Hände flach auf das entblößt
Haupt des Täuflings, und spricht: Au
das Bekenntniß deines Glaubens, Reu
und Leid deiner Sünden wirst du (de
Prediger formirt seine aufgelegte Händ
hohl, und der Almosenpfleger gießet Was
ser in dieselben) getauft mit Wasser in
Namen des Vaters, und des Sohne
und des Heiligen Geistes!

Ist auf diese Weise die Taufe an all
Täuflingen vollzogen, so kehrt der Pr
ger zu dem Erstern zurück, reicht
die Hand zum Aufstehen, und sprich
ihm: Im Namen der Gemeine biet
dir die Hand, und richte dich auf z
nem neuen Anfang; der Herr woll
versetzen aus deinem Sünden-Sta
die Gerechtigkeit seines Reiches; s
willkommen als ein Bruder der Ge
und giebt ihm den Kuß des Fr
Auf diese Weise werden auch die
chen Täuflinge aufgerichtet, wo d
eines Predigers oder Almosen

bey dem Prediger stehet, un
gerichteten den Kuß des Fri
und sie willkommen heißet als
ster der Gemeine. — Nun ge
diger wieder auf den Predig
liest das 6te Capitel an die R
noch eine kurze Ermahnungs=
beschließet mit einem lauten Ge
Gebet wird kniend verrichtet un
Unser Vater beschlossen. Nun
noch einige Verse gesungen, de
gegeben, und hiermit der Got
beschlossen.

Wenn Jemand von einer ande
fession zu unserer Gemeine üb
will, und schon die Taufe auf seinen
ben empfangen hat, so wird solche
getauft, sondern nur unsere Gla
ekenntniß gelehret; wenn er mit
en einig ist, und die Gemeine nich
en ihn einzuwenden hat, so wird
fentlicher Versammlung von dem
ger folgendes gefragt: Bekennes
s du mit unserem Glaubensbeke
, Ordnungen und Regeln einig

dem so ist, so ... der Prediger die H...
reicht ihm der Prediger die H... ihm den Kuß des Friedens; ... willkommen als einen Brude... meine, und wünschet ihm Got... und Beystand im Guten zu be... ans Ende.

Von der Umfrage, vor de... Abendmahl.

Nach der evangelischen Leh... seiner Aposteln, ist das He... mahl ein ausschließlicher Ge... bigen, der Seinigen, die ihn... Die Unglaubigen und Las... ben, so lange sie in ihrem ... keine ...

haffen haben, nämlich, so jemand ist
sich lässet einen Bruder nennen, 2c.
damit wir bey dem Heiligen Abend=
l solches nicht unwissend begehen,
t er uns den Befehl: Versuchet euch
t, ob ihr im Glauben seyd; Prüfet
selbst, 2 Cor. 13, 5. Thut von euch
t hinaus wer da böse ist. Auf diese
andere Stellen der Heiligen Schrift,
ndet sich die Umfrage und Untersu=
g der Gemeine, wodurch wir suchen
rfahren, wer wegen Unversöhnlich=
oder anstößigem Wandel unwürdig
und bis zur Besserung abgewiesen
den muß.

Die Umfrage vor dem Heiligen Abend=
l ist also ein evangelischer Befehl,
nie unterbleiben darf; damit sich keine
würdige, noch falsche Brüder, die nicht
der Wahrheit und dem Vorbilde
isti wandeln, mit eindringen, unter=
ichen, und sich als Christi Diener
tellen. — Der Tag der Umfrage wird
rzeit von dem Prediger der Gemeine
nnt gemacht, und sie ersucht, die

dabey ...
Damit aber der eigentliche
Zweck der Umfrage erreicht, n
verfehlt werde, so müssen die
die Umfrage zu einer Art Vor
anwenden, und hauptsächlich
Herzensbesserung sich beschäf
die Gemüther der Gemeins
Demuth, Liebe, und solcher
sung zu bringen suchen, daß s
würdig hinzu nahen, und vo
cheln; nicht zum Gericht
was ihnen doch zum Segen
den soll. Er erklärt ihnen d
der Umfrage: nämlich, Ver
Gott und Menschen durch
... selbst; durch Bekenntni

17. 21. 22. 35. und zeigt ihnen hieraus die dringende Nothwendigkeit zur Versöhnung, wie willfertig und bereitwillig wir dazu seyn müssen, wenn wir Vergebung für unsere Sünden bey Gott finden wollen; daher doch Jedes in sich selbst gehen, sich untersuchen, und gewissenhaft vor Gott prüfen möge, vor dem sich, weil er den Grund des Herzens kennt, nicht heucheln läßt; sich demüthigen, seufzen, flehen, daß ihn Gott durch seine Gnade vorbereiten, und zum Tisch des Herrn geschickt machen wolle.

In diesen, und noch manchen andern dergleichen zur Erweckung führenden Ermahnungen besteht von Seiten der Prediger die eigentliche Vorbereitung; wodurch wir in jedem Gemüth Nachdenken über sich selbst, Reue, Leid, und die Gefühle der Sünden rege zu machen uns bestreben müssen.

Hierauf geht der Prediger, oder bisweilen auch zwey mit einander in das Rathzimmer. Ein Glied der Gemeine

spricht: Ich stehe
Gemeine und allen Menschen; ich
sche auch, daß Alle mit mir in G
stehen möchten; denn mein Verl
ist, mit zum Abendmahl zu gehen,
mich Niemand aufzuhalten hat.

Wenn aber Jemand gegen einer
der oder Schwester zu klagen hat,
er auf die Ordnung des Herrn
18. hingewiesen, und wenn er si
zuerst gesucht hat, mit seinem Br
versöhnen, allein, oder mit Zeu
wird seine Klage abgewiesen; ha
solches gethan, so wird sie angen
und weiter nach Ordnung dami

Wenn die Umfrage bei ... Gemeine

Besserung gewünscht; und ihnen der Ta
des Abendmahls bekannt gemacht, und di
Gemeine entlassen.

Nach der Umfrage, gewöhnlich scho
den folgenden Samstag, halten die Prediger und Almosenpfleger ihre Zusammenkunft, um sich über die Angelegenheiten der Gemeine zu berathen.

Vom Heiligen Abendmahl.

Das Heilige Abendmahl wird im Frühjahr und Spätjahr gehalten. Am Abendmahlstage beginnt der Gottesdienst mit Gesang wie gewöhnlich, dann wird das 26ste Capitel Matth. oder Luc. 22. laut vorgelesen; einer der Prediger thut :ine Anrede an die Gemeine, suchet da- ey aus verlesenem Capitel den Zweck es Abendmahls zu erklären, und weiset erauf an zum Gebet. — Nach dem Ge- te wird Matth. 27, oder Luc. 23, auch nz vorgelesen, dann hält der bestätigte rediger über dasselbe eine Rede von der ßen Liebe Jesu, als unserem Heilande Seligmacher; dessen blutigem Lei-

fung und ewige ...
zum Gedächtniß seines Leidens
besmahl eingesetzt hat, welches ...
treuen Nachfolgern zu halten
Nach Beendigung der Predigt
Prediger 1 Cor. 11, 23. bis 29
mahnet nochmals jeden zur ...
fung; kniet dann mit der Ge...
der und betet; nach dem Geb...
Almosenpfleger das Brod au...
welches in schmale längliche
schnitten ist. Der Prediger
nes dieser Stücke in die Hand
das Danksagungs Gebet daz...
ganze Versammlung stehet
sich Alle wieder gesetzt haben

alsobald genießen, nachdem sie wieder auf ihre Sitze zurück gekehrt sind; und während welcher Austheilung des Brods er über die Einsetzungsworte, Luc. 22, 19. spricht. Wenn sie nun Alle das Brod also empfangen und genossen haben, füllet der Almosenpfleger den Becher mit Wein; die Versammlung stehet wieder auf; der Prediger nimmt den Becher in die Hand, und spricht die Danksagung dazu; redet noch einige Worte über Luc. 22, 20. und trinkt dann daraus, worauf er den Becher jedem Theilnehmer besonders in die Hand giebt, um auch daraus zu trinken; — während der Austheilung des Kelchs wird gesungen. Ist auf diese Weise auch der Wein der Gemeine mitgetheilt, so hält der Prediger noch eine kurze Ermahnung zur Standhaftigkeit im Guten, wozu er ihnen Gottes Gnade, Segen und Beystand wünscht, und dann die Handlung mit einem lauten Gebet beschließt; worauf noch ein Vers gesungen, der Segen mitgetheilt, und der Gottesdienst beschlossen wird.

ligen ... und schreiten unbe...
ben sitzen und schreiten unbe...

Fuß = Waschung,

welche der Prediger damit anf...
er das Evangelium Joh. 13,
liest. Er erklärt diese Liebes...
wie dieselbe von Jesu sey eing...
den, und seinen Jüngern b...
thun, wie Er ihnen gethan h...
ses zur Liebe Jesu, wie auch
Bruderliebe führe; und sie
furcht gegen ihren Erlöser
drigkeit mit demüthigen Her...
terthänigem Gehorsam, sein...
Beyspiel folgen möchten, u...
... des Herzens betrac...

zimmer, wo sonst Umfrage gehalten wird, und überhaupt in jedem Versammlungshaus sich ein solches befindet, das männliche aber bleibt im Lehrzimmer zurück. Die so von einander abgesonderten Geschlechter waschen einander wechselseitig die Füße mit Wasser, ohne Ansehen der Person, trocknen solche gegenseitig mit einem dazu bestimmten Tuche ab, reichen sich einander die Hände, und geben sich einander den Kuß des Friedens, wobey Einer spricht: Der Herr wolle uns bewahren und stärken in der Liebe, der Andere spricht: Amen! wodurch das Abendmahl nicht nur allein als Gedächtniß des Leidens Christi, sondern auch als ein Mahl der Liebe und des Friedens erscheint. – Während dieser Liebeshandlung wird gemeiniglich aus dem Liede gesungen, "O meine Seele! sinke," vom 7ten Vers an.

Gemeine ist eine weise heil
Gottes, wodurch dieselbe, n
meine Christi, erhalten wirk
Lehramt läßt uns Gott
Wort, das gnadenreiche Ev
kündigen, seinen Willen an
machen, und die Menschen
Buße, zum Glauben und
Jesum Christum rufen. —
Gott die berufenen Prediger
lichen Lehramtes, als B
Christi Statt gestellet, daß
schen zur Seligkeit leiten, u
versöhnen sollen, 2 Cor. 5,
beweisen als Vorbilder der G

Nach unserer Pflicht, muß unsere besondere Sorge dahin gehen: dem Befehl Christi gemäß das Predigtamt in der Gemeine zu unterhalten, damit wir nicht wie Schaafe ohne Hirten in der Irre gehen.

Formel zur Wahl und Einsetzung eines Predigers.

Soll ein Prediger für die Gemeine erwählet werden, so wird gewöhnlich zuerst bey der Zusammenkunft deswegen Rath gehalten; das Ergebniß davon durch den bestätigten Prediger der Gemeine schon am folgenden Sonntage bekannt gemacht, und sie ersucht, sich an dem dazu bestimmten Tage Alle einzufinden, und das Vorhaben Gott im Gebete zu empfehlen.

Am bestimmten Tage wird der Gottesdienst angefangen wie gewöhnlich: der Prediger hält eine den Gegenstand betreffende Rede; heißt am Schluß derselben die Gemeins-Glieder noch zu verziehen, und sucht ihnen das Vorhaben so wichtig, wie nur möglich, ans Herz zu

legen, daß ...
tigkeit und Treue, nach ...
ihres Herzens geben sollten.
Hierauf gehet der bestätigte Pred
in das Rathzimmer. Ein Glied der
meine um das Andere folgt nach,
giebt seine Stimme, welche vom Pr
sogleich nieder geschrieben wird.
alle gestimmt haben, kommt der Pr
wieder in das Lehrzimmer zurü
zeigt der Gemeine die Namen de
der an, welche Stimmen erhalten
und ermahnet sie alle nochmals
daß sie diese bedenkliche Sache i
Gott empfehlen, und Ihn bitte
daß Er sie nach seinem göttlich
... Namens Lob und

dienst an, wie gewöhnlich, wobey Luc. 10, 1 bis 22 vorgelesen wird: ein Prediger hält eine dem Gegenstand angemessene Rede an die Gemeine, und ermahnet dann die Versammlung sich mit einem andächtigen Gebet zu Gott zu wenden. Nach dem Gebete, hält der bestätigte Prediger eine Rede und liest dabey Apost. 1, 23 bis 26. Nach Beendigung der Predigt geben 2 Prediger oder Almosenpfleger, mit so viel gleichförmige Bücher als es Candidaten sind in das Rathzimmer und legen in Eines derselben das Loos, und kehren hierauf wieder in das Lehrzimmer zurück, wo sie alle die Bücher vor den bestätigten Prediger auf den Tisch stellen, welcher dann die Gemeine ermahnt und dazu auffordert, mit ihm zu knien; Gott die ganze Sache zu überlassen, und mit aufrichtigem Herzen zu ihm zu beten und zu sprechen: "Herr, aller Herzen Kündiger, zeige an, welchen du erwählet hast unter Diesen."—Nach dem Gebet nim̃t auf Verlangen des Predigers jeder der Candidaten für das Predigtamt, einer um

Candidaten in dessen Buch
funden wurde, zum Erwä
indem er die auf dem L
Worte liest, welche also la
wird geworfen in den Sch
fällt, wie der Herr will;"
Gott dich berufen zu einen
Evangeliums. — Der C
jetzt von dem bestätigten P
fordert vor ihn zu treten,
Dienst anbefehlen lassen,
gewöhnlich mit Thränen
vortritt, worauf ihm der
diger seine beyden Hände
blößtes Haupt legt, und

befehle dir nun das Evangelium zu predigen; die Unbußfertigen zur Buße zu ermahnen und die Trostlosen zu trösten: Halte an mit Lesen, mit Ermahnen, mit Lehren: Befleißige dich, dich Gott zu erzeigen als einen rechtschaffenen und unsträflichen Arbeiter, der da recht theile das Wort der Wahrheit. Habe Acht auf dich selbst, und auf die Lehre, beharre in diesen Stücken. Denn wo du solches thust, wirst du dich selbst selig machen, und die dich hören. — Ich biete dir nun die Hand und den Kuß des Friedens, und wünsche dir Gottes Segen und Beystand. — Amen.

Wenn noch mehrere Prediger gegenwärtig sind, reicht jeder dem neu Erwählten die Hand, und giebt ihm den Kuß des Friedens, und wünscht ihm Gottes Segen und Beystand zu seinem Dienst.

Der Prediger ermahnet nun auch noch die Gemeine, daß sie ihrem neuen Diener alle Liebe erzeigen, für ihn beten, und wenn er ihnen das Wort des Herrn verkündiget, ihm gehorsam folgen sollten.

Almosenpflegers.

Die Wahl eines Almosenpf
mit der eines Predigers zieml
Am Tage wenn durch das L
den wird, liest der bestätig
Apost. 6, 1 bis 7. und erklä
Pflichten eines Almosenpfleg
dem er die Worte auf dem
lesen hat, heißt er den Er
ihn treten, und befiehlt ihr
gung der Hände den Dienst
genden Worten: Es hat G
dich zu einem Almosenpfle
sen: Nun wird dir anbef

Wittwen und Waisen, suche ihnen mit Trost und Hülfe beyzustehen; suche auch deinen Mitdienern in allen Angelegenheiten der Gemeine treulich beyzustehen und zu unterstützen; befördere, nach deiner Gabe, den Frieden, die Liebe und Eintracht in der Gemeine, und sey treu und fleißig in deinem Beruf. — Ich biete dir nun die Hand und den Kuß des Friedens, und wünsche dir Gottes Segen und Beystand. Amen. — Wenn andere Almosenpfleger gegenwärtig sind, reicht jeder ebenfalls dem neu Erwählten die Hand, giebt ihm den Kuß des Friedens, und wünscht ihm Gottes Segen und Beystand. Der Prediger ermahnet nun noch die Gemeine, ihren Mitarbeiter im Dienst des Herrn in der Liebe anzunehmen, für ihn zu beten, und bey Gott für ihn anzuhalten, daß Er ihm Kraft zu seinem Beruf schenken möchte, um die Gemeine in Liebe, Frieden und Ordnung helfen zu erhalten. Damit wird der Gottesdienst beschlossen wie gewöhnlich.

Wenn ein Prediger in
Dienst eingesetzt werden soll, so komm
ein bestätigter Prediger von der nä
sten Gemeine und trägt das Vorhab
der Gemeine vor; höret ihren Rath
gen den Gaben ihrer bisherigen Leh
und wenn er findet, daß einem unte
nen der volle Dienst anvertraut we
darf, und die Gemeine auch ihre S
men auf Einen oder Mehrere de
herigen Lehrer gegeben hat, so ford
noch einen oder zween bestätigte
ger zusammen, und bestimmt d
um das Vorhaben unter göttliche
stand zu unternehmen. Am T
...ung liest einer der be
... 7. Tit.

ches gleichwie bey der Wahl eines andern Predigers, als oben gemeldet.

Der Gewählte kniet auf Anweisung des bestätigten Predigers nieder, und dieser bestätiget ihn also: — Indem er, wie auch die andern anwesenden bestätigten Prediger, alle zugleich dem Gewählten die Hände auf das Haupt legen, redet der Dienstführende Prediger ihn also an: Wir ermahnen dich im Namen Gottes des Herrn, unsers Heilandes Jesu Christi, zu der Verkündigung der reinen Lehre seines heiligen segensreichen Evangeliums, und zur treuen Erfüllung deines Dienstes. Wir befehlen dir die Heilige Taufe nach der Lehre Christi und seinem Befehl: Matth. 28, 19. bey Einverleibung der Bußfertigen in die Gemeine, auf das Bekenntniß ihres Glaubens, im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes zu bedienen: auch das Heilige Abendmahl, zum Gedächtniß des Leidens Jesu Christi, und unserer Erlösung; zur Erinnerung seiner großen Liebe und Wohlthaten, un

zur Stärkung des Glaubens, n
Einsetzung Jesu, in der Gemeine
terhalten: Wir legen dir in Kr
Evangelischen Lehre zur Pflicht, a
welche der göttlichen Lehre nicht
sam sind, und auf erfolgte Warnu
Lebensbesserung zeigen, nach dem
Christi, Matth. 18, 17. und der
Pauli 1 Cor. 5. von der Gemei
zuschließen und abzusondern, bis
Erkenntniß kommen, Reue üb
Sünden tragen, und ihre Wie
nahme begehren: Ferner die K
Betrübten und Elenden fleißig z
chen, sie zu tröſten, und im Glau
stärken: Auch die Einsegnung in d
ligen Ehestand, an den Gliedern d
meine, welche es fordern, nach
Bekenntniß und Ordnung zu voll
— Endlich, ermahnen wir dich, i
übrigen Pflichten, welche mit
Dienst verbunden sind, als ein H
ter Gottes, nicht eigensinnig, ni
nig, sondern gütig, züchtig, gerecht,
keusch zu seyn und zu halten

Wort, das gewiß ist: sey mächtig zu ermahnen durch die heilsame Lehre, und zu strafen die Widersprecher. Der Herr Jesus, der dich berufen hat, das Heilige Evangelium zu verkündigen, stärke dich hierinnen durch seine göttliche Gnadenkraft und Salbung des Heiligen Geistes. Amen! Wir bieten dir nun die Hand und den Kuß der Liebe und des Friedens; stehe auf und sey willkommen, als ein lieber Bruder und Mitdiener an dem heiligen Evangelium Jesu Christi!

Einer der bestätigten Prediger wendet sich nun auch an die Gemeine, und spricht:

Geliebte Brüder und Schwestern! Nehmet nun euern Diener mit Freuden an, als euren von Gott geschenkten Hirten. Betet für ihn, und erzeiget ihm alle Liebe, die ihr ihm zu beweisen vor Gott verbunden seyd: Und wenn er euch das Wort des Herrn verkündiget, so gehorchet eurem Lehrer und folget ihm: denn er wachet über eure Seelen, als der da Rechenschaft dafür geben soll, auf daß er da

...en. Und hie...
...t mit Gebet und Gesang ...

Formel zur Einsegnung in den Ehestand.

Die Ehe ist die größeste, die wichtigste
...ie engste und heiligste Verbindung un-
...er dem menschlichen Geschlechte. Eines
...Theils, weil sie göttlichen Ursprungs ist,
... zum Wohl der Menschen

eingesetzet wurde; und andern Theils, weil sie die Erhaltung und das Glück der Menschheit gründet, und wir uns gegenseitig auf Lebenszeit die wichtigsten Pflichten versprechen, und vor Gott dafür verbindlich machen.

Daher ist es auch billig und nöthig, daß wir die Namen der zu verheirathenden Personen öffentlich der Gemeine bekannt machen, um dadurch zu erfahren, ob jemand Einwendung vorzubringen habe; und diese Bekanntmachung wird durch den bestätigten Prediger drey Mal gemacht, an drey aufeinander folgenden Sonntagen; nämlich, wenn der Gottesdienst beendet und der Segen gesprochen ist. Bisweilen übergiebt er nach Verhältniß des Wohnortes der benamten Personen, die 2te und 3te Bekanntmachung einem andern Prediger. — Wenn bey dem bestätigten Prediger keine Einwendung gemacht wurde, so können sie nach dem 3ten Sonntag zu einiger Zeit getraut werden.

Bey der Trauung werden zum Anfan

zweckmäßig...
den Ursprung, Einsetzung und
Leitung der Ehe erklärt; er red
hieraus entstehenden Pflicht:
seinen gnädigen Beystand und
zurufen; von Verbindlichkeit
und leiblichen Trübsalen, welc
stand begleiten; und nachdem
sammelten noch zu einem ern
bet für das zeitliche und ewig
Brautpaars ermahnt hat, we
cher Gelegenheit wohl Allen
gehen mag, wird dasselbe knie
und darnach aus Marc. 10,
lesen. Er erklärt daraus die
dung des Ehestandes, und su
... davon bekannt zu

Gottes, als ein Zeichen der Liebe, womit er sie zur Seligkeit leitet, in Geduld annehmen und erkennen müssen.

Nachdem der Prediger seine Rede beendet hat, so spricht er:

Geliebte Versammelte! Es wurde drey Mal öffentlich in der Versammlung bekannt gemacht, daß A. B. und C. D. mit einander in Ehestand treten wollen; es ist bisher keine Einwendung dagegen gemacht worden, und ich will auch nun euch, die ihr hier gegenwärtig seyd, noch Freyheit dazu lassen. Sollte also irgend Jemand eine Einwendung zu machen haben, daß diese beyden Personen nicht ehelich zusammen kommen sollen, der trete vor und gebe seine Ursache dagegen an. Macht aber niemand keinen Einwand, so spricht der Prediger zu dem Brautpaar: Wenn ihr noch beyde entschlossen seyd, euch mit einander in den Stand der Ehe zu begeben, so tretet hervor. Worauf sie sich vor den Prediger stellen, der Bräutigam zur rechten Seite der Braut; nun fragt der Prediger beyde zugleich: Bekennet ihr

ſtändiger wollet,
Furcht Gottes antreten müſſ
wortet beyde mit Ja.
Ich frage dich A. B. als
Bekenneſt du, daß du frey, l
biſt von allen andern Weibsp
den Eheſtand betrifft? ſo antw
Ich frage dich C. D. als
kenneſt du, daß du frey, ledi
von allen andern Mañsperſ
Eheſtand betrifft? ſo antw
Ich frage dich A. B. als
verſprichſt du dieſe deine
Mitſchweſter anzunehmen
weib, für ſie zu ſorgen, ſie
Kreuz und Krankheit bey

mann, ihn zu lieben, und in Krankheit ihn zu pflegen in Geduld, christlich und friedlich mit ihm zu leben, und ihn nicht zu verlassen, so lange euch Gott das Leben schenkt? so antworte mit Ja.

Dann spricht der Prediger: so reichet einander die rechte Hand; er fasset sie dabey selbst an in seine beyden Hände, und füget sie zusamen, indem er spricht: "Der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, und der Gott Jacobs sey mit euch und helfe euch zusammen, und gebe seinen Segen reichlich über euch. Gehet hin als Eheleute; fürchtet Gott und haltet seine Gebote." Wenn sie sich wieder gesetzet haben: liest der Prediger Eph. 5, 15—33. und Col. 3, 18, 19. 1 Tim. 2, 8—14. und 1 Pet. 3, 1—7. erklärt ihnen diese Schriftstellen, und legt ihnen daraus zu Herzen, wie sich der Mann gegen das Weib, und das Weib gegen den Mann zu verhalten habe, und beschließet hierauf mit einem lauten Gebet, Gesang, und dem Segen. Dann giebt er der Braut einen Heiraths-Schein.

Ausschließung vom
Es ist die Pflicht der Predig
mosenpfleger der Gemeine, darauf zu se
hen, daß Niemand beym Abendmahl zuge
lassen wird, welcher einen anstößigen Le
benswandel führt, sondern daß Jeder we
cher nicht nach der evangelischen Lehre un
der Ordnung unserer Gemeine wandel
bis zur Besserung zurück gewiesen wir
Wenn sich Jemand durch Fehler
Heiligen Abendmahls unwürdig gem
hat, aber dieselben erkennt und sich mi
Gemeine versöhnt, Liebe und Besse
beweist, so wird ihm erlaubt am A
mahl Theil zu nehmen. Wenn e
Gegentheil in einer Rechtfer
Reue und Besser

eine dazu bestimmte Zeit Umfrage deswegen. — Wenn keine Einwendung gegen ihn gemacht wird, so wird er in nächster Versammlung wieder zu der Gemeine angenommen: Der bestätigte Prediger thut einige Fragen an ihn, die nach dem Verhältniß seines Fehlers eingerichtet sind; hat er solche bejaht, so reicht ihm der Prediger die Hand und giebt ihm den Kuß, und wünscht ihm Gottes Segen und seine gnädige Bewahrung bis zu einem seligen Ende.

Regel bey Uneinigkeit der Gemeinsglieder.

Wenn zwischen zwey oder mehreren Gemeinsgliedern eine Uneinigkeit entstanden ist wegen ihren zeitlichen Sachen, so wird zuerst von den Almosenpflegern ihnen zu einem Vergleich und Frieden gerathen; können sie aber selbst nicht miteinander überein kommen, so werden sie von den Almosenpflegern dahin gewiesen, sich Brüder in der Gemeine zu Schiedsmännern zu erwählen: dieser Pflicht ist dann, an dem dazu bestimmten Tage die Sache beyder Partheyen zu untersuchen, Zeugen abzuhören, und ganz unpartheyisch und gewissenhaft zwischen ihnen zu entscheiden, mit welchem Ausspruch beyde Partheyen gewöhnlich zu

frieden sind. ...
die streitenden Partheyen ... zum Frie...
sie durch Ueberzeugung zum ... Sollte aber ...
der kommen mögen. — Sollte aber ein Verge...
dabey entdeckt worden seyn, welches ...
fung erfordert, so wird solches durch ...
männer dem Prediger angezeigt, welche...
Gemeine vorstellt und deswegen ein...
hält, worauf den Umständen gemäß dam...
fahren wird.

Sollte aber einer oder mehrere der streite...
Partheyen sich dem Ausspruch der Schieds...
ner und dem Rath der Gemeine widersetzen...
dabey in seiner eigenen Gerechtigkeit behar...
wird ihm noch etwas Zeit gegeben, sich zu...
ken: erzeiget er sich aber nicht bald gehors...
bereuet seinen Fehler, so wird er nach dem...
Christi, Matth. 18, 17. von der Gemei...
sondert, und auf Buß und Besserung hin...

Inhalts-Anzeige.

Glaubens-Bekenntniß.

Formen der Religiösen

wie sie hier in unserer Gemeine

